Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...enkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...atlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...burger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

...elpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 4. Dezember 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 267

...rgarbeiter vor der letzten Entscheidung!

...och 2 Jahre weiterhungern?

Wissell hat auch den Schiedsspruch für den Braunkohlenbergbau für verbindlich erklärt

...ehrt Euch gegen das Schlichtungsdiktat! — Streikt!

Halle, 3. Dezember.

Der neue Lohnschiedsspruch für das mitteldeutsche Braunkohlen...er, der am 30. November gefällt wurde, ist vom sozialdemokratischen ...hsarbeitsminister Wissell von Amts wegen für verbindlich erklärt ...den.

Halle, 4. Dezember.

...ir es vorausgesagt haben, so ist es gekommen. Der Sozial... Wissell hat sich nicht gescheut, den elenden Hunger...ruch für den Braunkohlenbergbau für verbindlich zu er... Er folgte dabei der Anweisung seiner Arbeitgeber, der ...rgeoisie. Gerade gestern veröffentlichte die „Bergwerks... die neue „Denkschrift" der Industriellen zur Finanzreform, ...e neben der Senkung der Besitzsteuern, der Einschränkung ...ialpolitik besonders auch eine Herabsetzung der ... verlangen. Sie selbst bezeichnen ihr Verlangen als einen ...ischen Augenblick", bei dem es sich um die Frage ...ieg oder Niedergang" der kapitalistischen Wirtschaft ...und dem „der Niedergang der deutschen Wirtschaft" unbedingt dann folgen müsse, „wenn es nicht endlich gelingt, das Steuer umzulegen und unserer Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik eine entscheidende Wendung" zum weiteren Nachteile der Arbeitermassen zu geben. Unter der verlogenen Firma „Anpassung der Lohnpolitik an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft" wird der Lohnabbau gefordert. Der Sozialdemokrat Wissell hat mit seinen Schiedssprüchen für die Mansfeld A.-G., die Schuhindustrie und den mitteldeutschen Bergbau diesem Wunsche der Bourgeoisie Rechnung getragen.

Wissells Diktat ein Triumph der Unternehmer

Im Interesse der Durchführung des Young-Planes, der Steigerung des Exportes, der Vergrößerung der kapitalistischen Profite, der Steigerung der Kapitalakkumulation soll das Proletariat auf Lohnerhöhungen verzichten, ja, den direkten oder mindestens indirekten Lohnabbau durch Steigerung der Lebensmittelpreise geduldig hinnehmen.

Die sozialdemokratischen Führer in Partei, Gewerkschaft und Staatsapparat haben sich in die Aufgabe der Verhinderung von Kämpfen der werktätigen Massen gegen diese Hungeroffensive der Bourgeoisie geteilt. Die SPD.-Presse schrieb gestern nicht eine Zeile zum Stand der Lohnbewegung im Bergbau. Der „linke" „Volksbote" freute sich andererseits mit der bürgerlichen Presse darüber, daß durch den Schiedsspruch in der Schuhindustrie „die Gefahr eines Wirtschaftskampfes", der eben nur eine Gefahr für die Bourgeoisie bedeutet, abgewendet worden ist. Die Kommunistenhetze der SPD.-Presse unterstützt den Ausschlußterror der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, der wiederum seine Ergänzung in den Schlichtungsdiktaten und dem Polizeiterror der sozialdemokratischen Staatsfunktionäre sowohl wie in dem Republikschutz- oder besser gesagt Kommunistengesetz des Herrn Severing findet.

Weiterhungern? — Nein, kämpfen!

Nach fortgesetzt bei uns einlaufenden Meldungen wächst im Bergbau der Kampfwille gegen den Hungerschiedsspruch. Jedem Bergarbeiter ist ja klar:

Die lumpige Lohnerhöhung wird auf Prämien und Gedinge angerechnet werden und dadurch meistenteils gar nicht in Erscheinung treten.

Der Schiedsspruch ist für zwei lange Jahre gefällt, in denen sich alles — von den Mieten bis zur Kohle — wiederum gewaltig verteuern wird. Hilferding will allein für weit über eine Milliarde Mark neue Massensteuern durchsetzen!

Die Kapitulation der Gewerkschaftsführer vor dem Schiedsspruch enthüllt ihre ganze Kündigungszettelaktion und ihre radikalen Reden als elende Betrugsmanöver.

Die Festlegung des Kündigungstermines durch Wissell wiederum auf einen 30. November, den 30. November 1931, beweist heute schon die Absicht, auch die dann stattfindende Bewegung mit dem Bluff auf die Weihnachtsstimmung abzuwürgen.

Die Bergarbeiter müssen darum jetzt gegen das Schlichtungsdiktat den Kampf aufnehmen! Das muß unter sofort

...Milliardenbetrug der Großbanken

...ie Hilferding-Regierung deckt den Betrug — Die KPD. enthüllt den Sumpf

(Eig. Bericht) **Berlin, 3. Dezember.**

...er Beratung der Denkschrift über Ablösung der Mark... in der Dienstagsitzung des Reichstages konnte Genosse ...er die Großbanken eines Milliardenbetrugs überführen. ...Torgler brachte auch, unter Anwesenheit fast aller Mit...es Reichstages, die Beweise, daß die Reichsregierung nicht ...Versuch unternommen hat, diesen Betrug zu vertuschen, ...hn tatsächlich auch zu decken.

...m Genosse Torgler konkrete Fragen an den Reichsfinanz...r Hilferding richtete, erschien dieser nicht im Saale, ...n zog es vor, aufgeregt im Wandelgang umherzulaufen.

...nzelnen machte Genosse Torgler folgende Enthüllungen: ...inem Reichsgesetz soll die Ablösung der Mark...en des Altbesitzes erfolgen, soweit dieser Besitz schon ...30. Juni 1920 in den Händen der Besitzer oder in den ...der Banken war. Diese Ablösung soll im Laufe von ...n erfolgen, und zwar errechnete man, daß etwa 15 bis ...arden als Altbesitz in Frage kämen. Nach der uns vor...n Denkschrift aber beträgt die Summe, die zur Ablösung ...wurde, nunmehr 40,5 Milliarden. (Hört! Hört! bei den ...isten.) Wie kam es zu dieser Differenz?

...r Beantwortung dieser Frage kommen wir auf eines ...der größten Betrugsmanöver der Nachkriegszeit.

...upte und stelle unter Beweis, daß entscheidende Groß...hne Wissen ihrer Kunden, die diesen Kunden gehörenden ...eihen während der Inflationszeit mit ungeheuren ...nen verkauft haben. (Hört! Hört! bei den Kommunisten.) ...upte ferner, daß dieselben Großbanken nach Bekanntgabe ...ungsgesetzes überall, wo sie konnten, die Markanleihen ...ngekauft haben. (Stürmisches Hört! Hört!) ...as macht die Reichsregierung? Sie unterstützt den Be...em sie jährlich 120 Millionen für die Ablösung der Mark...ehr zahlt. (Stürmisches Hört! Hört!)

...s Gesetz 30 Jahre läuft, bezahlt also das Reich über ...Milliarden als Anerkennung für den Riesenbetrug.

...t sich ein Sumpf auf, der charakteristisch ist für die Lage ...eutschen kapitalistischen Republik. Noch vor einem Jahr ...ibt der Sozialdemokrat Keil im „Vorwärts", daß bei ...ung der Markanleihen nicht alles in Ordnung ...r bei der Ausschußberatung erklärte dieser selbe Keil ...ihm der Demokrat Bernhard, daß man jetzt nicht ...rüber reden soll, nachdem Hilferding das Finanz...m übernommen habe. (Hört, hört! b. d. Komm.)

...erkläre, der sozialdemokratische Reichsfinanzminister ...ing ist voll verantwortlich für die uns vorliegende Denkschrift, und er ist voll verantwortlich für die Milliardengeschenke an die Großbanken. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Mit Geschick versuchte das Reichsfinanzministerium, diese ganze Angelegenheit zu vertuschen. Schon beim Stinnes-Prozeß fiel das äußerst milde Urteil in der Oeffentlichkeit auf. Wir verstehen jetzt den Ausspruch des Verteidigers des Herrn Stinnes, der vor Gericht behauptete, den Wahrheitsbeweis dafür zu erbringen, daß Stinnes im Verhältnis zu den Großbankiers nur ein kleiner Betrüger sei. Wir verstehen jetzt auch, warum das Gericht auf den Wahrheitsbeweis verzichtete.

Ich bin erner in der Lage mitzuteilen, daß bereits durch die Regierung Stichproben gemacht wurden, um die Namen der Großbanken festzustellen, die sich an diesem Betrug beteiligt haben. Aber diese Prüfungsergebnisse sind in den Papierkorb gewandert. (Stürmisches Hört, hört!) Wir werden nicht dulden, daß hier weiter vertuscht wird. Wir werden das Schweigen der Regierung brechen. Wir sind der Auffassung, daß die Steuerzahler, die werktätige Bevölkerung das Recht haben, zu wissen, in welche Taschen das Reich Milliardensummen hineinsteckt. Wir werden auch Herrn Hilferding die Zunge lösen und beantragen daher:

1. Einen Untersuchungsausschuß des Reichstages einzusetzen, der nachprüfen soll, wie hoch die Schäden des Reiches durch rechtswidrige Manipulationen der Großbanken bei der Ablösung der Markanleihen sind.

2. Das strafrechtliche und zivilrechtliche Vorgehen gegen alle natürlichen und juristischen Personen, die sich gegen das Depotgesetz vergangen haben.

3. Das strafrechtliche und zivilrechtliche Vorgehen gegen die verantwortlichen Reichsfinanzminister und die verantwortlichen Leiter der Reichsschuldenverwaltung, welche durch die Anerkennung der unrichtigen Anmeldungen der Großbanken die Betrügereien zum Nachteil des Reiches auf Kosten der Steuerzahler ermöglicht haben.

Genosse Torgler schloß seine Rede mit den Worten: „Wir wissen, daß der Reichsfinanzminister Hilferding „im Interesse des guten Einvernehmens mit den Banken" eine Aufklärung sabotieren wird. Die arbeitende Bevölkerung aber wird keinen Zweifel lassen, wie sie über das heutige Korruptionssystem denkt und wird mit der Kommunistischen Partei den schärfsten Kampf zum Sturz dieses Systems führen."

Nach der Rede des Genossen Torgler beantragte Genosse Stoecker die sofortige Herbeizitierung des sozialdemokratischen Finanzministers. Auf Vorschlag des Präsidenten Loebe wurde jedoch beschlossen, zu den Enthüllungen des Genossen Torgler noch nicht Stellung zu nehmen und dafür eine besondere Sitzung einzuberufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0001

zu wählenden, vom Vertrauen der gesamten Belegschaft getragenen Kampf- und Streikleitung geschehen.

Jetzt gilt es!

Die Grube „Credner", Oberröblinger-Revier, hat in einer Versammlung, in der fast die gesamte Belegschaft anwesend war, eine solche Leitung gewählt und wird heute die Frage der Kampfaufnahme stellen.

Die Belegschaft der Grube „Clara" bei Gröbers bestätigte gestern erneut eine Kampfleitung mit fast allen Stimmen der Belegschaftsmitglieder gegen vier Querulanten als Organ zum Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung. Die Belegschaft ist 80prozentig organisiert und hat 100prozentig die Kündigungszettel unterschrieben. Auch diese Grube stellt heute die Frage der Aufnahme des Streiks.

Sie fordert in einer Entschließung alle Gruben des mitteldeutschen Braunkohlenreviers auf, ihrem Beispiel zu folgen.

Im Geiseltal fanden heute früh auf den verschiedensten Gruben auf die Nachricht hin, daß der Schiedsspruch verbindlich erklärt sei, Versammlungen statt.

Vom Abraum Cäcilie verließen ein Teil der Leute ihre Arbeit, um an einer solchen Versammlung teilzunehmen.

Auf Michel-Vesta in Großkanna und in der Versammlung der Anhalter Kohlenwerke in Mücheln zeigte sich eine glänzende Kampfstimmung der Bergarbeiter. Es wurde jetzt von vielen Kumpels bedauert, daß bisher noch keine organisatorischen Vorbereitungen zum Kampfe getroffen worden waren. Kampfleitungen sind noch nicht gewählt worden! Nachdem aber heute in den Betrieben gründlich diskutiert worden ist, finden abends um 6 Uhr in diesen Orten Versammlungen statt, die Stellung zur Streikaufnahme nehmen und diese Versäumnisse nachholen werden.

Auf Streik kommt es jetzt an! Der Durchbruch gegen die Hungerdiktatur Wissells muß gemacht werden! Die Stimmung dazu ist überall vorhanden! Es kommt auf die Tat an! Nur wenn und nur wo gekämpft wird, sind Erfolge möglich! Nur wenn der Anfang auf den Gruben unter oppositioneller Führung gemacht wird, ist der Ausbruch des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks, die Zerstörung des Schlichtungsschwindels und die Erhöhung der Hungerlöhne möglich!

Die Solidarität nicht nur der deutschen, sondern der gesamten internationalen Arbeiterklasse wird den Bergarbeitern helfen, ihren Kampf gegen Trustkapital, Staatsgewalt und sozialfaschistischen Gewerkschaftsterror siegreich durchzuführen. Nur durch Kampf zum Sieg!

Die Saat der „Friedens"-Freunde

(Eig. Drahtbericht.) **Berlin, 4. Dezember.**

Die bereits am Tage der Kapitulation Mukdens angekündigte Aktion der imperialistischen Großmächte unter der Führung Amerikas wirkt sich immer mehr zu einer gemeinsamen Mächteaktion mit dem Ziel der militärischen Intervention gegen die Sowjetunion aus. Gleichzeitig aber hat diese „Vermittlungsaktion" der Nanking- und Mukden-Regierung lediglich als eine Ermunterung zu neuen Provokationen gegen die Sowjetregierung gedient. Die Mukden-Regierung, die unter den vernichtenden Schlägen der Roten Armee des fernen Ostens bedingungslos kapitulierte, hat, wie aus Mukden gemeldet wird, der Konferenz von Chabarowsk einen Vorschlag mit fünf Punkten unterbreitet:

1. Obwohl die chinesische Regierung mit der Wiederherstellung des status quo ante auf der ostchinesischen Bahn einverstanden ist, hält sie es für notwendig, von der Sowjetregierung die Garantie zu erhalten, daß die Eisenbahn nicht zu Zwecken der kommunistischen Propaganda benutzt werde; 2. da der entlassene russische Direktor und der ebenfalls entlassene russische Unterdirektor eine solche Propaganda leiteten, lehnt China ihre Wiederanstellung ab; 3. China ist bereit, die Beamten, die den Konflikt herbeigeführt haben, zu entlassen; 4. die beiderseitigen Gefangenen sollen freigelassen werden; 5. die Truppen beider Parteien sollen bis zu einer bestimmten Entfernung von der Grenze zurückgezogen werden.

An diesem Vorschlag zeigt sich, daß derselbe Marschall Tschangshueliang, der in seinem Telegramm an die Sowjetregierung die vollständige Anerkennung der selbstverständlichen Forderungen der Sowjetmacht auf Wiederherstellung des früheren Zustandes annahm, versucht, jetzt erneut mit den alten Schwindelargumenten die Verhandlungen zu stören, indem er die Wiedereinstellung der Direktoren ablehnt.

Das erste chinesisch-russische Protokoll unterzeichnet

(WTB.) **Nikolsk Ussuriisk, 3. Dez.** (Tel. d. Sowjetunion.)

Der Vertreter der Mukdener Regierung, Tsai, und der Agent des Außenkommissariats der Sowjetunion, Simanowski, haben heute ein Protokoll unterzeichnet, in dem Tsai erklärt, daß die Mukdener Regierung den derzeitigen Verwaltungsvorsitzenden der Ostchinabahn, Liu, abgesetzt. Simanowski erklärte, nach der Absetzung Lius werde die Sowjetregierung gemäß der von Litwinow am 29. August dem deutschen Botschafter in Moskau abgegebenen Erklärung bereit sein, an Stelle des Direktors der Ostchinabahn, Jemschanoff, und des stellvertretenden Direktors, Eismont, andere Kandidaturen aufzustellen. Dabei behalte sich die Sowjetregierung das Recht vor, Jemschanoff und Eismont mit anderen Posten bei der Ostchinabahn zu betrauen. Hiermit erklärte sich Tsai einverstanden. Der Vertreter der Mukdener Regierung teilte weiter mit, seine Regierung werde die Mukdener und Pekinger Abmachungen vom Jahre 1924 in Zukunft einhalten.

Deutliche Antwort Moskaus an Washington

(WTB.) **Moskau, 4. Dezember.** (Tel. d. Sowjetunion.)

Die Antwort der Sowjetregierung auf den Schritt der Regierung der Vereinigten Staaten wurde heute veröffentlicht. Nach der Feststellung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich an die Sowjetregierung in dem Augenblick gewandt habe, wo zwischen der Sowjetregierung und der Mukdenregierung direkte Verhandlungen geführt werden, betont die Sowjetregierung in der Note, infolge dieses Umstandes könne der Schritt der USA. nicht anders betrachtet werden, als ein völlig ungerechtfertigter Druck auf die Verhandlungen. Die Sowjetregierung erklärt, daß der sowjetrussische-mandschurische Konflikt lediglich durch direkte Verhandlungen auf der Grundlage der von der Mukdenregierung bereits angenommenen Bedingungen geregelt werden könne und daß sie von keiner Seite eine Einmischung in diese Verhandlungen oder in den Konflikt zu dulden vermöge. Die Sowjetregierung könne nicht umhin, ihrem Befremden Ausdruck zu geben, daß die Regierung der USA., die auf eigenen Wunsch keinerlei offizielle Beziehungen zur Sowjetregierung unterhält, es für nötig erachtet, sich an sie mit Ratschlägen und Anweisungen zu wenden.

Schlimmer als Bismarcks Sozialistengesetz

Handschellen fürs Proletari

Severings Henkergesetz: Mitgliedschaft in der „staatsfeindlichen" KPD. strafb
Verbot der revolutionären Organisationen und Presse — Gefängnis für Abzeich

Heute wird Severing vor den Reichstag sein Henkergesetz gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung bringen wird der Innenminister des Deutschen Reiches, der sich seine Sporen im Dienste der Bourgeoisie schon vor zehn verdient hat, den Gesetzentwurf zum Schutze der Republik und zur Befriedung des politischen Lebens verteidigen, organisierte Arbeiterschaft faktisch in Fesseln schlägt und viele Tausende mit den schwersten Strafen bedroht. Es zum Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuches, von dem die gegen die Arbeiterschaft gerichteten Strafbestimmunge nommen werden, in Kraft bleiben.

Freibrief für Provokateure

§ 1 lautet: „Wer an einer Verbindung oder Verabredung teilnimmt, die Verbrechen wider das Leben bezweckt oder als Mittel für andere Zwecke in Aussicht nimmt, wird mit **Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.** Ebenso wird bestraft, wer eine solche Verbindung unterstützt. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu zehn Jahren.

Nach diesen Vorschriften wird **nicht bestraft, wer der Behörde oder den Bedrohten so rechtzeitig Nachricht gibt,** daß ein in Verfolgung der Bestrebungen der Verbindung oder Verabredung beabsichtigtes Verbrechen wider das Leben verhindert werden kann."

Welcher Reichsanwalt möchte es sich nehmen lassen, auf Grund dieser famosen, von Severing geschaffenen juristischen Handhabe, Anklage gegen Kommunisten und Antifaschisten zu erheben, nur weil sie den Ruf ausstoßen: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!" und diese Parole auch in die Tat umsetzen. Im zweiten Absatz des ersten Paragraphen stoßen wir auch wieder auf den berüchtigten Freibrief für Provokateure. Da werden die dunklen Gestalten der IA ungestört und kräftiger denn je ihr ekelhaftes Handwerk treiben können.

Im § 2 wird mit Gefängnis bedroht, wer von dem Plan der Tötung einer Person Kenntnis hatte, aber den Behörden keine Nachricht gab.

Schutzparagraph für Streikbrecher und Faschisten

§ 3: „**Wer gegen eine Person wegen ihrer politischen Betätigung einen Angriff auf Leib und Leben** (Gewalttätigkeit) **begeht** oder mit einem anderen verabredet, wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Sind mildernde Umstände nicht vorhanden, so ist die Strafe Gefängnis bis zu drei Jahren. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. § 196 des StrGB. findet entsprechende Anwendung."

Wie man sieht: ein Spezialschutzparagraph für Streikbrecher, Faschisten und sonstige Gegner der Arbeiterbewegung, denen die erzreaktionären Reichsgerichtsräte natürlich nie etwas anhaben werden, auch wenn sie noch so viel „Gewalttätigkeiten" begehen. Die Kommunisten wird dieser Paragraph um so härter treffen.

§ 4 bestraft mit mindestens drei Monaten Gefängnis, wer gegen den Reichspräsidenten oder ein Regierungsmitglied Gewalttätigkeiten begeht.

Der Verbotsparagraph gegen die KPD.

§ 5: „Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, bestraft:

1. wer an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung (§§ 128, 129 des Strafgesetzbuches), die die Bestrebung verfolgt, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben, teilnimmt oder wer eine solche Verbindung unterstützt;

2. wer sich einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung anschließt, die selbst oder deren Mitglieder unbefugt Waffen besitzen."

Da die Kommunistische Partei, getreu der Lehre Marx' und Friedrich Engels' den Kampf gegen die bürgerlich-kapitalistische **Republik auf ihre Fahne geschrieben hat, wird sie von den Bourgeoisparteien und der Sozialdemokratie wie auch vom Reichsgericht als staatsfeindlich erklärt.**

Die Teilnahme an dieser staatsfeindlichen Verbindung und damit faktisch jedes Mitglied der Kommunistischen Partei möchte das neue Republikschutzgesetz mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestrafen. Die Antwort darauf geben die Berliner Arbeiter, die nicht nur am 17. November in ihrer überwältigenden Mehrheit sich um die Kommunistische Partei scharten, sondern jetzt in großen Scharen tagtäglich in sie hineinströmen. Diese Arbeitermassen werden dem Severing trotzen, und wenn er die Kommunistische Partei zehntausendmal verbietet. Sie werden weiter ihre Mitglieder bleiben!

Gefängnis für Hochverratsbilligung

§ 6: „Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung

1. die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes beschimpft oder absichtlich der Verachtung preisgibt oder dadurch herabwürdigt, daß er den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichs- oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet;

2. die Reichs- oder Landesfarben beschimpft oder durch Bekundung der Mißachtung absichtlich in der öffentlichen Meinung herabzusetzen sucht;

3. einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet;

Bluttat der Zeitzer Nationalsozialisten

(Eig. Meld.) **Zeitz, 3. Dezember.**

In der Sonntagnacht vollführten vier Nationalsozialisten, Gebrüder Scharre, Zeitz, Töplitzer Straße, eine schwere Bluttat. Sie lauerten den Zeitzer Einwohner W. vor der Haustür auf, wo sie nach kurzem Wortwechsel auf ihn einhieben. C. W. wurde mit Spazierstöcken und mit einer Hacke bearbeitet. Die nationalsozialistischen Rowdis brachten ihm zwei schwere Kopfwunden bei, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Mehrere Passanten waren Zeugen der blutigen Hakenkreuztat, die auch von der Mutter der vier beteiligten Brüder Scharre unterstützt wurde. Diese schleppte ihren Nazi-Söhnen die Schlaginstrumente zu mit der Bemerkung: „Schlagt doch die Halunken tot." Die vier Täter sind nach unserer Kenntnis nicht in Haft genommen worden. Ihre Bluttat und das Verhalten der Krüger-Polizei hat besonders unter der werktätigen Bevölkerung Protest ausgelöst. Für die „linken" Sozialdemokraten ist es bezeichnend, daß der Faschismus in ihrer Zeitzer Hochburg derartig blutrünstig auftreten kann. Die revolutionäre Arbeiterschaft von Zeitz wird aber nicht zulassen, daß sich der Faschismus unter dem Schutze der Polizei des Sozialfaschisten Krüger breit macht. Sie werden den am Sonntag erfolgten blutigen Ueberfall zum Anlaß nehmen, um sich vor weiteren Bluttaten der nationalsozialistischen Kapitalsknechte selbst zu schützen durch die Bildung einer antifaschistischen Arbeiterwehr.

4. **Zu Gewalttätigkeiten der im § 3 und im § 4 Zif zeichneten Art auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, sie begangen worden ist, oder einen Hochverrat** (§§ 81 bi Strafgesetzbuches), der gegen die verfassungsmäßig f republikanische Staatsform des Reichs oder eines Lan den Bestand des Reichs oder eines Landes begangen wo **verherrlicht oder ausdrücklich billigt.**

Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist die St fängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kan

Es genügt also für Severing die Tatsache, daß Arbe spielsweise den Hamburger Oktoberaufstand 1923 „verh oder ausdrücklich billigen", um sie auf mindestens drei ins Gefängnis zu stecken.

Wer zum Kampf gegen die Hindenburg-Republik, we Kampf für die proletarische Diktatur, zur Errichtung der listischen Gesellschaftsordnung aufruft, wandert auf wen drei Monate in den Kerker.

Das wagt der Sozialdemokrat Severing der Arbe zu bieten!

§ 7 verbreitet sich über die Aberkennung des Rechtes kleidung öffentlicher Aemter, auf die gleichzeitig mit der Ge oder Zuchthausstrafe erkannt werden kann.

Nach § 8 tritt Strafverfolgung auch dann ein, wenn d der Paragraphen 1 bis 6 im Ausland begangen sind.

Polizei schließt „unfriedliche" Versammlu

§ 9: „**Versammlungen, in denen Zuwiderhandlungen g §§ 1, 3, 4, 5 oder 6 den Frieden stören,** können durch Be **der Polizeibehörde aufgelöst werden."**

Nach alter Bismarckscher und Puttkamerscher Manier Polizei als wirklicher Versammlungsleiter und jede Kundgebung gewaltsam auflösen können, wenn ein Hoch auf den Sturz der Regierung, ein Hoch auf die diktatur ausgebracht wird. Schlimmer als unter helm II.!

§ 10 bestimmt, daß für die Auflösung eines Vereins o Partei die obersten Landesbehörden oder die von ihnen be Stellen zuständig sind. „Der Reichsminister des Innern obersten Landesbehörden um die Auflösung ersuchen." Differenzen, dann steht dem Reichsverwaltungsgericht scheidung zu.

§ 11 sorgt für die Beschlagnahme des gesamten Vermö betreffenden Vereinigung, die aufgelöst ist.

Ins Gefängnis, wer Abzeichen trägt!

§ 12. „**Wer sich an einem Verein,** der wegen eines be bestimmungen dieses Gesetzes oder der §§ 81 bis 86 des S buchs zuwiderlaufenden Zweckes aufgelöst worden ist, als **beteiligt oder ihn auf andere Weise unterstützt** oder den **Verein geschaffenen organisatorischen** Zusammenhalt w **rechterhält, wird mit Gefängnis nicht** unter einem Monat

Wer ein Abzeichen eines solchen aufgelösten Vereins o **auf die frühere Zugehörigkeit zu ihm** hindeutendes A **trägt, wird mit Gefängnis** bestraft.

Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt

So hofft man, Sowjetsterne, Rotfront-Abzeichen oder **proletarische Embleme von den Arbeitermützen** und Arbeit **verschwinden zu machen.** Zu diesem Schandparagraphen sich wirklich jeder **Kommentar.**

Knebelung der Arbeiterschaft

Die letzten Paragraphen (13 bis 16) handeln von den Z und Buchverboten, die Severing nun engros vornehmen will.

„Wird durch den Inhalt einer periodischen Drucksch Strafbarkeit einer der in den §§ 1, 5 und 6 dieses Ge in den §§ 81 bis 86 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Ha begründet, so kann die periodische Druckschrift, wenn es eine **Tageszeitung** handelt, **bis auf die Dauer** von vier in anderen Fällen bis auf die Dauer von sechs Monaten werden. Auf die Zuständigkeit und das Verfahren fi Vorschriften des § 10 Anwendung.

Das Verbot einer Druckschrift umfaßt auch jede angeb Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.

§ 15.

Eine periodische Druckschrift, die unter Duldung des **den Beziehern einer nach § 14 verbotenen** Druckschrift **Ersatz zum Zwecke der Umgehung des Verbots** zugeste **kann für die in § 14 Abs. 1 bestimmte** Dauer verboten w

§ 16.

Wer eine nach §§ 14 oder 15 verbotene periodische D herausgibt, verlegt (!), druckt (!) oder verbreitet (!), **Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, neben dem** a **strafe erkannt werden kann."**

*

Eine Verschärfung des alten Republikschutzgesetzes sah „nur" die Unterdrückung einer Tageszeitung und ihres blattes vor, stellte aber nicht unter Strafe, wenn z. B. de nenten der verbotenen Zeitung die legale Zeitung eines Ortes zugestellt wurde. Solche Lücken in den Bourgeoi gegen die Kommunisten kann der Sozialdemokrat Severi dulden. Und so verschärft er noch das alte Gesetz.

Wir wenden uns an alle Arbeiter, auch und vor allem sozialdemokratischen, und fragen sie:

Ist das nicht ein Gesetz, dessen Auswirkungen schlim als die des Bismarckschen Sozialistengeset werden?

Ist das nicht ein Gesetz, das den Proletariern Handsche legt und die von der glorreichen Weimarer Verfassung leistete Verbindungsfreiheit aufhebt?

Ist das nicht ein Gesetz, das die Kommunistische Partei, einzige Organisation, die Führerin der Arbeiterklasse, in der Illegalität jagt und ihre Funktionäre und Mitglie von Ort zu Ort hetzt?

Ist das nicht ein Gesetz, wie es nur ein Henker der klasse ausarbeiten kann?

Jawohl, das ist es! Es ist ein Gesetz, gegen das es eb gegen seine sozialdemokratischen Urheber nur eins gibt: lichen, erbarmungslosen Kampf!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0002

er Kulakenbetrug von Sowjetbauern entlarvt

Die Ursachen der Auswanderung deutscher Bauern aus der Sowjetunion

Nowosibirsk, 2. Dezember.

dem Einfluß kulakisch-baptistischer Agitation hat sich die erung deutscher Bauern aus dem deutschen Rayon des Be- ngorod nach Kanada in diesem Herbst verstärkt. Aus Kolchosnowo sind 90 Familien, aus Swonarewo Kustoje ie Familien usw. ausgewandert. Der Zug nach Kanada ist ein Er- der Agitation von Baptisten und Kulaken, die den Auswan- alle irdischen Güter" versprechen. Der wirkliche Wert dieser ungen ist jetzt klar geworden. Manche Prediger haben die ingen Bauern einfach beschwindelt. So hat ein Probst angeblich für die Beschaffung von Fahrkarten gesammelt hat dann mit dem Gelde aus dem Staube gemacht. Dies hat ückgebliebenen ernüchtert. Unter den Betrogenen gibt es rme Bauern, die jetzt obdachlos geblieben sind. Aus dem Orlekans sind 35 Familien abgereist, davon 12 hungrig und ückgekehrt. In vielen Briefen wird über die außerordent- rige Lage berichtet, in die die Auswanderer in Amerika sind. Das Blatt „Sowjetskaja Sibir" bringt einen dieser eingetroffenen Brief des Auswanderers Hoffmann:

„Ich flehe euch an!"

Meine Freunde, ich flehe Euch an, nicht nach Amerika zu reisen. ist es so schlimm, daß es jeder Beschreibung spottet. Als ich schickte man mich auf eine Farm. Zwar wurde uns Land ung gestellt, doch mußte ich einen Wechsel auf 3000 Rubel en, den ich in einem Jahr bezahlen sollte. In einem Jahre ich kaum so viel aufbringen, um nicht hungers zu sterben. Wechsel wurde präsentiert und ich selbst auf die Straße gejagt." Grischewska haben die deutschen Bauern beschlossen, gegen nderung zu kämpfen und die Provokation der Pfaffen Prediger nicht weiter zu dulden. Es wurde eine Delegation Moskau entsandt, um die Bauern, die aus Grischemska abge- sind und jetzt in Moskau auf die Weiterfahrt nach Kanada zur Rückkehr in die Heimatsdörfer zu bewegen und das ndliche Pfaffen- und Kulakenabenteuer zu enthüllen.

„Die Sowjetunion ist unsere Heimat"

Blatt „Prisowski Proletarij" (Mariupol) veröffentlicht einen ten Brief des Kolonisten Schröder, in dem er enthüllt, deutschen Kolonisten die provokatorische Rolle ihrer „Be- " aus der Mitte der deutschen Bourgeoisie und der Sozialver- erkennen. Am 1. November — heißt es im Briefe — ist in deutschen Zeitungen die Mitteilung erschienen, daß die russisch- sche Schiffahrtsagentur den nach Kanada auswandernden 500 Schiffskarten auf Kredit zur Verfügung gestellt habe werden noch weitere 8000 Fahrkarten ausstellen will. Anstatt sich klarzustellen, zu welchen Bedingungen die Fahrkarten ge- werden, haben viele deutsche Bauern, darunter auch ich, den russischen Ueberredungen der Agenten der deutschen Bourgeoisie gleichzeitig und unsere gesamte Habe veräußert. Viele haben ihr ganzes Eigentum im Stich gelassen und sich damit völlig rt. Wie ich später erfuhr, müssen die Bauern nach ihrer An- in Kanada den gewährten Kredit mit schwerer Arbeit abzahlen zur Tilgung ihrer Schuld sattisch Fronarbeiter kanadischer bauer sein. Für die Ueberfahrt meiner Familie hätte ich später Dollar abzahlen müssen. Dazu habe ich in Moskau erfahren, uns in Kanada sehr schlechter Boden zur Verfügung gestellt es dauert mehrere Jahre, bis dieser Boden soviel Ertrag wie das schlechteste Stück Land in unserem Luxemburg- (Wolga-Deutsche Republik). Nachdem ich mich zu dieser Un- ermaßen verleiten ließ, bin ich durch traurige Erfahrungen zur ung gelangt, daß ich durch die betrügerischen Ueber- gegen der ausländischen Bourgeoisie mich beinahe vollständig hätte und habe begriffen, daß man eine bessere Heimat als Sowjetunion nicht suchen braucht. Ich warne alle Deutschen in Sowjetunion vor dem Schwindel, der sie ins Verderben stürzt, sie den Agenten der ausländischen Bourgeoisie, insbesondere deutschen, Glauben schenken.

Neun Jahre Sowjet-Armenien

Eriwan, 2. Dezember.

Die Feier des neunten Jahrestages der Sowjetherrschaft in menien stand im Zeichen der Industrialisierung des Landes. neunten Jahrestag wurden neue Eisenbahnlinien, von Lenin- bis zu dem Tuffsteinlager von Artik und von der Station Ani den Bimssteinwerken, eröffnet und dem Verkehr übergeben. In nowan wurde weiter eine mechanische Bäckerei mit einer Tagesproduktion von 40 000 Kilogramm eröffnet. In verschiedenen Gebieten der armenischen Republik wurden 15 neue Getreidekollektivwirtschaften eingerichtet. Weiter wurde ein Kulturtheater für Jugendliche, viele Arbeiterklubs, Kindergärten und Unterrichtsstellen zur Liquidierung des Analphabetentums eröffnet.

Die Beschleunigung des Dnjeprostroj

Moskau, 2. Dezember.

Die soeben geschlossene zweite Session des Allukrainischen Zentralexekutivkomitees, die sich mit den Fragen von Dnjeprostroj beschäftigte, beschloß auf Vorschlag der Arbeiter und Angestellten des Dnjeprostroj, die Bauzeit des großen Werkes um sechs Monate zu kürzen, so daß Dnjeprostroj nicht am 1. Dezember 1932, sondern schon am 1. Mai 1932 in Betrieb gesetzt werden soll.

Neue Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Faschisten

Wien, 2. Dezember.

In Wiener-Neustadt kam es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen der Arbeiterschaft und Faschisten, die den ganzen Tag bis in die Nacht hinein andauerten.

Die Faschisten hatten am Vormittag einen Propagandazug durch die Stadt veranstalten wollen. Die Arbeiterschaft sammelte sich jedoch massenhaft in den Durchzugsstraßen und empfing die unter dem Schutze der sozialdemokratischen Polizei heranrückende Musikkapelle mit einem Sturm von Protestrufen. Es kam an verschiedenen Stellen zu Kämpfen zwischen den Arbeitern und den Faschisten. Als die Wache einige Arbeiter verhaftete, zog die Menge zum Polizeirevier. Einige Male wurde versucht, das Lokal zu stürmen, wobei es weitere Verhaftungen gab. Diese Zusammenstöße setzten sich am Nachmittag fort, als die Faschisten in einem Arbeiterlokal zu provozieren begannen. Am Abend kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen Heimwehr und Arbeitern, wobei die Heimwehrleute vom Revolver Gebrauch machten.

Auch in Graz kam es Zusammenstößen mit Faschisten. Der Schutzbund hatte eine Versammlung abgehalten und zog nach der Versammlung über den Ring. Als einige Heimwehrleute durch Hilferufe zu provozieren versuchten, wurden sie verprügelt.

Der Aufmarsch der Faschisten in Leoben verlief ohne Zwischenfälle. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde jedoch ein sozialdemokratischer Betriebsrat von Faschisten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt.

Neue Gewaltakten gegen Kommunisten in Frankreich

Paris, 3. Dezember. (Unprekort.)

Wie seinerzeit bei der sozialdemokratischen „Friedens"kundgebung in Japn, haben die Polizei und die Sozialdemokraten auch bei der sozialdemokratischen „Friedens"kundgebung in Champigny bei Paris einen wahren Hinterhalt organisiert. Trotz des Aufgebots an bewaffneten Kräften, trotz der getroffenen Repressivmaßnahmen, trotz der Massenabsperrungen und Massendurchsuchungen, trotz der verschiedenen Angriffe der bewaffneten Macht haben tausende Arbeiter dem Aufruf der Kommunistischen Partei Frankreichs Folge geleistet und am Orte der heuchlerischen sozialimperialistischen Feier Kundgebungen veranstaltet.

Mit den Rufen „Nieder mit den Arbeitermördern!" und „Nieder mit den Agenten der Bourgeoisie!" haben sie die Abhaltung der Feier praktisch verhindert. Infolge der zahlreichen Tätlichkeiten wurde eine große Anzahl Kommunisten verletzt.

Nanking intrigiert weiter gegen die Sowjetunion

Schanghai, 1. Dezember 1929.

Mit jedem Tage wird es klarer, daß die Nankinger Diplomaten in ihren Versuchen, die Ueberreste ihres durch das separate Vorgehen der Mukdener Regierung vernichtenden Ansehens und Autorität zu wahren, rettungslos verstrickt haben. In den letzten Tagen haben Vertreter der Nanking-Regierung eine Reihe offenkundig falscher und widerspruchsvoller Erklärungen abgegeben. Zuerst hieß es, Nanking habe sich mit der Bitte an die Völkerbundsmächte gewandt, in den Konflikt einzugreifen und die Sowjetunion zu „bestrafen". Wie sich jetzt herausstellt, wurde eine solche Eingabe an den Völkerbund nicht eingereicht.

Nach der Meldung von der Kapitulation der Mukdener Regierung wurde in Nanking bekannt gegeben, Mukden bleibe loyal, unterordne sich der Macht der Nanking-Regierung und zwischen Mukden und Nanking beständen keinerlei Differenzen. Jetzt wird wiederum erklärt, die Meldungen über das Angebot Tschangchueliangs an Litwinow seien überhaupt falsch und lediglich „Sowjetpropaganda". Zugleich wird behauptet, „Nanking habe Mukden beauftragt, mit der Sowjetunion Verhandlungen zu führen"

Der Parteitag der Kommunistischen Partei Großbritanniens

Leeds, 2. Dezember.

Am Sonnabend, dem 30. November, wurde hier der Parteitag der Kommunistischen Partei Großbritanniens eröffnet, der eine ausgezeichnete Beschickung aufweist.

Genosse Pollitt erstattete den Bericht des ZK. Er schilderte zunächst die internationale Lage, die imperialistischen Gegensätze, die Herausforderung an die Sowjetunion, die Rationalisierung, die wachsende internationale revolutionäre Welle und im besonderen den Niedergang des britischen Kapitalismus. Weiter ging er auf die von der Kommunistischen Partei Großbritanniens begangenen rechten Fehler ein, die seit dem Generalstreik vorgekommen sind.

In der Diskussion zu dem Bericht des ZK, den Genosse Pollitt erstattete, kritisierten die Delegierten die dem Parteitage vorgelegte politische Resolution. Die Parole der revolutionären Arbeiterregierung sei nicht als zusammenfassende politische Losung der gegenwärtigen Periode in dieser Resolution dargelegt. Die Kampagne zur Vorbereitung des 1. August war vor allem deshalb schwach, weil in ihrem Verlauf die Resolution gegen die Kriegsgefahr, die auf dem 6. Weltkongreß angenommen wurde, der praktischen Vorbereitungsarbeit nicht zugrunde gelegt worden war, sowie durch Mangel an Vertrauen in die Parteiführung.

Die Kampagne für die Schaffung der Tageszeitung war unzureichend, obschon dafür 18 Monate zur Verfügung standen. Die Parteiführung hat nicht verstanden, die entsprechende Anleitung für die Erreichung der Aufgaben zu geben, die sich die Partei stellte. Die gegenwärtige Führung gibt zwar zu, Fehler begangen zu haben, ohne aber konkret zu sagen, welches diese Fehler waren, die sie sich zuschulden kommen ließ.

Die Diskussion zeichnete sich durch ein hohes Niveau aus.

Genosse Campbell eröffnete am 1. Dezember die Diskussion über die Wirtschaftskämpfe, wobei er auf die günstigen Voraussetzungen hinwies, die sich für die Tätigkeit der Partei bieten; so die gesteigerte Aktivität der Unorganisierten, der Arbeiterinnen und der Jugendlichen. Die Fehlschläge, die die Partei erlitten hat, sind darauf zurückzuführen, daß der Faschisierungsprozeß der Gewerkschaften nicht erkannt wurde und daß die Partei hinter den Arbeitern hinterdrein hinkte.

Die Rolle der Minderheitsbewegung besteht darin, eine breite Massenorganisation um die Partei herum zu schaffen.

Die Delegierten betonten die Kampfperspektive im Bergbau, im Eisenbahnwesen und in der Textilindustrie, wobei sie praktische Beispiele für unbefriedigende Zusammenarbeit zwischen Partei und Minderheitsbewegung anführten und die Notwendigkeit erschöpfender Klarstellung eindringlich hervorhoben. Eine der wesentlichen Folgen der unzureichenden Bearbeitung der Betriebe sei der Ausbruch lokaler Streiks, die nicht unter der Führung der Partei stehen. Für die Entwicklung und Verstärkung der Betriebsarbeit wird die Tageszeitung von besonderer Bedeutung sein. Das Zentralkomitee hat den Folgen der Nationalisierung nicht die genügende Aufmerksamkeit zugewandt, und so zum Beispiel die Lage unter den Eisenbahnarbeitern falsch eingeschätzt, obschon infolge der starken Nationalisierung unter diesen eine beträchtliche Bewegung im Gange war. Wo eine entsprechende Betriebsarbeit geleistet wurde, konnten neue Parteimitglieder für die Betriebszellen gewonnen werden.

Der Parteitag der KP. Schwedens

Stockholm, 30. November.

Heute morgen wurde hier der 8. Parteitag der KP. Schwedens eröffnet. Trotz der kürzlich vorgenommenen Spaltung ist die Teilnahme größer als je zuvor: 151 Ortsgruppen in allen Teilen des Landes sind durch 191 Delegierte vertreten. Die Zusammensetzung des Parteitages ist durchaus proletarisch. 8000 aktive Mitglieder, darunter die Mitglieder zahlreicher Großbetriebe, sind vertreten, annähernd dreimal mehr als auf dem Parteitag der Renegaten. 33 Delegierte vertreten den 12 000 Mitglieder zählenden KJV.

Die Vertreter der KPD. und der KP. Norwegens werden mit dem Gesang der „Internationale" empfangen; mit Begeisterung werden die Genossen Stalin, Molotow, Woroschilow, Manuilski, Kuusinen, Thälmann und der finnische politische Gefangene Taimi ins Ehrenpräsidium gewählt. Mehrere Betriebsdelegationen Sympathisierender, darunter Vertreter von 1500 Bauarbeitern, werden vom Parteitag empfangen, was bis erstemal in der Geschichte der Partei erfolgt.

A. Bjelych / L. Pantelejew

CHKID Die Republik der Strolche

(Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

„Jungens, wie steht Ihr zu dem Festabend?"
„Wir behalten unsere Meinung für uns", brummte Petelejew. „Du siehst wohl das Rauchen vor?"
„Natürlich."

Japs brauste innerlich auf, ließ aber nichts merken. „Im übrigen, wie mir scheint, müßten wir uns einmal über das Verhalten während der Sitzungen aussprechen. Und überhaupt, ob es richtig ist, daß die Mitglieder rauchen!"
„Du bist nicht dumm", kicherte Jankel giftig. „Bist selbst kein Mitglied und gönnst es den anderen nicht. Damit kannst Du zu Hause bleiben. Ihr könnt beschließen, was Ihr wollt. Wir rauchen."
„Aber wollen wir eben sprechen", sagte Japs ruhig.
Jankel hielt es nicht länger aus und ging weg. Pantelejew schwankte einen Augenblick, machte die Zigarette aus und setzte sich an den Tisch. Die Frage des Rauchens wurde zur Diskussion gestellt. Die Mehrheit sprach sich dagegen aus.
„Es darf also nicht rauchen! Na schön, dann rauchen wir außerhalb der Organisation", zischte Pantelejew, als er an den Tisch zurückkehrte. Japs begann das bereits vorbereitete Sitzungsprotokoll las.
„Es ist Absicht. Sie wollen uns ärgern. Japs will jenen Jankel und seine Macht zeigen. Ich warne Euch . . ." brummte Petelejew.

Das Geschluß brachte beide zur Raserei. Die Slama-Brüder waren voller Kriegslust, daß sie sogar ihren Kinoplan vergaßen. „Wir müssen kämpfen. Unbedingt. Das lassen wir ihnen nicht durchgehen. Die sollen wissen, daß wir auch was zu sagen haben. Wir müssen ihnen zeigen, daß sie im Unrecht sind." Jankel war sehr begeistert.
Pantelejew, der praktischere Kopf, machte gleich einen konkreten Vorschlag: „Wir müssen mit unserer Ansicht herausrücken. Das macht man schriftlich und am besten in der Zeitung, also . . ."
„Was?"
Jankel verschlang ihn mit den Augen.
„Du meinst, wir sollen eine Zeitung herausgeben, die mit der Sowjetmacht diskutieren soll?"
„Mein Freund, genau das meine ich", erwiderte Pantelejew ernst und sah herablassend. Nachdenklich kratzte sich Jankel die Nase, überlegte und begann zu protestieren:
„Und die „JK."? Ich geb doch die „JK." heraus! Also . . ."
„Also mußt Du entweder die „JK." aufgeben oder beide Zeitungen herausgeben. Weshalb macht Du Dir Gedanken? Du kannst ja beide Zeitungen herausgeben. Wir müssen eine neue Zeitung haben!"
„Ja, Du hast recht!"
Abends saßen sie in einer Ecke, abseits von den übrigen, und schrieben wie verrückt Zeile um Zeile.
Keiner beachtete die weltabgewandten Slama-Brüder; nur Japs, der die beiden genau kannte, wurde unruhig und witterte Böses. Wiederholt suchte er auszuschnüffeln, was die Opposition plante, doch es gelang ihm nicht. Es blieb ihm weiter nichts übrig, als abzuwarten, nachdem er seine Anhänger über die mutmaßlichen Absichten der Gegner verständigt hatte.
„Wenn sie sich das Geringste erlauben, kommen wir ihnen mit der kommunistischen Taktik. Wir reißen jedes demoralisierende Element mit der Wurzel aus!"
„Selbstverständlich", piepste Finkelstein.
„Unbedingt", pflichtete Pylnikow bei. Dann verzog er das Gesicht und meinte schüchtern: „Immerhin ist es schade, Conin; es sind tüchtige Burschen."
„Ganz egal! Wenn sie zum Hindernis werden, müssen wir sie unschädlich machen", schnitt Conin streng jede weitere Diskussion ab, und seine kleine Gestalt atmete derartige Entschlossenheit, daß Pylnikow bei all seiner Sympathie für die Oppositionellen sich nicht gegen ihn auszulehnen wagte.
Am nächsten Tag erschien die Zeitung „Der Tag". Im Leitartikel wurde mitgeteilt, daß die Zeitung, wenn sie auch nicht regelmäßig, sondern je nach Maßgabe des vorhandenen Stoffes erscheine, trotzdem eine ganz strenge Linie einhalten werde. Jedem ständen die Spalten der Zeitung offen zur Erörterung und Kritik der Schulereignisse.
„Jeder kann in den Spalten unserer Zeitung schreiben und frei seine Meinung sagen. „Der Tag" wird alles verfolgen und zu allem Stellung nehmen." Dann folgte ein Artikel, der alle JK. in Aufruhr brachte. Er enthielt eine Reihe scharfer Ausfälle gegen die Organisation. Eigentlich war die ganze Nummer der Organisation gewidmet, abgesehen von einer kleinen Notiz. Sogar eine Karikatur verspottete den JK-Sekretär, der die Manie hatte, Protokolle anzufertigen. Sie stellte Saschka Pylnikow dar, wie er, in einer Hand die Zigarette, in der anderen einen Haufen Protokolle, nachdenklich fragt: „Was ist schädlicher: Rauchen oder Protokolle machen?"
Der schroffste Angriff der Opposition weckte helle Empörung bei allen JK, besonders bei Saschka, dem Baby, der tief verletzt war. Am meisten entrüstete sich die Zelle darüber, daß am Schluß der Zeitung stand. Redakteur Jerofejew, Herausgeber Tschornych". Das war eine offene Herausforderung.
Es war noch nie vorgekommen, daß JK-Mitglieder gegen ihr Kollektiv auftraten; deshalb schlug die Zeitung wie eine Bombe ein. Man beschloß, das erweiterte Plenum einzuberufen. Angesichts der Dringlichkeit der Angelegenheit fiel der Arbeitssamstag aus. Ein heißer Kampf stand bevor.
„Jungens, aufpassen! Laßt Euch nicht kleinkriegen!" rief Japs aufgeregt, als die Delegierten versammelt waren.
„Unser Vorbild ist der Komsomol. Wir müssen bolschewistisch vorgehn. Entweder für oder gegen . . ."
Das Plenum war fast vollzählig versammelt. Im ganzen sieben Mann. Nur Jankel und Lenjka fehlten. Man ließ sie rufen, und nach einer Minute betraten sie mit finsterem Gesicht das Zimmer und nahmen Platz. Japs eröffnete die Sitzung und hielt gleich eine Rede:
„Genossen! Der Anlaß zu der unerwarteten Sitzung, die wir heute veranstalten, ist das Erscheinen der Zeitung „Der Tag", die von unseren eigenen Genossen aus dem JK herausgegeben wird. „Der Tag" verfolgt offensichtlich eine ganz bestimmte Absicht, und zwar die Untergrabung der Autorität der JK. Ein derartiges Blatt kann unsere Organisation, wenn nicht restlos, so doch mindestens zu fünfzig Prozent zerlegen, da hier, wie gesagt, junge Kommunarden, Mitglieder des JK, gegen ihre eigene Organisation auftreten. Wir wissen natürlich, was Jerofejew und Tschornych für JK-Mitglieder sind. Ihre fröhlichen Orgien sind uns allen noch frisch in Erinnerung. Aber die große Masse weiß das nicht. Die große Masse wird ihnen glauben, denn die Presse ist das wirksamste Kampfmittel, und Jankel und Pantelejew sind, das müssen wir zugeben, zweifellos die begabtesten Journalisten der Schtib."
Japs machte eine kleine Pause, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten. Er sah gleich: Die Lage war hoffnungslos. Die Slama-Brüder schienen keine Spur von Reue zu haben. Sie saßen einfach da und maßen ihre Gegner mit frechen, herausfordernden Blicken.
Japs ging zum direkten Angriff über:
„Jungens! Ich stelle jetzt ganz offen die Frage: Entweder geben Jankel und Pantelejew die Zeitung auf und lassen die fällige Nummer der „JK" erscheinen, in der sie öffentlich von ihren Fehlern abrücken, oder aber . . ."
„Oder?" fragte Jankel mit unheilvollem Gleichmut.
„Oder wir sehen uns gezwungen, die Vergangenheit dieser JK-Mitglieder einer Prüfung zu unterziehen, sie von ihrem Posten zu entfernen und . . . wenn nicht für immer, dann wenigstens für einen Monat aus der Organisation auszuschließen . . . Wir müssen für Disziplin sorgen."
„Sorgt dafür, so viel Ihr Lust habt, meine Lieben", rief Jankel außer sich. „Den Tag" stellen wir nicht ein. Im Gegenteil. Wir geben ihn jetzt täglich heraus. Adieu."

(Fortsetzung folgt!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0003

Jeder Polizist wird Zensor

Severings Filmzensurgesetz vor dem Reichstag

(Eig. Ber.) **Berlin, 3. Dezember.**

Vor der Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Aenderung des Lichtspielgesetzes, dem neuen Zensurgesetz Severings, wurde von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten die Verlängerung des Steuermilderungsgesetzes für den Besitz in letzter Abstimmung angenommen. Des weiteren wurde von derselben Einheitsfront das Auslieferungsgesetz angenommen, nachdem alle kommunistischen Anträge auf Gewährung des Asylrechts für politische Gefangene abgelehnt worden waren.

Zum Zensurgesetz spricht als erster Abg. Dr. Mumm (DNV.), der sich lobend über das Gesetz ausspricht.

Für die kommunistische Fraktion spricht Genosse Maslowski: Unter wilhelminischen Zeiten gab es kein Filmzensurgesetz, dies zu schaffen, blieb erst der deutschen Republik vorbehalten. Heute ist es der Sozialdemokrat Severing, der neben dem Vereinsgesetz, dem Republikschutzgesetz nunmehr auch das Filmzensurgesetz einbringt, um damit zu demonstrieren, daß er auch der Minister der kulturellen Reaktion ist. (Sehr gut! b. d. Komm.) Die Bourgeoisie will ein starkes Filmmonopol schaffen, einmal zur Unterdrückung der proletarischen Filme und zum zweiten zur politischen und kulturellen Verdummung des Proletariats.

Vier Punkte sind es, die das neue Zensurgesetz als ein politisches Gesetz gegen das Proletariat kennzeichnen. Filme können verboten werden: 1. wenn sie Ruhe und Ordnung gefährden; 2. wenn sie religiöse Gefühle verletzen; 3. wenn sie sittliches Empfinden stören und 4. wenn Beziehungen zwischen ausländischen Mächten gestört werden.

Das wichtigste aber am ganzen Filmzensurgesetz ist, daß in Zukunft jeder Polizist das Recht erhält, die Zensur auszulegen. Aber noch kennzeichnender ist, daß Filme verboten werden können, wenn irgendwelche Bevölkerungskreise Anstoß an dem Film nehmen und Maßnahmen zur Verhinderung der Filmaufführung ergreifen wollen. Mit diesem Paragraphen des Gesetzes macht man auch den Provokateur zum Filmzensor.

Abg. Siegfried (WP.) wendet sich gegen einige Bestimmungen, die angeblich die Filmproduktion bedrohen.

Abg. Schreck (SPD, von den Kommunisten empfangen mit dem Zuruf: „Der spricht im Namen des Papstes!" Heiterkeit): Wir werden versuchen, im Ausschuß einiges zu ändern, da man nicht ohne weiteres jedem Polizisten das notwendige politische Verständnis zutrauen darf.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) begrüßt das Gesetz, denn es wird zur geistigen, sittlichen und seelischen Hebung des Volkes beitragen.

Auch eine Rednerin der Volkspartei richtet Dankesworte an den Minister.

Das Filmzensurgesetz wurde dem Ausschuß überwiesen.

Neue Enthüllungen im Sklarek-Skandal

Vor dem Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages kamen über die Sklarek-Korruption eine Reihe neuer Tatsachen ans Tageslicht, die zeigen, daß der Skandal noch viel größer ist, als man vor den Kommunalwahlen sehen konnte.

Nach dem Bericht des Staatsanwaltschaftsrates Weißenberg beträgt der Schaden der Stadt Berlin, der allein durch den Kreditschwindel der Sklareks herbeigeführt wurde, 10½ Millionen Mark. Dazu kommt der Betrug durch Lieferung von Schundwaren an die Arbeitslosen, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und kommunale Betriebe. Dieser Betrug wurde dadurch möglich, daß die SPD.-Leute Sklarek ihre führenden Parteigenossen und andere beamtete Personen bestachen.

Die SPD.-Führer erhielten ihre Zuwendungen vielfach in Form von „Renngewinnen".

Der sozialdemokratische Bürgermeister Kohl erhielt von den Sklareks 30 000 Mark zur Bezahlung seiner Villa. SPD.-Kieburg und SPD.-Liebert sind schwer belastet. Sie haben als Leiter des Städtischen Anschaffungsamtes eine Summe veruntreut, die von Weißenberg auf 1 700 000 Mark geschätzt wird.

Der sozialdemokratische Bürgermeister Schneider erhielt außer wertvollen Geschenken 10 000 Mark.

Neben den Gäbel und Degner haben auch Angehörige der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Zuwendungen erhalten.

Der volksparteiliche Stadtrat Beneke erhielt beispielsweise einmal kurz vor einer Amerikareise einen Briefumschlag mit 1000 Mark.

Der frühere Direktor der KVG., Nowarra, belastete vor dem Untersuchungsausschuß den Oberbürgermeister Böß aufs schwerste. Er sagte aus:

„Böß verlangte einmal von mir 60 Meter Stoff, der regulär 5 Mark das Meter kostete, für eine Mark pro Meter, mit der Bemerkung, daß sein Gehalt die Bezahlung des regulären Preises nicht zulasse. Böß sagte zu mir: Schaffen Sie mir 60 Meter Stoff zu einer Mark" — und ich schaffte sie ihm!

Diese neuen Enthüllungen erregen in Berlin allgemeines Aufsehen. Trotz aller Ableugnung vor den Wahlen muß man nun langsam einen Teil der Wahrheit zugeben. Für die SPD. ist es charakteristisch, daß sie die meisten der schwer belasteten Korruptionisten noch in ihren Reihen hat.

Zusammenbruch der Deutschnationalen

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff Hugenbergs

In der gestrigen Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen wurde ein Brief des Abgeordneten Lambach verlesen, in dem dieser seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Lambach ist der Führer der deutschnationalen Angestellten und sollte von Hugenberg ausgeschlossen werden. Dem Vorgehen Lambachs schlossen sich noch fünf andere deutschnationale Abgeordnete an, und zwar die Abgeordneten Hülser, Hartwig, Dr. Klönne, Dr. Lejeune-Jung und Treviranus. Außerdem scheint sich das Gerücht über den bevorstehenden Rücktritt des Grafen Westarp zu bestätigen.

Die Differenzen im deutschnationalen Lager brachen um die Stellung zum § 4 des Volksbegehrengesetzes aus. Die jetzt ausgetretenen Abgeordneten stellten sich auf die Seite des Ministers a. D. Schiele, der den Paragraph ablehnte. Ihr Austritt erfolgte, weil in der Deutschnationalen Partei jede „freimütige und so gar politische Meinungsäußerung" unterdrückt wird.

Die „Berliner Börsenzeitung" ist der Meinung, daß noch mehr Abgeordnete aus der Deutschnationalen Partei austreten werden. Auch aus der preußischen Landtagsfraktion werden zahlreiche Abgeordnete, u. a. der Pfarrer Klisch, Lindner, Meyer-Hermsdorf ihren Austritt erklären. Inzwischen ist vom Landesverband Ostpreußen der Graf Dohna wegen eines Artikels gegen den Hugenberg-Kurs ausgeschlossen worden.

Der Zusammenbruch der „Halleschen Zeitung", über den wir im lokalen Teil berichten, steht mit all diesen Erscheinungen im engsten Zusammenhang.

Die Verlogenheit der Hetze gegen den Genossen Leow eingestanden

Das Blättchen der Brandleristen „Gegen den Strom" sieht sich in seiner letzten Nummer gezwungen, seine beiden einzigen „Gewährsmänner" in der Verleumdungskampagne gegen den Genossen Leow — die Pütz und Schütz — fallen zu lassen. Das Blättchen schreibt:

„Wir sprechen einem Schütz das Recht ab, als Vorkämpfer gegen Korruption aufzutreten. ... Von ihm pfeifen es die Spatzen von den Dächern, daß er allen Grund hat, zu schweigen."

Ueber den Brandleristen Pütz, der inzwischen bei der „Leipziger Volkszeitung", bei der SPD. landete, und seine Verleumdungen schreibt das Blatt:

„Dieses Material (?) bringt Pütz heute als Strumpfgeld der SPD. dar. Für ihn ist der „Kampf" gegen Korruption zum Schacherobjekt geworden. Aus materiellen Gründen ging Pütz zur SPD., zur Partei der Sklarek, Barmat, Noske, Severing. Deren Brot ißt Pütz und Ihr Lied singt er."

Es wird dem brandleristischen Gesindel nichts nützen, daß es diese Eingeständnisse in einem Wust neuer übler Beschimpfungen und Verdächtigungen der revolutionären Arbeiterbewegung der KPD. einkleidet. Pütz und Schütz waren die einzigen „Gewährsmänner" der Lügenhetze.

SPD.-Bürgermeister Kohl, Köpenick, wurde wegen seiner Beteiligung am Sklarek-Sumpf aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. Das ist wieder einer, der nicht mehr zu halten. Wann kommt Hilferding dran?

Meuterei eines chinesischen Regiments

(WTB.) **London, 4. Dezember.**

„Times" meldet aus Schanghai: Ein Regiment der 24. Division in Pukau, der Endstation der Eisenbahn Tientsin—Pukau, gegenüber Nanking, hat gestern früh gemeutert und die Stadt geplündert. Der Fährdienst zwischen Nanking und Pukau ist unterbrochen. Die Meuterei soll darauf zurückzuführen sein, daß das Regiment sich weigerte, nach Kanton zu gehen, um gegen die aufständischen Truppen Tschangfatkwais zu kämpfen. Nach japanischen Meldungen greift Tschangfatkwai im Samschui-Bezirk, 50 Meilen von Kanton, an.

Noch kein Beschluß zum 5-Uhr-Ladenschluß

(Eig. Bericht) Berlin, 3. De[zember]

Im Sozialpolitischen Ausschuß stand der 5-Uhr-Ladens[chluß am] 24. Dezember zur Beratung.

Der evangelische Pastor Dr. Mumm (Dntl.) brachte e[inen Ab]änderungsantrag ein, der sich nicht wesentlich von de[m sozial]demokratischen unterschied und setzte sich auch in der [...] warm für diesen Antrag ein, verließ dann aber sofort die [...] um den Schwerindustriellen Gok und Rieseberg Platz zu [...] Letzterer erklärte, daß die Stellungnahme Mumms ni[cht die] Meinung der deutschnationalen Fraktio[n sei,] denn diese sei gegen den 5-Uhr-Ladenschluß.

Das gleiche Bild zeigte sich in der Deutschen [Volks]partei. Dort sprach sich der Schwerindustrielle ... [gegen] den „Angestelltenvertreter" Thiele aus. Die Wirt[schafts]partei ließ erklären, daß die Existenz des Mittelstand[es durch] den Verlust der zwei Stunden am 24. Dez[ember] ernstlich bedroht sei. Dieser Redner behauptete, d[aß die] Arbeitszeit für die weiblichen Angest[ellten] viel zu kurz sei.

Die Kommunistische Fraktion brachte einen Antrag [auf] 5-Uhr-Ladenschluß auf alle Wochentage vor den So[nn- und] Feiertagen einzuführen. Auch die Sozialdemokratie habe [in den] Schriften des ZDA. dieselben Forderungen erhoben und [wenn] es gilt, diese zu vertreten, hört man davon kein Wort. [Die Be]ratung wurde abgebrochen und soll Mittwoch um 11 U[hr fort]gesetzt werden.

Unsere Polizei kann doch etwas

Den Kopfjäger von Düsseldorf hat sie bisher n[och nicht] gefunden. Aber den Urheber der Bombenanschläge in Lü[beck,] Herbert Volck hat sie verhaftet. Und zwar geschah das nach [...] holt richtiggestellter, nun von unterrichteter Seite als e[...] hingestellter Darstellung folgendermaßen:

Wie sich das für einen vaterländischen Bombenwerfer geh[ört, fuhr] er zunächst mit seiner Gattin nach Monte Carlo. [Das Geld] wurde am Spieltisch verloren und nicht gewonnen. Ver[...] suchte das tapfere Ehepaar einen Kurort der oberital[ieni]schen Alpen auf. Hier machten sie die Bekanntschaf[t eines] „hochgewachsenen, blonden, typisch deutsch aussehenden Herr[n]" [...] wurde natürlich Vertrauen geschenkt. Schließlich entpuppte [er sich] zufällig als der Verlobte einer Dame, mit der Herbert [...] früher ... na, reden wir nicht davon! Diese Dame sollte de[m ...] jedenfalls noch 5000 Mark schulden. Infolge eines Autoun[falls in] Oberbayern lag sie dort schwerverletzt im Krankenhaus. M[an kam] also überein, sie dort zu besuchen und das Geld zur Sanier[ung des] Flüchtigen in Empfang zu nehmen. Auf dem schönen, [...] teutschen Boden jedoch stellte sich der „typisch deutsch aus[sehende] Herr" als Kriminalbeamter vor, der den Haftbefehl gege[n ihn] bei sich hatte. Für den, der alles glaubt, ist hiermit die G[eschichte] von der Verhaftung Herbert Volcks zu Ende. Für die andere[n ...]

In der neugewählten Lübecker Bürgerschaft sollten kommu[nistische] Dringlichkeitsanträge für Weihnachtsbeihilfen usw. nicht zug[elassen] werden. Auf die Obstruktion unserer Genossen antwortete [der so]zialdemokratische Vorsitzende mit der Alarmierun[g der] Polizei. Alle sieben Genossen wurden mit Gewalt entfe[rnt.]

Zu sieben Monaten Gefängnis wegen Aufruhrs wurde in M[...] der Genosse Landtagsabgeordneter Dressel verurteilt.

Dr. Scholz wurde zum „Führer" der Deutschnationalen [Volks]partei ernannt.

Die Arbeiteropposition innerhalb der englischen La[bour] Party stellte im Unterhaus Anträge für die Erwerbslo[sen, die] mit 229 (bzw. 210) Stimmen der Labour Party gegen 28 (b[zw. ...]) Stimmen dieser Opposition bei Stimmenthaltung der Ko[nser]vativen und Liberalen abgelehnt wurden.

Die französische Presse eröffnet wiederum eine Kampa[gne zur] Bezahlung der Zarenschulden durch die Sowjetregierung. [Sie] wird sie kein Glück haben. Die Sowjetunion ist kein [Young-]Plan-Deutschland.

Tiroler Heimwehrführer verhandelten mit Schober, der [ihnen] versprach, keinesfalls die Heimwehren zu entwaffnen. Gleic[hzeitig] verhandelte Major Pabst in Rom über die Bildung eines [öster]reichisch-ungarisch-italienischen Bündnisses.

Am 5. Dezember soll der polnische Landtag zum ersten [Male] wieder zusammentreten.

Der allindische Gewerkschaftskongreß wurde durch die [„Ge]mäßigten" gespalten. Mit ihrer Minderheit wollen sie eine [neue] Organisation gründen, „die von allen kommunistischen Ein[flüssen] frei ist".

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Fernruf 283 85

Einen köstlichen Abend reinst. Humors genießen Sie beim Besuch der gr. Schlager-Operette

Fräulein, Pardon

in der fabelhaften Besetzung

Lachen ist gesund!

Außerdem: 4 Welt-Attraktionen

Sonntag, den 8. Dez., vorm. 11½ Uhr

Einmaliges Konzert-Matinee

mit dem Arb.-Sänger-Chor Halle

Leitung: Herbert Schulze

140 Sänger!

unter Mitwirkung der Hall. Bläservereinigung vom Stadttheater Halle

Ganz kleine Preise 50 Pf. bis 1,50 Mk.

Der Vorverkauf hat begonnen

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, 15½—18 Uhr

Die Himmelsreise

Kindermärchen von Tilla Bunzl u. Ehrhard Siedel

20 bis 22½ Uhr

Schwanda, der Dudelsackpfeifer

Volksoper von J. Weinberger

Donnerstag 20 bis 22 Uhr

Der Widerspenstigen Zähmung

Lustspiel von W. Shakespeare 4642

Deutschland Deutschland über alles!

Ein Buch über unsere Republik

Mit vielen Photos

Kartoniert 3,20 M. Geb. 5,00 M.

Volksbuchhandlung GmbH., Halle a. S. Lerchenfeldstr. 14

Wringmaschinen Walzen einsetzen

4633 nur von

Sparmann neben Walhalla

Fernruf 265 04

Gute Romane stehen im „Klassenkampf"

Drucksachen

aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Produktiv Buchdruckerei, GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 222 51. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Urin-Untersuchungen

auf Zucker mittels Polarisation, sowie auf Eiweiß, Aceton, Blut, Galle und andere abnorme Bestandteile. Apotheke in Pieserig. Inhaber: Apotheker C. Gertler (früher am Allgemeinen Krankenhause in Hamburg — St. Georg) •197

Selten günstige Angebote

Küchen

naturlasiert, formenschön u. gediegen, komplett 4640

185,- 224, 256,- 285, 320,-M.

weißlackiert mit Linoleum von 130,- Mk. an

Jungbluts Möbelhaus Albrechtstr. 37

Eine Standuhr fehlt Ihnen noch

Wir liefern solche auf **Teilzahlung** auch nach auswärts mit Auto frei Haus

Anzahlung nur 20 Mk.

Monatsrate nur 12 Mk.

Verlangen Sie Liste 3

Eichmann & Co.

Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 51

Eingang Schulstraße

Große Ulrichstraße 36

Zoologischer Garten

Donnerstag, den 5. Dez., 20 Uhr

Vortrag vom Direktor Dr. Schmidt:

„Tierzüchtung in Zoologischen Gärten"

Anschließend Vorführung des Ufa-Filmes „Im Tierparadies des Donau-Deltas"

Eintritt: Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf. 4643 Für Abonnenten frei!

Volksbuchhandlung Wittenberg

Jüdenstraße 10

empfiehlt politische und schöngeistige

Literatur

Sämtliche

Schul- und Schreibwaren

Entgegennahme sämtlicher Aufträge an

Drucksachen u. Inserate

Spendet für die „Rote Hilfe"

Wollen Sie gut und preiswert

Regenschirme

kaufen, dann überzeugen Sie sich selbst und Sie werden staunen

Der moderne

durchgemusterte Damenschirm

in blau und braun •195

für 6,90 und 7,50 Mk.

steht unerreicht da

Herrenschirme von 4,75

Bitte besichtigen Sie meine sehr große Auswahl

Curt Tilk

Weißenfels, Jüdenstr. 19

Geehrter Herr Holle, Halle, Reilstr. 87

Teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihre Kur Wunder wirkt, ich lebe streng nach Ihren Vorschriften, Geruch und Geschmack hat sich wieder eingestellt, Kopfschmerzen und Schwindelanfälle sind ganz verschwunden. Ich danke Ihnen für Ihre schnelle Hilfe und sehr geringen Kosten und werde Sie überall empfehlen 4632

Halle a. S., Humboldtstr. 11 gez.: Frau A. Strauß

Sprechzeit: Freitags von 9—12 und 2—6 Uhr. Urin mitbringen

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters

Wilh. Ahlicke

sage ich allen meinen herzlichsten Dank, insbesondere allen Bekannten und Verwandten für die letzten Ehrungen

Möhlau, den 3. Dezember 1929

Minna Ahlicke, geb. Engert
Karl Ahlicke
Karl Engert
Ammendorf •196

GERMINA[L]

Ein Bergarbeiterroman, das größte Werk von Emil Zola

erscheint ab Freitag, den 6. Dezember, in der Zeit[ung]

Mitteldeutsches Ech[o]

Das „M. E." erscheint wöchentlich einmal an jedem Freitag [...] kostet monatlich frei ins Haus gebracht **nur 50 Pf.** Verlan[gen] Sie Probenummern. Bestellungen nehmen alle Postanstal[ten,] unsere Trägerinnen, der Verlag des „M. E.", Halle, die Vo[lks]buchhandlung GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, und deren Filia[len] entgegen: Ammendorf: Hallesche Str. 9; Merseburg: Sch[...] Str. 16; Weißenfels: Marienstr. 46; Zeitz: Wendische Str. [...] Eisleben: Breiter Weg 30; Artern: Gabelstr. 24; Wittenbe[rg:] Jüdenstr. 10; Bitterfeld: Burgstr. 40; Torgau: Schulzenstr. [...]

Bestellschein ausgefüllt an die Trägerin abgeben

Der Unterzeichnete bestellt **ab 1. Dezember 19[29]** zum **monatlichen** Bezugspreise von **50** [Pf.] einschließlich Trägerlohn, das

Mitteldeutsche Echo

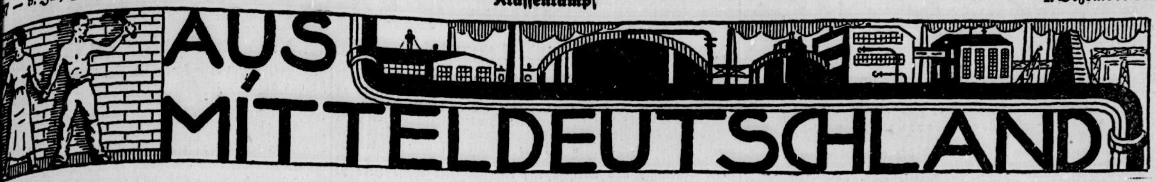
Wohnort: ...., den .... 19..

Name: ....

Straße: ....

Hausnummer: .... und Stockwerk: ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0004



…as Hineinwachsen der SPD. in den kapitalistischen Staat

…gibt immer noch Arbeiter, die daran glauben, daß die So…mokraten noch Arbeiterinteressen vertreten könnten, ja es …sogar auch noch vor, daß Kommunisten von Arbeitermehr… in den Gemeinden sprechen, wenn Kommunisten und So…mokraten zusammen die Mehrheit in irgendeiner Gemeinde … Wie wenig das zutreffend ist, das haben unsere Genossen …wissen Gemeinden schon teuer bezahlen müssen, denn nicht …sind sie in Gefahr gekommen, mit in den Strudel der Kor… …hineingerissen zu werden. Die Sozialdemokraten werden …heutigen Aemtern nur geduldet,

…sie die Arbeiterschaft dadurch hindern können, ihre Klasseninteressen zu vertreten.

…schien als Heft 2 in der Reihe der Beihefte zum „Roten …" eine Broschüre „**Der SPD.-Apparat**", mit dem …itel „**300 000 Posten zu vergeben**". Es ist die erste eingehende …uchung auf Grund genauer statistischer Quellen über die An… …er vom SPD.-Konzern versorgten Menschen. Es werden auf… …t alle, die im Parteiapparat, in den Gewerkschaften, Genossen… …n wirtschaftlichen Unternehmungen und Nebenorganisationen …tigt sind. Dazu kommen die, die infolge des SPD.-Ein… … in den Parlamenten und der staatlichen Verwaltung sitzen. …aben den Bestand des kapitalistischen Staates unbedingt zu … und zu stützen. Diese Broschüre von Rudolf **Feistmann** …e glänzende Quellenstudie, die sicher überall Interesse er… …wird und oft als Unterlage für weitere Untersuchungen über …PD. dienen wird. Im Nachwort zeigt Kurt **Sauerland** …ellschaftliche Bedeutung dieses Apparates auf. Interessant …ie Ausführungen über den Zusammenhang dieses Systems …n vielen Korruptionserscheinungen. Es ist zu begrüßen, daß …die Broschüre zu dem geringen Preis von 10 Pfennig ver… …um sie breitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Schwache Aussicht für Arbeitslose

… Montagnachmittag hat die Teppichfirma Schellhorn in … ihren neuen fünfstöckigen modernen Zweckbau seiner Be…ung übergeben. Der Bau ist vom Erfurter Architekten Herr… …richtet. An der Front der Neuwerksstraße ist er abgerundet. …r Einweihungsfeier gab Oberbürgermeister Dr. Mann seiner …denheit darüber Ausdruck, daß durch diesen wohlgelungenen …nen Bau ein würdiger Abschluß des Angers geschaffen …n sei.

Der Zaster ist die Hauptsache

…der „Neuen Leipziger" lesen wir folgendes Inserat:

„**Schmiedemeister**, in Lebensstellung, eigene Wohnung, …fziger, schon privatisiert, durch junge, hübsche, aber leicht…ige Frau ruiniert, sucht christliches Weib. Seelenschönheit … Aeußerem vorgezogen, desgleichen mit körperlichem Fehler, …n ihm Selbständigmachung ermöglicht wird."

…er Junge ist bieder! Nachdem er sich bis in die Fünfziger …er Jungen, Hübschen amüsierte, ist er bereit, jetzt mit der …chönen Christlichen sich zu behelfen. Körperliche Fehler … er in Kauf, wenn nur der Zaster da ist. Der Mann weiß …chlich christlich einzurichten.

Klassenbewußte Kumpels mahnen:

Lernt aus dem 1927er Bergarbeiterstreik

Der Hungerschiedsspruch, der 25 Pfennig pro Schicht beträgt, ist für uns Bergarbeiter unannehmbar. Doch auch mit der Forderung, die die Gewerkschaftsbürokratie aufstellte, ist uns nicht gedient.

Unser Kampf muß nach wie vor um die Forderung, Erhöhung der Effektivlöhne um 2 Mark pro Schicht, gehen.

Wohl hat diese Forderung die Verbandsbürokratie gewaltig in Harnisch gebracht. Mit Flugblättern und in den sozialdemokratischen Zeitung fielen sie mit wüsten Schimpfworten über die Opposition im Bergarbeiter-Verband her.

Damit schwächen die Reformisten — ich möchte sagen bewußt — die Kampffront der Bergarbeiter.

Sie beweisen durch diese Haltung nur, **daß sie es mit der Organisierung eines Streikes nicht ernst meinen.** Und konkrete Kampfmaßnahmen haben die reformistischen Bürokraten ja auch bis jetzt noch gar nicht getroffen. Darum

muß die proletarische Kraft und Initiative in den Gruben und Schächten einsetzen.

Wir Bergarbeiter müssen auch dann bereit sein, den Kampf aufzunehmen, wenn Wissell den Hungerschiedsspruch verbindlich erklären sollte. Dazu ist natürlich die

Bildung von Streikleitungen durch die Bergarbeiter

selbst Voraussetzung. Wir müssen aus dem 1927er Bergarbeiterstreik lernen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die mit dem kapitalistischen Staat auf Leben und Tod verbunden sind, werden nie und nimmer gegen die Institutionen dieses Staates kämpfen. **Sie sehen deshalb auch die Schlichtungsmaschine als unantastbar an.** Ganz gleich, welcher Schiedsspruch gefällt wird, immer werden sie ihn als ein Dekret der „hohen Obrigkeit" betrachten, dem man sich unbedingt unterordnen muß.

Für die Reformisten entscheiden nur die Gesetze. Mögen die Kumpels und ihre Familien weiter darben.

Diesen Beweis erbrachte der mitteldeutsche Bergarbeiterkampf im Jahre 1927. Darum Kumpels:

Organisiert den Kampf!

Nach wie vor müssen wir Bergarbeiter die Lohnforderung von 2 Mark pro Schicht auf die Effektivlöhne stellen. **Schluß mit jeder Kuhhandelei ist zu machen!** Wir haben momentan die günstigste Situation zum Kampf. Eine Verschleppung desselben würde uns nur Nachteile bringen. Auch das Argument, daß infolge der bevorstehenden christlichen Feiertage ein Streik der Kumpels die Grubenbarone nicht treffen könnte, ist den Reformisten aus der Hand zu schlagen. In allen Betrieben und Bergarbeiterversammlungen muß es heißen:

Wahl von Streikleitungen!
Kampf um 2 Mark Zulage auf die Effektivlöhne pro Schicht!
Sofortige Aufnahme des Kampfes!

Neue Kohlenfunde im Erzgebirge

Von der bürgerlichen Presse wird über große Kohlenfunde im Erzgebirge berichtet, die der Mitarbeiter im Institut für Brennstoffgeologie der Freiberger Bergakademie Dr. Reibisch gemacht haben soll. Dieser hat sich mit der geologischen Neuaufnahme der sächsischen Steinkohlenfelder im Erzgebirge beschäftigt. Bei dieser will er sehr ergiebige Steinkohlenlager bestimmt haben.

Nach den Feststellungen Dr. Reibischs handelt es sich für das Mittelbacher Revier bei einer

Flözmächtigkeit von 10 Meter und 15 Quadratkilometer um ein Lager von 187 Millionen Tonnen.

Im Müllsengrundrevier wird abbaugütige Kohle von 15 Meter Mächtigkeit angenommen. Im ganzen sind

Vorräte von 600—700 Millionen Tonnen errechnet,

die einen Wert von **mehreren Milliarden Mark** haben. Da der sächsische Staat das Besitzrecht hat, wäre dieser also an der Hebung dieser Vorräte interessiert. Vorausgesetzt, daß diese Annahme sich bestätigt und die Herren von der Ruhr diese unbequeme Konkurrenz zulassen. Jedenfalls ist es nicht unangebracht, der ganzen Sache gegenüber die notwendige Skepsis zu bewahren und vor allem nicht eine allzu große Besserung der wirtschaftlichen Lage in Sachsen bei Realisierung der Feststellungen zu erhoffen. Es sprechen noch eine ganze Anzahl kapitalistischer Faktoren mit, die unter Umständen auch bei Vorhandensein der angegebenen Kohlenvorräte gegen eine Ausbeute sprechen.

Die Straßenbahn als Rundfunkstörer

Am früheren Magdeburger Tor in **Frohse** hat die Vorortbahn eine beim Herannahen der Bahnzüge aufleuchtende Lampe angebracht. Seitdem das geschehen ist, ist es den Rundfunkhörern in Frohse nicht mehr möglich, ihren Apparat in Tätigkeit zu setzen. Durch die Lampe wird nämlich ein tiefes Brummen erzeugt, das sich in 15 Minuten zweimal einstellt. Es hält jedesmal so lange an, bis der Wagen zur nächsten Ausweiche gefahren ist. Von der Direktion der Straßenbahn wurden alle Beschwerden, die Abstellung verlangten, achtlos beiseite gelegt.

Steuerabzug vom Arbeitslohn

Die Bewertung der Sachbezüge

…h dem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 3. De…r 1928 gelten die Werte der Sachbezüge für Zwecke des …abzugs vom Arbeitslohn auch für 1929. Diese Sätze haben …eltung, wenn durch Tarifvertrag oder sonstige Abmachungen …n Unternehmer und Arbeiter keine höheren Werte festgesetzt … Diese Sätze sind:

…olle **freie Station, einschließlich Wohnung, Heizung und …chtung:**

…für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und …onstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte monatlich …5 Mark.

…für männliche Hausangestellte, wie Knechte, männliche und …weibliche Gewerbegehilfen und angestelltenversicherungspflich…ige Personen sowie für das gesamte Schiffahrtspersonal …monatlich 40 Mark.

…für höhere Angestellte, wie Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, …eschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren, Kapitäne auf …assagierdampfern, erste Offiziere, Ingenieure, Aerzte und …ahlmeister monatlich 60 Mark.

…ei Gewährung von freier Station ohne Wohnung, Heizung …Beleuchtung sind fünf Sechstel der unter 1. bezeichneten Be… …anzusetzen.

…e Rolle spielen die Sachbezüge bei der Steuerberechnung …ächlich für die in Privathaushalten tätigen Hausangestellten. …esen Dienstmädchen, Köchinnen usw. meist auch eine Steuer… …zugestellt ist, herrscht oft Unklarheit über die Steuerpflicht. … deshalb festgestellt:

…**Hausangestellten besteht die Steuerfreiheit bis zu einem …hn von monatlich 89,99 Mark.** Steuerfrei ist bekanntlich der …g von 100 Mark und vom Rest 10 Prozent. 89,99 Mark …n und 25 Mark für freie Station ergibt 114,99 Mark, die …r Steuerveranlagung auf 110 Mark abgerundet werden. … aufgeführten Bewertungssätze gelten nur **für unverheiratete …mpfänger.** Vielfach haben auch verheiratete Lohn- und …sempfänger mitsamt ihrer Familie Anspruch auf freie …ung, Heizung und Beleuchtung, manchmal auch auf volle …legung. Für die Bewertung des Sachbezuges in solchen … gilt dann § 21 des Einkommensteuergesetzes.

…ach sind die nicht in Geld bestehenden Einnahmen mit … üblichen Mittelpreisen des Verbrauchsortes anzusetzen.

…ß also beispielsweise der Mietwert der Wohnung mit dem … von den übrigen Bezügen für die Steuerberechnung hinzu… werden, der dem Mietwert wirklich entspricht. Das ist …etrag, den der Arbeiter oder Angestellte ausgeben müßte, um …leiche Wohnung zu erhalten.

…so wie bei der Wohnung ist es mit der Bewertung der …n Sachbezüge, wie **Heizung, Beleuchtung** und **Ver…ung**. Hier ist der Betrag anzusetzen, den der Arbeiter …Angestellte an seinem Wohnort aufwenden müßte, um sich …Dinge im freien Verkehr zu verschaffen. Liegen Umstände vor, die den Wert des Sachbezuges herabmindern, dann muß die **Entscheidung des Finanzamtes** über die Höhe des einzusetzenden Wertes herbeigeführt werden.

Schafft Weihnachts- und Winterhilfe

für die politischen Gefangenen und für deren Frauen und Kinder!

Vergeßt auch die Frauen und Kinder der in den revolutionären Kämpfen gefallenen Arbeiter nicht!

Die **Rote Hilfe Deutschlands** führt alljährlich eine **Winterhilfs-Kampagne** für die Opfer des weißen Terrors und der Klassenjustiz durch. Auch in diesem Jahre soll den von unserer Organisation betreuten Frauen und Kindern durch Zuweisung besonderer Mittel geholfen werden. Dies kann nur geschehen, wenn wiederum die Arbeiterschaft des **Bezirks Halle-Merseburg** in ihrer unermüdlichen **Solidarität** dazu beiträgt, unser Vorhaben in die Tat umzusetzen. Wir appellieren daher an

die Betriebsbelegschaften und sonstige Arbeiter, Sport- und Kulturvereine usw.,

die Winterhilfe der Roten Hilfe durch Spenden zu unterstützen.

17 Frauen und 21 Kinder von im revolutionären Kampfe gefallenen Arbeitern

blicken auf Euch. Helft mit! Diesen Hinterbliebenen, die trotz aller Entbehrungen den Weg des Kampfes mit uns gehen, ein proletarisches Weihnachten zu bereiten.

Spenden sind abzugeben im Büro der Roten Hilfe, Halle, Zwingerstraße 29. Bis jetzt (3. Dezember 1929) sind eingegangen:

Ramsin, durch Henze	1,—	Mk.
Kötzschen-Beuna, Rote Kindtaufe	4,35	„
Böllberg-Wörmlitz	50,—	„
Böllberg-Wörmlitz, Listen	98,90	„
Halle, Berliner Aktien Baustelle, Liste 7896	5,60	„
Halle, Grube Karl Ernst, Liste 7839	8,80	„
Halle, Berliner Aktien, Liste 8080	4,20	„
Halle, Lorenz, Liste 7862	5,—	„
Reideburg, KPD.	30,—	„
Halle, Lange, Liste 7824	—,50	„
Insgesamt:	208,35	Mk.

Den Spendern besten Dank!

Rote Hilfe Deutschlands, Bezirk Halle-Merseburg, Sekretariat.

Werbt für den „Klassenkampf"

Einer schneidigen Firma entgangen

Der frühere Gastwirt Walter Böhns bewirtschaftete die „Fischgrotte" in Zeitz. Er hatte eine Hypothek von der Gewerbebank auf sein Grundstück aufgenommen und zur Deckung derselben im Jahre 1926 von der Brauerei Oettler ein Darlehn genommen, wofür sein Inventar verpfändet wurde. Darunter befand sich auch ein elektrisches Klavier, das er von einer Leipziger Firma auf Abzahlung gekauft hatte. Wie üblich, hatte sich die Firma das Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vorbehalten. Nunmehr hatte die Firma B. angeklagt wegen Betrugs, denn er habe das Verhältnis zur Brauerei verschwiegen. Da B. dies widerlegen kann, wird er auf Antrag des Staatsanwaltes freigesprochen.

Magdeburg. Vor den Zug geworfen. Als die Wagen für den Zug, der kurz nach 4 Uhr morgens nach Berlin abfährt, in die Halle des Hauptbahnhofs rollten, warf sich ein junger Mann, der auf dem Bahnsteig stand, vor den Zug. Dem Unglücklichen wurden beide Füße abgefahren. Er wurde als der 23 Jahre alte Drogist Kurt Klee aus Bernburg identifiziert und nach dem Altstädter Krankenhaus gebracht.

Dessau. Mutter und Sohn in den Gastod. Am Montagvormittag drang aus dem Hause Waldweg 2 in der Siedlung starker Gasgeruch. Nachbarn erbrachen die Wohnung und fanden die 30 Jahre alte Verkäuferin Deleiter und ihren 13 Jahre alten Sohn durch Gas vergiftet tot auf. Offenbar hat Lebensüberdruß die Mutter zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben.

Köthen (Anhalt). Von der Frau erschossen? Im Dorfe Merzien wurde Dienstag früh der Arbeiter Otto Jabin in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Der Erschossene lebte mit seiner Frau in zerrütteter Ehe. Da sie nachts nicht im Hause war, wurde sie samt ihrem Liebhaber unter dem Verdacht des Mordes verhaftet und nach Köthen ins Gefängnis gebracht.

Gommern. Ueberfall. In der Verkaufsbude in der Nähe der Lungenheilanstalt Vogelsang erschienen drei junge Burschen und fingen mit dem Inhaber, dem Kaufmann Meschen, Streit an. Dann fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn schwer, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Personalien der rohen Burschen konnten festgestellt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0005

Stadt Halle

4. Dezember 1929.

Parteiarbeiterkonferenz am Donnerstag!

Donnerstag, den 5. Dezember, 20 Uhr, im „Volkspark" (großer Saal): Parteiarbeiterkonferenz aller Partei-, Zellen- und Betriebsfunktionäre.

Thema: Bericht vom Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Referent: BL.

Alle Funktionäre, Delegierten, Betriebsräte und Vertrauensleute aus den Betrieben müssen erscheinen.

Migliedsbuch ist am Eingange des Saales vorzuzeigen.

UBL. Halle-Saalkreis.

Proletarischer Kulturabend

des Verbandes proletarischer Freidenker (Ortsgruppe Halle)

Am Freitag, dem 6. Dezember 1929, 20 Uhr, im großen Saal des „Volkspark", Halle, Burgstraße.

Mitwirkende: Volkschor Halle unter Leitung von Herbert Schulze, Rote Agitatorbühne, Kraft- und Artistenklub Atlas, Sportvereinigung Achilles 1890, Freier Wassersportverein Halle. Ansprache:

Reichstagsabgeordneter Peter Maslowsky, Berlin.

Eintritt 40 Pfennig. Erwerbslose und Invaliden gegen Ausweis nur an der Kasse 20 Pfennig.

Die „Hallesche Zeitung" fliegt auf!?

Folgendes Schreiben geht uns von einem Angestellten des Verlages der „Halleschen Zeitung" zu, das wir vorläufig ohne Kommentar hier wiedergeben:

Am Sonnabend vergangener Woche ist der gesamten Redaktion der „Halleschen Zeitung" gekündigt worden. Die einzelnen Redakteure sollten sich durch Unterschrift verpflichten, die unrechtmäßige Kündigung anzuerkennen. Sie haben sich geweigert und so wird es wieder so einige nette Prozesse vor dem Arbeitsgericht geben, wie sie für die „Hallesche Zeitung" an der Tagesordnung sind. Zugleich soll auch dem weitaus größten Teil der weiblichen Angestellten des Verlages die Kündigung zugestellt worden sein. Auch hier ohne Einhaltung der Kündigungsfrist. Die jungen Mädchen wurden vollkommen überrumpelt, ja, man darf sagen, gezwungen, die Kündigung durch Unterschreibung eines entsprechenden Vermerks anzuerkennen. Wenn sie nicht wollten oder sich die Sache erst überlegen wollten, wurde ihnen von dem Verlagsleiter bedeutet, daß sie gute Zeugnisse bekommen würden, wenn sie dem Verlage keine Schwierigkeiten machen würden. Die weiblichen Angestellten haben sich einschüchtern lassen, zumal sie auch noch weiterhin mit dem Zuckerbrot gelockt wurden, daß der Verlag sich für sie um Erlangung einer anderen Stellung bemühen würde. Einzelne Angestellte erklären die Unterschrift als erzwungen und werden sich daher an das Arbeitsgericht wenden.

Der „Halleschen Zeitung" darf empfohlen werden, dem Arbeitsgericht einen ständigen Sitz in ihren Räumen anzubieten. Die Handlungsweise dieses deutschnationalen Unternehmens ist eine Schande! Jetzt kurz vor Weihnachten eine Massenkündigung vorzunehmen und die Angestellten für das neue Jahr auf die Straße zu setzen! Der Verlag weiß sehr wohl, daß er ungesetzlich handelt, andernfalls hätte er sich die Kündigungen nicht anerkennen lassen. Andererseits ist aber sehr erfreulich, daß dieses deutschnationale Organ, das schon seit langem auf Abbruch zu verkaufen war, endlich zusammenbricht. Die Kündigungen bedeuten das Ende der „Halleschen Zeitung" zum 31. Dezember.

Die „Kommunistenwirtschaft" in der AOK.

So überschreibt das sozialdemokratische „Volksblatt" vom 3. Dezember einen Artikel, der geeignet sein soll, Licht in die „Korruptionssache" der AOK. zu bringen. Das „Volksblatt" stützt sich in seinem Artikel auf sehr trübe Quellen. Das frühere Mitglied der KPD., der jetzige Hausmann der AOK., Hermann Kutscher, ist der Lieferant dieses Materials. Das heißt, er ist nur der Angeber.

Wenn das „Volksblatt" von einem Briefe Kutschers an die Bezirksleitung der KPD. berichtet, so wollen wir die Oeffentlichkeit darüber informieren, wie dieser Brief zustande kam. Kutscher hat mit zwei sozialdemokratischen Angestellten der AOK. diesen Brief angefertigt. Kutscher machte die Angaben und die Formulierungen trafen die politisch und materiell interessierten sozialdemokratischen Angestellten in der AOK. Kutscher hat aber, ehe er diese Angaben den beiden Sozialdemokraten gegenüber machte, sich vorher auch an den gelben Vorsitzenden Zwanzig und seine Kumpane gewandt. Dort hat er selbstverständlich auch ein williges Ohr gefunden, die Leute um Zwanzig haben die Angaben Kutschers auch zum Teil nachgeprüft. Schon ihre ersten Untersuchungen ergaben, daß Kutscher aus persönlicher Rachsucht Angaben gemacht hatte, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmten. Daher ließen es auch die Leute um Zwanzig für angebracht erscheinen, mit diesem Material noch etwas zurückzuhalten.

Kutscher hat nunmehr den Brief an das „Volksblatt" geliefert. Das „Volksblatt" selbst beruft sich bei seinen Angaben auf den Brief eines Angestellten (Hermann Kutschers). Es kommt dem „Volksblatt" nicht drauf an, die durch eine gründliche Untersuchung erwiesenen Tatsachen zu veröffentlichen, sondern nur aus politischen Gründen die Kommunistische Partei zu verunglimpfen.

Die Sozialdemokratische Partei, politisch und materiell korrumpiert, wird uns in unserer Untersuchung nicht beeinflussen können. Die Kommunistische Partei wird gründlich untersuchen, aber sie wird erst dann organisatorische Maßnahmen treffen, wenn die Schuld der Angeschuldigten auch tatsächlich erwiesen ist.

Das Kind in luftiger Höhe

In der Leipziger Straße spielte sich für die Bewohner eines Hinterhauses eine aufregende Szene ab. Eine Frau, die nach dem Gericht gegangen war, hatte ihr 1½jähriges Söhnchen allein in der Wohnung zurückgelassen. Durch ein offenes Fenster kletterte der Kleine auf das Fensterbrett einer Mansardenstube, und von da auf das Pappdach des Nachbarhauses. In etwa 15 Meter Höhe kroch das Kind immer dichter dem Dachrande zu. Eine Nachbarin bemerkte es zufällig. Sie alarmierte die übrigen Hausbewohner. Ein junger Mann kletterte nun aus einer Bodenluke auf das Dach und bewahrte das Kind vor dem fast sicheren Absturz.

Unter dem Auto. Gestern gegen 7 Uhr wurde in der Boelckestraße vor dem Grundstück Nr. 99/100 ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen von hinten angefahren. Der Radfahrer geriet unter den Kraftwagen und trug anscheinend innere Verletzungen davon. Er wurde zur Universitätsklinik gebracht.

Diebe. In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember wurden aus einem Neubau in der Calvinstraße von unbekannten Tätern fünf Fensterflügel gestohlen.

Zoologischer Garten. Donnerstag, den 5. Dezember, 8 Uhr abends, Vortrag von Direktor Dr. Schmidt über Tierziehung in Zoologischen Gärten. Anschließend Vorführung des Films „Im Tierparatdies des Donaudeltas". Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Rationalisierung bei der Straßenreinigung

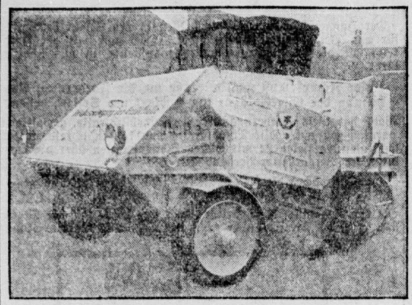
Die erste selbstaufladende Kehrmaschine — Was wird aus den Arbeitern der Straßenreinigung

Von der Pressestelle des Magistrats wird uns geschrieben:

Mit dem ständig wachsenden Verkehr und der immer engeren Zusammendrängung so vieler Menschen auf dem engen Raum der Großstadt sind die Ansprüche an die Sauberhaltung der Straßen und an die Staubfreiheit der lebensnotwendigen Atemluft immer größer geworden. Rastlos hat die Technik auf neue Mittel gesonnen, dieser Schmutz- und Staubmengen in den Städten in technisch, hygienisch und wirtschaftlich einwandfreier Weise Herr zu werden.

Zur besseren Ausnutzung der Maschine besteht die Möglichkeit, eine gewöhnliche Kehrmaschine gestaffelt mit dieser laufen zu lassen. Der von jener erzeugte Kehrstreifen wird von der Aufladekehrmaschine ohne weiteres mit aufgenommen.

Ein wesentlicher Vorteil von besonderer Bedeutung gegenüber den bisherigen Kehrmaschinen besteht darin, daß die Auflade-



kehrmaschine erheblich größere Kehrichtmengen restlos bewältigt und rein aufnimmt.

So sind zurzeit Versuche im Gange, auch den Markt, auf dem die Gemüseabfälle oft ¼ Meter hoch an den Markttagen türmen, mit dieser Maschine abkehren zu lassen. Damit würde die bisherige kostspielige Handarbeit bei der Marktreinigung fortfallen.

Um eine gute Wendefähigkeit des Fahrzeuges zu erreichen, wurde ein Spezialgestell mit drei Rädern verwendet. Der kleinste Lenkradius beträgt nur 2 Meter. Zum Antrieb dient ein hinter dem Führersitz angeordneter, nur 42 PS. starker Benzinmotor, von dem aus die Kraft durch überall leicht zugängliche Ketten auf die beiden Vorderräder, das Transportband und den Rinnstein übertragen wird.

Die gesamte Bedienung des Fahrzeuges, die im übrigen einfach ist und keiner langen Ausbildung bedarf, geschieht vom Führersitz aus, der so hoch angeordnet ist, daß der Führer die ganze Straßenbreite und vor allem den Rinnstein, welcher von einem Scheinwerfer hell erleuchtet wird, gut übersehen kann. Vom sitz aus gesteuert wird nur das Hinterrad. Die Fußbrem als Außenbremse auf das Getriebe, während die Handbre Innenbackenbremse auf die Vorderräder ihre Bremswirkung

Die Besenwalze ist um dem um eine Achse drehbare körper gelagert und kann sich ebenso wie der Rinnsteinb nach allen Seiten hin frei pendeln kann, sämtlichen Uneb der Straßenoberfläche anpassen. Vom Führersitz aus könn Besen mittels Hebels auf- und abbewegt werden und la genaue Nachstellung bei Abnutzung zu. Auf beiden En Kehrwalze befindet sich eine Gleitschiene, die etwa Austreten von Kehricht verhindert. Der 760 Liter fassende sertank wird durch einen kleinen, vom Motor ange Kompressor unter Druck gesetzt. Die Betätigung der Sp geschieht vom Führersitz aus. Die Entleerung des Kehri ters wird ohne Anstrengung durch Betätigung eines Ha bewirkt, indem sich die schrägliegende Bodenklappe nach u öffnet. Der Führer ist durch Verdeck und Windschutzschei die Unbilden der Witterung geschützt.

*

Vom Standpunkt der Befreiung der Großstadtstra Schmutz und Staub ist jeder Fortschritt, der auf diesem gemacht wird, nur zu begrüßen. Ist es doch in erster werktätige Bevölkerung, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Lage am allerwenigsten aus der Großstadt kommt. Während die Bourgeoisie im Sommer monatelan reisen unternimmt, ist der Arbeiter gezwungen, seinen Urlaub in der mit Staub und Schmutz angefüllten Gro verbringen.

Ob diese neue Kehrmaschine wirklich die Leistungen v die ihr zugesprochen werden, bleibt jedoch abzuwarten. O ist es passiert, daß die städtische Straßenreinigung neue M angeschafft hat, die dann wegen ihrer Unbrauchbark technischen Mängel entweder nur teilweise oder gar nich werden konnten. Die Stadt hat durch viele Reparature „neuen", technisch unzulänglichen Straßenreinigungsmaschi Geld hinausgeworfen. Dafür wurden dann aber auch die

Arbeiter der Straßenreinigung zur größtmöglichsten A leistung angetrieben.

Wir veröffentlichten über die Zustände bei der städtischen reinigung, Müllabfuhr und Fuhrpark erst vor wenigen im Betriebsteil einen ausführlichen Artikel, in dem z gewiesen wurde, daß infolge des erweiterten gebietes (durch neue Wohnviertel usw.) annähernd beiter etwa 200 000 Quadratmeter Straßenfläche zu hatten, ohne daß eine wesentliche Verstärkung der Str gung mit neuen Arbeitskräften eingetreten war.

Da die Einführung neuer Straßenreinigungsmaschinen licherweise Arbeitskräfte überflüssig macht, müssen die Arb Straßenreinigung der Frage der Verkürzung der Ar zeit bei gleichem Lohn jetzt mit aller Entschiedenhei treten. Die vielfache Antreiberei der städtischen Arbeiter zu weniger Arbeitskräfte beweist, daß die St „Sparmaßnahmen" eben nur auf Kosten der Arbeiter d Deshalb muß auch die Einstellung weiterer Arbeitsk fordert werden.

Feiger Raubüberfall auf einen Geldboten

Ein 14jähriger Bote aus Halle in einem Auto entführt — Unter Drohung mit dem Revo 3000 Mark Lohngelder entrissen — Die hallische Kriminalpolizei verdächtigt den Boten und E Eltern des Geldraubes, statt sofort die Spur nach dem Täter aufzunehmen

Ein bei der Firma Lindner, Halle, Landwehrstraße 3, beschäftigter Bote erhielt am letzten Freitagvormittag den Auftrag, vom Hallischen Bankverein, Große Steinstraße, 3000 Mark Lohngelder abzuheben. Vor der Abhebung des Geldes traf er seinen Schulfreund Werner Richter, der von seiner Firma Heckel den Auftrag hatte, 9000 Mk. von der Bank abzuheben. Beim Verlassen des Bankhauses, vormittags ¾12 Uhr gingen die beiden durch die Große Steinstraße bis zur Ecke Poststraße. Dort wurden sie von einem Mann angesprochen, der zu dem Geldboten der Firma Lindner erklärte: „Du bist doch bei der Firma Lindner. Hofmeister schimpft, wo Du Dich so lange herumtreibst. Wir sollen sofort nach der Zuckerraffinerie fahren!" Zur Bekräftigung dieser Worte wurde von diesem Mann ein Zettel vorgezeigt, der die Unterschrift des Herrn Hofmeister aufwies. Der junge 14jährige Bote Karl Dönicke wurde dadurch düpiert und leistete begreiflicherweise der Aufforderung dieses Mannes Folge.

In der Zuckerraffinerie angekommen, machte der „Chauffeur", Günther Schneider, nachdem er getan hatte, als ob er den Herrn Hofmeister suchte, die „Feststellung", daß dieser nicht zugegen sei. Dem Boten sagte er daraufhin: „Na, dann sollen wir nach Zwintschöna kommen." Daraufhin fuhr er mit dem Boten in der Richtung Zwintschöna, über Zwintschöna hinaus, auf der Leipziger Chaussee weiter. Als sie hinter Schkeuditz angelangt waren, kam Schneider auf das abgehobene Geld zu sprechen und erkundigte sich nach der genauen Summe.

An geeigneter Stelle, mitten in einem Wäldchen, zog Günther Schneider alsdann einen Revolver und forderte die Herausgabe der Tasche mit den 3000 Mark.

Den Boten wollte er gleichzeitig veranlassen, das Auto zu verlassen. Als er eben im Begriff war, ihn auf der Landstraße abzusetzen, näherte sich ein Auto von hinten, worauf Schneider den Boten wieder in das Auto hineinstieß. Der Bote versuchte nunmehr, die andere Tür des Autos zu öffnen und auch das Fenster herunterzulassen, um auf diese Weise zu entkommen oder die Tasche herauszuwerfen. Er mußte aber die Feststellung machen, daß die Tür sowohl als auch das Fenster sicher verschlossen waren. Schneider hatte seine Tat also raffiniert vorbereitet. Nachdem das fremde Auto vorübergefahren war, setzte er den Boten dann doch ab. Aus dem Bündel des in der Tasche befindlichen Geldes entnahm Schneider zwei 10-Mark-Scheine, die er dem Boten mit der Bemerkung überreichte, er möge sich nunmehr nach Schkeuditz zurücktrollen,

ohne sich dabei umzusehen, weil er in diesem Falle schießen würde.

Von Schkeuditz solle er mit dem Gelde nach Halle zurückfahren.

Der junge Bote suchte in Schkeuditz sofort die Polizei auf und erzählte dort das Vorgefallene. Von Schkeuditz aus wurde die Polizei in Leipzig und auch in Halle benachrichtigt. Auch die Firma Lindner wurde vom Ueberfall auf den Boten in Kenntnis gesetzt. Die Firma bemühte sich schließlich mit dem Auto nach Schkeuditz, weniger in Sorge um ihren Boten, als um das verlorengegangene Geld, was daraus hervorgeht, daß sie zugleich einen Kriminalbeamten mitnahm,

der dem Boten auf seinen Bericht hin erwiderte, daß ihm der Ueberfall vollkommen unglaublich erscheine!

Er ließ also durchblicken, daß ihn der Betreffende beschwindelt hätte. Schließlich fuhr man nach Halle zurück, wo der Bote dem Polizeipräsidium zugeführt wurde. Die Kriminalpolizei sah hier ihre erste Aufgabe nicht in der sofortigen Verfolgung der vom Boten angegebenen Spuren, sondern in der Durchführung langer und peinigender Verhöre,

wobei sie den Boten immer wieder verdächtigte, das Geld in Nummer Sicher gebracht zu haben.

So wurde der junge Mensch am Sonnabend von früh bis nachmittags 2 Uhr auf dem Polizeipräsidium festgehalten, der Schulfreund des Boten, der Lehrling Werner Richter, während dieser Zeit auf dem Polizeipräsidium festgehalten. letzteren wurden sogar

Schläge angedroht, um ihn zu einem „Geständnis" zu be

Den beiden Jungen wurde im Verlauf des Verhörs ge andere hätte den Raub des Geldes bereits gestanden und si doch endlich die Wahrheit sagen! Da auch diese Method denen die Kriminalpolizei ein Geständnis erpressen woll schlugen, schreckte sie, wie schon gesagt, nicht vor der Androh Schlägen zurück.

Die unerhörten Methoden der hallischen Krim polizei werden auch durch eine Haussuchung gekennzeic bereits am Freitagabend bei den Eltern des Boten durc wurde.

Man verdächtigte sogar die Eltern, an diesem Geldraub i wie beteiligt zu sein.

Die Polizei mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Am Sonnabend gegen 2 Uhr trafen Polizeibeamte aus auf dem hallischen Polizeipräsidium ein, die davon Mi machten, daß man in Leipzig das fragliche Auto, in dem entführt wurde, bereits ermittelt hatte. Dieses Auto Zeichen H. H. Es war von Schneider von einer Leipziger Verleihanstalt entliehen und ist nach der Durchführung dort wieder abgeliefert worden.

Günther Schneider war allerdings bereits über alle Berg ihm ist eine Stenotypistin, Frl. Marie Leipold, eines Oberpostschaffners, verschwunden. Diese hat bere längerer Zeit, als sie noch bei der Firma Lindner beschäfti den Boten wiederholt ausgefragt, zu welcher Zeit und von Bank er größere Beträge abhebt. Es steht wohl außer daß sie an dem Ueberfall auf den Boten auf irgendeine W beteiligt ist.

Am Montagnachmittag wurde dem Boten auf der Kr polizei im Beisein seines Vaters ein Bild vorgelegt, das Schneider als Reichswehrsoldaten zeigte. Der Bote erka Günther Schneider sofort den Täter. Diese Feststellungen selbstverständlich bereits am Freitag oder am Sonnabend g werden können, wenn die Polizei sich die Arbeit nicht so l macht hätte. Seit Montag nachmittag ist der Polizei Schneider also als der Täter bekannt. Ebenso ist das Versc des Frl. Leopold bekannt. Von beiden Tatsachen erfährt m weder durch den Polizeibericht, noch durch die gut mit dem präsidium zusammenarbeitende bürgerliche Presse a ein Wort. Es ist selbstverständlich, daß die Verschweigun wichtigen Tatsachen zur baldigen Klärung dieses Falles n tragen können.

Die hallische Kriminalpolizei, die statt der sofortigen Ve der von dem Geldboten Dönicke angegebenen Spuren de und sogar seine Eltern des Geldraubes verdächtigte, hat einmal eine „Glanzleistung" vollbracht!

Heraus zum Empfang der „Roten Schmie

Die „Roten Schmiede" treffen von ihrer Ha land-Tournee am Donnerstag wieder in Ha Treffpunkt zum Empfang ½7 Uhr Thielenpla

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0006

ater, Konzerte, Vorträge

Modernes Theater

haltiger Spielplan ist von der Direktion für die erste Hälfte zusammengestellt worden, in dem Tanzkunst, Humorerei und Gesang vertreten ist. Eine ganz besondere Be… erfährt der Spielplan vom 9. bis 15. Dezember, wo der Meister der Vortragskunst Joseph Plaut gastiert. … genügt, um ständig volle Häuser zu erzielen.

Rakete

…an das Beste des Dezember-Programms zuerst nennen, so … mit dem Schluß anfangen. Der Lachschlager „Das hab … doch gleich gedacht“ hat durchschlagenden Erfolg. Emil … erzeugt hier wahre Lachsalven. Sein Witz ist uner… Die Sportburleske „Fußballfimmel“ ist ebenfalls sehr … Wir müssen aber an dieser Stelle einmal darauf hinweisen, … Direktion der „Rakete“ absolut nicht notwendig hat, in … Nationalismus zu machen, wie das zum Teil in der ge… Burleske geschieht mit den Bemerkungen über die deutsche … und ihr Vaterland. Gerade ein solch heiteres Stück kann … ehren.

… den übrigen Darbietungen traten die Leistungen des … und Solotänzers Mr. Loudin bzw. der 2 Oldais … hervor. Thea Reimers versteht es glänzend, durch … liche Vortragskunst Stimmung zu erzeugen. Auch die … des Verkehrtkunstmalers Delius interessieren. Sonst … aber ein paar Nieten, die wir nicht im einzelnen nennen … Indessen tröstet uns das vorzügliche Hausorchester unter … des Kapellmeisters Kurt Schmidt.

…-Theater. Das am 27. November stattgefundene erfolgreiche Konzert des …er-Sängerchors Halle wird am kommenden Sonntag, dem …, vormittags 11.30 Uhr, im Rahmen einer Matinee original … Außer dem aus 140 Sängern bestehenden Chor wirkt wieder die …bläservereinigung vom Stadttheater Halle mit. Für diese Sonder… hat die Direktion ganz kleine Preise von 50 Pfg. bis 1,50 Mark … empfiehlt es sich, die Eintrittskarten rechtzeitig im Vorverkauf zu …, welcher bereits begonnen hat. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Saalkreis

…istisches Waffenlager im Saalkreis

Infanteriegewehre, 19 500 Schuß Munition aufgedeckt!

… Gutsbesitzer Ulrich in Niemberg wurde ein um…reiches Waffenlager aufgedeckt. Man fand in einem …um der Wohnung 228 Infanteriegewehre, Modell 98, …3 Kisten dazu gehörige Munition, im ganzen 19 500 … Der ganze Fund wurde von der Behörde beschlagnahmt. …wehre waren in gebrauchsfähigem Zustand, wenn auch …rostet. Sie müssen schon längere Zeit in ihrem Versteck … haben.

… Waffenfund wurde durch Zufall von einem Lehrling schon …iger Zeit entdeckt. Der Gutsbesitzer ermahnte damals den …, niemand etwas von seiner Entdeckung zu erzählen! Nach … Wochen machte der Lehrling seinem Vater, der dem Krie…in angehört, davon Mitteilung. Der brave Kriegerver… hat sich selbstverständlich gehütet, etwas zu sagen. Erst als …hrling einem Kommunisten seine Entdeckung anver…, kam die Sache ins Rollen. Es wurde Anzeige erstattet, … bei einer Untersuchung des Gehöfts durch Kriminalpolizei …ndjäger die Waffen gefunden wurden!

…emberg ist ein ausgesprochenes Stahlhelmnest. Es …nbar, daß es sich hier um ein

faschistisches Waffenlager

…! Die Kommunistische Partei hatte schon vor …ier Monaten bei der Kriminalpolizei über ein Waffenlager …tahlhelms bei dem Gutsbesitzer Nette in Schwitters… Anzeige erstattet. Eine vorgenommene Durchsuchung der … dieses Mannes verlief ergebnislos. Jetzt liegt die Ver… äußerst nahe, daß Nette rechtzeitig gewarnt und ein Teil …affenlagers nach Niemberg verschoben wurde! Das sind …affen des Stahlhelms!

Wo stecken die Maschinengewehre und Handgranaten?

… wissen mit Bestimmtheit, daß die Faschisten über noch wei… Waffenlager im Saalkreis und in Mansfeld verfügen. Die … soll nur gründlich suchen! Noch laufen die Szilla und …rten frei herum! Wir fordern, daß den faschistischen Waffen…rn schleunigst das Handwerk gelegt wird!

Es hat schon wieder eingeschlagen im Saalkreis!

Die zweite Ortsgruppe innerhalb 3 Tagen gegründet

Der revolutionäre Wettbewerb im Saalkreis macht gute Fortschritte. Nachdem es am Sonntag gelungen war, in Schiepzig eine Ortsgruppe der KPD. ins Leben zu rufen, gelang es gestern abend dem Genossen Amende gemeinsam mit der Arbeitsgebietsleitung Brachwitz, in die schwarze Ecke des Saalkreises eine Bresche zu schlagen. In Friedrichsschwerz wurde eine neue Ortsgruppe der Partei gegründet!

Wo bleiben die anderen Arbeitsgebiete?

Jung-Arbeiter Ammendorfs.

Sonnabend abend 8 Uhr im „Dreierhaus“ große Kundgebung. Zehn Jahre Kommunistische Jugendinternationale, mit Uebergabe einer russischen Fahne. Aus dem Programm: Musik — Sprechchor — Aufführung. ·Eintritt 30 Pfennig.
Erscheint zahlreich!

Kommunistischer Jugendverband. Ortsgruppe Ammendorf.

Radewell. Messerstecher. Am 3. Dezember gegen 20.45 Uhr entstand in einem Gasthaus in Radewell zwischen zwei Männern ein Streit, in dessen Verlauf der eine Mann dem anderen mit einem Messer in den Oberschenkel stach. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter wurde zum Polizeirevier gebracht.

Ein Postschalter für Ausländer. Die Pressestelle der Oberpostdirektion teilt mit: Zur Erleichterung des Postschalterverkehrs mit Ausländern wird fortan von Postamt 1 in Halle, der Hauptpost in der Großen Steinstraße, am Schalter 5 Auskunft auch in fremden Sprachen erteilt.

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung. 2. Kreis, 6. Bezirk

6. Bezirk, 5. Gruppe. Männer- und Frauenturnen. Sonntag, 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, findet im „Reichsadler“ zu Trotha unsere letzte Frauenturnstunde statt. 13 Uhr daselbst die Männerturnstunde mit anschließender Sitzung, u. a. Wahl der Technischen Leitung für 1930. Die beabsichtigte Werbeveranstaltung am selbigen Abend muß aus technischen Gründen ausfallen. Ferner ersuchen wir alle Gruppenvereine, an diesem Tage alle restlichen Beiträge von 1929 abzuführen, da in Kürze der Gruppentag stattfindet und alle Restanten kein Mandat erhalten. Deshalb, Vereinsfunktionäre, erfüllt Eure Pflicht und sichert Euch Eure Rechte.
Die Gruppenleitung. J. A.: Karl Schöne, Teicha 35, Gruppenvorsitzender.

Schwerathletik

5. Kreis, Bezirk Halle. Freitag, den 6. Dezember, beim Sportgenossen Paul Hammer, Restaurant „Zur Blume“, Torstraße, Kreis- und Bezirksvorstandssitzung. Anfang 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Wahl von Delegierten zur Reichskonferenz am 14. und 15. Dezember in Berlin. 2. Sportliches und Verschiedenes. Alle Vorstandsmitglieder haben restlos und pünktlich zu erscheinen. Paul Kretschmann, Kreisvorsitzender.

Vereinsmitteilungen

ABB. Möglich. Sonnabend, 7. Dezember, 20 Uhr, bei Meye in Mötzlich Monatsversammlung. Alles restlos erscheinen. J. A.: W. Hoßbach. 4635

BfB. Trotha. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 7. Dezember, 20.30 Uhr. Wegen der wichtigen Tagesordnung hat alles zu erscheinen. 4634
J. A.: Otto Frönicke.

93 Weißenfels. Freitag, 6. Dezember, wichtige Sitzung auf dem „Meilenstein“. J. A.: Fritz Juch. *198

Fichte, Halle (Fußball). Freitag 20 Uhr i. d. „Sonne“ Monatsversammlung. [4638

USC. Halle (Spielmannszug). Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, Antreten bei Wötzel, Unterberg, zum Ueben. 4636

Sportvereinigung Achilles von 1890 zu Halle. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, im Vereinslokal Vorstandssitzung. Alle Vorstandsmitglieder haben zu erscheinen. Sonnabend, 7. Dezember, Monatsversammlung. Anfang 20 Uhr. Alle Mitglieder haben restlos zu erscheinen. Der Vorstand. 4637

Achtung, Funktionäre des Stadtteils Zentrum!

Am Mittwoch, dem 4. Dezember, findet in der „Goldenen Kette“ eine wichtige Funktionärsitzung statt. Referent: Genosse Gutjahr.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lessig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Südwest. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, bei Weinrich, Böllberger Weg, Stadtteilleitungssitzung. Die Polleiter der Betriebszellen haben zu erscheinen.
Stadtteil Süden. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, im „Thüringer Schloß“ wichtige Funktionärsitzung. Alle Genossen der Betriebs- und Straßenzellen müssen anwesend sein.
Stadtteil Osten. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, bei Hübner Funktionärsitzung. Jeder muß erscheinen.
Halle. Stadtteil Zentrum. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette“, Alter Markt, wichtige Funktionärsitzung, zu der alle Kassierer, Straßenzellen-, Pol- und Orgleiter sowie die Frauenleitung zu erscheinen haben. Referent der BL. anwesend.
Halle. Stadtteil Westen. Mittwoch, 4. Dezember, 19 Uhr, Stadtteilleitungssitzung; 20 Uhr Funktionärsitzung in der Produktiv. Alle Funktionäre der Betriebs- und Straßenzellen haben restlos zu erscheinen.
Donnerstag, 5. Dezember, große Parteiarbeiter-Konferenz im „Volkspark“. Reichsgewerkschaftskongreß. Referent: Gen. Koenen, Dolgner. Alle Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre müssen erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Lettin. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, in der „Erholung“ Mitgliederversamml.
Reideburg. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, bei Schrader Mitgliederversammlung.
Dölau, Lettin, Schiepzig, Nietleben, Brachwitz, Lieskau. Alle Parteigenossen und Jugendgenossen der obengenannten Orte in den Sportorganisationen treffen sich Mittwoch, 4. Dezember, ½20 Uhr, in Dölau, Gasthaus „Dölauer Heide“. Mitgliedsbücher mitbringen.
Osmünde. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, bei Möslein öffentliche Versammlung. Referent der BL.
Rothenburg. Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr, öffentliche Versammlung im Gasthof „Zum Schützen“. Referent Genosse Steinmetz.
Döllnitz. Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr, im „Palmbaum“ öffentliche Versammlung. Referent der BL.
Landsberg. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, im „Deutschen Haus“ Kommunalkonferenz. Referent Genosse Wollmann.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Donnerstag 20 Uhr in der „Quelle“, Saalstraße, Frauenversammlung. Jede Genossin sorgt für weiteste Bekanntmachung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke“ Probe der roten Truppe.
Weißenfels. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, im „Tivoli“ Funktionärsitzung.
Weißenfels. Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, im „Hermannsgarten“ Stadtverordneten-Fraktionssitzung.
Deuben. Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, im Lokal Bahnhof öffentliche Einwohner-Versammlung.
Zeitz. Freitag, 6. Dez., 20 Uhr, in der „Händlerbörse“ Stadtdelegiertenkonferenz.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Mittwoch, den 4. Dezember, 19 Uhr, im „Bürgergarten“ Kommunalarbeiter-Konferenz. Referent der BL.
Roitzsch. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, in der „Gemeindeschänke“ Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Artern. Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref. Gen. W. Koenen.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, in der „Stadt Leipzig“ Mitgliederversammlung. Referent der BL.
Lauchhammer. Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, bei Dombrowski Berichterstatter-Versammlung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

UB. Schkeuditz führt vom 8. Dezember bis 14. Dezember eine Wochenschule durch. Funktionäre meldet sofort beim Genossen Fritz Kießhauer, Schkeuditz, Parkstraße 12, bei Wage.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Ortsgruppen im UB. Halle-Saalkreis!
Sonnabend Unterbezirksfunktionärsitzung 20 Uhr in der Produktiv.
Halle. Süden 2. Heute, Mittwoch, 20 Uhr in der „Granate“ Unterhaltungsabend.
Halle. Mittwoch 20 Uhr Gruppenkassierer im Büro abrechnen.
Halle. Mittwoch Bibliothekstunde von 19—20 Uhr in der „Goldenen Kette“.
Halle. Gruppe Eugen Leviné. Mittwoch gehen alle Verbandsarbeiter zur Partei in die „Goldene Kette“.
Halle. Gruppe Budjonny. Mittwoch gehen alle Verbandsarbeiter zur Partei in die „Goldene Kette“.
Halle. Gruppe Budjonny. Donnerstag 20 Uhr im „Volkspark“ Verbandsarbeitersitzung. Gesamtes Material mitbringen.
Halle. Donnerstag beteiligt sich die Gesamtorganisation an der Empfangskundgebung der „Roten Schmiede“ 18,30 Uhr Thielenplatz.
Halle. Donnerstag Spielmannszug mit Instrumenten Antreten 19 Uhr Thielenplatz.
Landsberg. Donnerstag 20 Uhr im Gasthof Reinsdorf Gruppenabend. Thema: 10 Jahre KJI.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Donnerstag Unterbezirksmitgliederversammlung 20 Uhr im Jugendheim. Freiroda und Glesien muß anwesend sein.
Glesien. Mittwoch bei Richter Liederabend.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag 20 Uhr im „Volkshaus“ Ortsgruppenversammlung.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag 20 Uhr im „Lindenhof“ Monatsversammlung.

Jung-Spartakus-Bund Bezirksleitung Halle-Merseburg

Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Mittwoch um 18 Uhr in der Produktiv Zirkelabend.
Merseburg. Mittwoch 16 Uhr Gruppenveranstaltung, An der Geisel.
Weißenfels. Donnerstag um 18 Uhr Mitgliederversammlung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Nordhausen. Oeffentliche Frauenversammlung am Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, bei Schütt, Weidenstraße. Referentin Marie Ahlers, Eisleben. Alle Arbeiterfrauen und -mädchen werden eingeladen.

Bund der Freunde der IAH

Halle. Norden. Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr, bei Barth, Eichendorffstraße, wichtige Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
Schkeuditz. Mitgliederversammlung am 4. Dezember, 20 Uhr, im Lokal „Stadt Berlin“, bei Silber, Hallische Straße. Referent Genosse H. Höcker.
Zahna. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, Filmabend „Dirnentragödie“ im „Preußischen Hof“. Referent L. Leibrich.
Gröbers-Osmünde Filmabend „Brand von Kasan“ Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, bei Möslein. Referent O. Kuppe.
Holzweißig. Filmabend „10 Tage …“ Freitag, 6. Dez., 20 Uhr, im „Preußischen Hof“ (Bischof). Referent J. Lehmann.
Büschdorf-Reideburg. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, bei Schrader wichtige Mitgliederversammlung. Referent O. Kuppe.
Freyburg a. U. Filmabend „Panzerkreuzer Potemkin“ 20 Uhr im Hotel „Zur Weintraube“. Referent H. Höcker.
Könnern. Mitgliederversammlung Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, im „Bürgergarten“. Referent P. Müller.

Hausfrauen! Billige Gummi-Schürzen ● Gummi-Bieder

…es Kaisers Kulis

…n Theodor Plivier | 53

…ht by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50 Nachdruck verboten

…ige Tage später hält der Erste Offizier, Kapitänleutnant …, der angetretenen Mannschaft eine Rede: „ … Heute haben …iedene Leute um mehr Brot gebeten. Das gibt es nicht, d… …n sie eben hungern. Sollte einer von ihnen dabei eingehen, so …ch gern bereit, ihn mit allen Kriegsehren beerdigen zu lassen! …ie Arbeit! Wegtreten!“

…S. „Helgoland“! Kohlenübernahme! Resultat der Rekord…, die üblichen Hautabschürfungen, ein zerschmettertes Gesicht, …enidbruch. Der I. O. will 50 Mark für die Schwester des Ver…enen stiften. „25 Mark täten's auch, Herr Kapitän!“ rät ihm … O. III. Bei einem anderen Kohlen wird eine Division später …. Darum läßt der Divisionsoffizier Strafexerzieren machen. An …, zwischen den Kohlenhaufen, läßt er seine Leute minutenlang …niebeuge verharren, Parademarsch kloppen, immer wieder in … Dreck hinlegen.

…Euch werd ich lehren, wie Kohlen geschaufelt werden! Das soll …ademarsch sein?! Raus die Scheißständer! Abteilung — halt! …t Euch! Seht Euch das Dreckloch erst an!“

…or ihren Füßen steht eine Regenlache.

…Hinlegen — auf! Hinlegen — auf! Hinlegen — — —“

…ie liegen mit den Stirnen im Kohlendreck.

…uf der Brücke des Flaggschiffes steht der Herr Geschwaderpfarrer, … ein Doppelglas vor seine Augen und studiert die Physiognomien … Strafexerzierenden.

…aufschritt! Marsch, marsch! Hinlegen — auf!“ Eine Stunde ….

…er Matrose Stumpf vom selben Schiff schreibt in sein Tagebuch: „… zwar habe ich einen ganz ähnlichen Fall schon nieder…rieben; ich tue es noch einmal, weil die Geschichte heute noch …schändlicher ist.

…or dem Schiff hatten sich wie gewöhnlich einige in der Werft …schäftigte Männer eingefunden, um die Essenreste abzunehmen. …unter befand sich auch ein kriegsbeschädigter Soldat mit steifem …n. Diesem gab ein Matrose einen halben Teller seiner Steck…en. Der W. O. hatte dies kaum gesehen, als er den Soldaten …n zu sich heranrief: „Was unterstehen Sie sich, hier Essen ab…olen.“ — „Ich habe Hunger, Herr Leutnant.“ — „Das ist mir …lich wurscht. Es ist Ihnen jedenfalls bekannt, daß das verboten … Laufer! Nehmen Sie dem Mann das Essen ab und kippen Sie … Essen ins Trankfaß.“ Die Zähne aufeinanderbeißend, ging ich mit dem Mann das Fallreep hinunter. Plötzlich machte sich des Invaliden Zorn Luft mit den Worten: „Das ist eine Gemeinheit, so was!“ Der schneidige Leutnant hörte dies aber und ließ den Armen nochmals zu sich kommen und putzte ihn erst ganz gehörig herunter, ließ dann seine Ressortnummer aufschreiben und gab mir nochmals den Befehl, das Essen auszukippen. Glücklicherweise hatte das Töpfchen einen Deckel, so konnte ich unschwer das Auskippen markieren.

Diese Hartherzigkeit ist mir ganz unbegreiflich. Ich möchte weniger ihm als seiner Erziehung die Schuld geben. Als Sohn eines Generalarztes wird er wohl nicht wissen, wie Hunger tut, und hat vielleicht schon als Kind gelernt, daß alles, was mit dem Worte Arbeit zusammenhängt, verächtlich ist.“

„Friedrich der Große!“ Backen und Banken! Es gibt Dörrgemüse, nachdem es in derselben Woche schon Kohlrüben, Kartoffelschalensuppe und Klippfisch gegeben hat. Die Backschaftler kommen mit den Schüsseln und teilen aus — warmes Wasser mit Grün, weiter nichts.

Die Offiziersküche ist in derselben Mittschiffskasematte untergebracht. Die Bratendüfte, die Gerüche der pommes frites und Soßen, die dem Admiral, dem Flottenstab und den Schiffsoffizieren serviert werden, ziehen durch das Deck.

Im eigenen Bauch schwappt die Suppe.

Das kann man nicht immer aushalten!

Einer bricht zusammen, ein ausgewachsener Kerl, der noch schwarz von der Arbeit vor den Kesseln ist. Ohnmächtig, mit papierweißem Gesicht, liegt er auf dem Linoleumdeck.

Ein paar bemühen sich um ihn.

„Das ist kein Wunder!“ — „Nach so 'ner Suppe braucht man nicht mal auf'n Lokus, das pißt und schwitzt man weg!“ — „Wasser. Quatsch! Der braucht ein Stück Braten!“

Ein Steward kommt vorbei mit einer Platte Fleischschnitten. Ein langer Stokerarm legt sich um seinen Hals. Die Platte stürzt zu Boden. Ein Knäuel gebeugter Rücken, gierig zupackende Hände! Eine Backsmannschaft hat zu essen, auch für den Ohnmächtigen wird etwas aufgehoben.

Ein andermal wird den Offizieren der Spickbraten aus der Pfanne geholt, und sie müssen zwei Stunden warten, bis der Koch ein neues Essen fertiggestellt hat. Bei der Proviantübernahme verschwinden die Brote zu Hunderten. Kartoffeln zentnerweise. Es gibt kein Schiff in der Flotte mehr, auf dem nicht in die Proviantkammern eingebrochen worden ist. Das Essen wird verweigert und aus den Küchen nicht abgeholt. Die Kommandos lassen die Mannschaften antreten und ihnen die Kriegsartikel vorlesen.

Da steht einer der goldbetreßten Herren breitbeinig auf der Decke eines Geschützturmes: „… daß Eure Angehörigen daheim noch viel weniger im Topf haben als Ihr, brauche ich Euch wohl nicht zu erzählen! Wir leben in einer schweren Zeit!“

Unten stoßen sich ein paar an, die Kuttergäste, die den Redner vor einigen Abenden im Boot von Land abgeholt und besoffen an Bord gebracht haben.

„Sie da unten — —“ Er fixiert einen, der sein Gesicht nicht wie die andern zu ihm hochgereckt hält. „Ihnen spuck ich gleich auf den Kopf, daß Sie Plattfüße kriegen! Ihr Saukerle!“ Und an die Heizer gewendet: „Ihr Dreckschweine! Ihr krummen Hunde! Ich werde Euch den Standpunkt klarmachen! Ihr werdet zu üppig! Was Ihr braucht, ist mehr militärischer Dienst!“

„Die Herren Divisionsoffiziere!“

Die Divisionsoffiziere nehmen Haltung an.

„Divisionsweise Instruktion und Vorlesen der Kriegsartikel!“

Die Kriegsartikel werden vorgelesen:

„. . . ist verboten, wird bestraft! Mittelarrest, strenger Arrest, Festung, Degradierung, Zuchthaus, Erschießen!“

Aber das Essen wird nicht besser.

Und Drohungen machen nicht satt.

„Prinzregent Luitpold“! 31. Juli, abends 10 Uhr. Die dritte Heizerwache kommt von der Arbeit. 50 Mann, mit Sand und Seifenersatz haben sie sich, so gut es geht, abgeschrubbt. Sie sind nackt, haben nur Holzpantinen an, tragen in der einen Hand, in das Schweißtuch eingepackt, ihr dreckiges Heizraumpäckchen und ihren Waschkram.

So kommen sie in die Wohnkasematte.

Vor der Befehlstafel staut sich der Haufen.

„Da bleibt Dir die Spucke weg!“ — „Der Ingenieur ist woll verrückt geworden?“ — „Wir haben doch morgen Freizeit! Kinodienst war angesetzt“

Aber da steht es auf dem schwarzen Brett: „Dritte Heizerwache morgen früh 8.30 Uhr militärischer Dienst!“

Nach der Arbeit vor den Kesseln Infanteriedienst auf dem großen Wilhelmshavener Exerzierplatz! „Statt Kino auf den großen Schleifstein!“ — „Da bist Du platt!“ — „Das haben sie gemacht, weil wir mehr Seife verlangt haben!“ — „Diese Saubande, die Fresser! Und die haben noch Toiletteseife in ihren Kommoden!“ — „Das haben sie, ganze Schachteln voll! Das habe ich selbst gesehen!“ — „Wißt Ihr, was die von der „Pillau“ gemacht haben? Die sind auch beschwindelt worden und haben keinen Urlaub gekriegt. Da ist die ganze Besatzung ausgerückt und erst abends wieder an Bord gekommen!“

„Laß mir mal da an das Brett ran!“

Einer der Heizer drängt sich vor. Ein Stück Kreide hat er in der Hand und schreibt quer über den Befehl: „Wenn morgen kein Kino, dann Ausflug ohne Erlaubnis!“

Am nächsten Morgen nach dem Kaffeetrinken ruft der wachthabende Maat den Befehl aus: „Dritte Wache vor der Gewehrkammer antreten!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0007

Halle-West

Ballmarkt-Drogerie Paul Claus, Hallorenring 2
Farben, Photo
58120

Kolonialwaren hausschl. Wurstwaren
Paul Witschass, Gerberstraße 7
58119

Max Schultze, Inhaber: Paul Ehrich
Kolonialwaren. Moritzzwinger 3
57905

Hermann Böhlert
Roßschlächterei 57829
Glauchaerstr. 75 — Bürgasse 4

Otto Baumgarte
Kartoffeln — Obst — Fischhandlung
An der Moritzkirche 57909

Fahrräder und Reparaturwerkstatt
— Zahlungserleichterung —
August Eickenberg, Bäckerstr. 1
58118

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren
57837

Wäscherei M. Dähne
Herrenstr. 3 — Wörmlitzer Str. 108
57832

Bäckerei und Konditorei
Karl Werner, Jacobstr. 24
57907

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str.
57835 Ecke Saalberg

Drogen, Farben, Photo
Bruno Pretzsch, Moritzzwinger 1
57904

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft
Drogerie — Photoartikel
Glauchaerstr. 53 neben d. Freyberg-Brauerei
57830

Johannes Thurm
Glauchaer Straße 79
empfiehlt seine
prima Roßfleisch- u. Wurstwaren
57903

Bäckerei und Konditorei
Max Schröder, Schwetschkestr. 18
57838

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Klempnerwerkstatt, Steinweg 33
57906

Hugo Schröter, Hirtenstr. 14
Kolonialwaren. Spirituosen. Kafferösterei
57834

Reserviert

Fritz Reizig, Glauch…
Kolonialwaren, Hausschl…

Otto Albricht, …

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Fritz Hamann, …

Max Reußner, Lang…
empfiehlt Ia. Fleisch- u. W…

Paul Kühlewind, Schw…
Kolonialwaren, hausschl…

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg!**

Halle-Trotha

Anker-Drogerie Kohl & Sohn
Drogen, Farben, Seifen
Alle Artikel zur Wäsche
Trothaer Str. 19
58388

Lebensmittel-Zentrale L. Gerber
Trothaer Straße 73
58389

Walter Greiner, Trothaer Str. 64
Lebensmittel. Hausschl. Wurstwaren
58390

Friedrich Schmidt, Trothaer Str. 36
Kolonialwaren
58391

Dölau

„Zur Dölauer Heide", Zechenhausstr. 4
Ausflugslokal der Arbeiterschaft
58516

Reideburg

Stern-Drogerie Reideburg
Delitzscher Ecke Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo
58394

Bäckerei — Materialwaren
Max Engelhardt, Hauptstraße 48
58395

Kolonialwaren, Hausschlächterei und Farben. **Karl Berger**, Hauptstraße 23
58396

Schrader's Gesellschaftshaus
empfiehlt seine Lokalitäten und Garten. Delitzscher Straße 3
58397

Lettin

Verkehrslokal der Arbeiter 58408
Gasthof z. Erholung
Schiepziger Straße 15

Reserviert

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist der
Konsumverein Löbejün
85409 Hallesche Straße 15

Bäckerei
Brockhausen
Lange Straße 18
58515

Reserviert

Könnern

Otto Lederbogen
Heilige Geiststraße 15
Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren
58378

Ernst Klemme, Rothenburger Straße
Schuhwaren-Maß und Reparatur
58379

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren
58473

Carl Schreiber, Hallische Str. 18
Uhren, Goldwaren, Optik
58474

G. A. Schmerwitz, Hallische Str. 4
Modewaren, Herren- u. Damen-Konfektion
58475

In welches Kino gehe ich?
Das im „Klassenkampf" inseriert

Frisier-Salon **Karl Hartmann**
Saalstraße 1
sämtl. Haararbeit.
58476

Papitz

Willy Schulze, Leipziger Str. 20
Damen- und Herren-Konfektion
Weiß- und Wollwaren
58228

Otto Mieglitz, Leipziger Straße 17
Rind- u. Schweineschlächterei
58229

Gustav Kornagel, Leipziger Straße 28
Schweineschlächterei 58230

Tanzpalast zur Landesgrenze, Leipz. Str. 82
Empfehle mein Lokal zu Vereinsfestlichkeiten
Vereinszimmer :—: Kegelbahn :—: Garten
58231

Albert Kuhn, Leipziger Straße 26
Kolonialwaren — Kartoffelhandlung
Tabak- und Zigarren 58232

Polstermöbel in allen Preislagen
Paul Kabitzsch, Sattlermeister, Leipziger Str. 39
58233

Heinrich Hößler, Leipziger Straße 48
Kolonialwaren 58234

Reserviert Nr. 48
58235

Dampfbäckerei Sachse
Leipziger Straße 54 58236

Halle-Cröllwitz

Hermann Jänicke, Fleisch- und Wurstwaren
Belfortstraße 7 58310

Milchhandlung O. Bergholz, Weißenburgstraße 12
58309

Martin's Nachfolger E. Weber
Dölauer Str. 2. Bäckerei u. Konditorei
58311

Aug. Richter, Weißenburgstraße
Spezialität: Hausschlacht. Wurstwaren
58308

Nietleben

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Kolonialwaren 58393
Paul Knösel, Eislebener Str. 20

Döllnitz

Der Kenner trinkt nur Hanisch-…
Döllnitzer Gose-Brauerei Hanisch & Neu…

Schäfer's Gärtnerei
Steg 3 57878

Kauft Rauschenbachs Landbrot
57879

Reserviert Nr. 4
57880

Empfehle meinen Herren-Frisiersalon, **Kurt Föhre**, Friseur, Kirchplatz 2. Gute saubere und flotte Bedienung. 57881

Hoffmann's Frisier-Salon
Leipziger Straße 25
57882

Fleischerei … Leipziger …

Paul Angermann, Regensburger …
Motor- und Fahr…

Sattlerei, Polster- und …
O. Pögel, Sattlermstr. …

Gasthof „Zum Palm…"
Inh. Willy Angermeyer, Regensb…
Jeden Freitag Kino

Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn**, Mittelstr. 10
57888

Ratskeller Ammendorf, der angenehme Familien-Aufenthalt
Gute Küche. Spezialausschank: Sandler-Bräu
57889

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf
57843

Paul Binnewies
∴ Schuhwaren ∴
57844

Walter Binnewies, Regensburger Str. 34
Kinderwagen, Eisenbetten, Bettfedern
57845

Wilh. Bauermann
ff. Fleisch- und Wurstwaren 57856

Maßschneiderei
Fritz Koch, Regensburger Str. 24
57847

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider, Regensburger Straße 4
57848

Agnes Mücke, Beesener Straße 54
: Woll- und Weißwaren, Kleiderstoffe :
57849

Fordern Sie Angebote
Julius Winkler, Klempnermstr.
Beesener Str. 63 57850

Gustav Godehardt
Hüte, Mützen, Herren-Artikel
Beesener Straße 4 57851

Café Bergmann, Beesener Str. 3
Angenehmer Familienaufenthalt
57894

Bau- u. Möbeltischlerei, Möbellager
Artur Ulrich, Friedrichstraße 3
57853

Fritz Sommer, Baugeschäft,
Neu- u. Umbauten, Reparaturarbeiten
Lange Straße 25 57859

Adler-Stehbierhalle. Diverse Getränke, billiger Mittagstisch. Bewirtschaft. Willy Thieme und Frau, Hallesche Straße
57854

Lebensmittelhaus Reinhold Grosse
Hauptstraße 4, Hallesche Straße 165
Telephon 148 57855

Gasthaus Radewell, Inhaber: P. Werther
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten
Großer Saal, Kegelbahn 57846

Albert Henze
Klempnerei, Installation
Heizungen, Be- und Entlüftungen
Hallesche Straße 177 57857

Zentral-Molkerei, Ammendorf
empfiehlt
sämtliche Molkereiprodukte
Lindenstraße 2 57858

Otto Keck 58237
Regensburger Str. 23, Fil.: Hallesche Str. 180 a
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7
57860

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweine-Schlächterei
57890

Farben und Lacke kaufen Sie günstig bei
Arthur Dienemann
Farben-Spezial-Haus Radewell
Regensburger Straße 31 57891

Karl Walther, Regensburger Straße 27
Rind- und Schweine-Schlächterei
57892

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
57893

Bau- und Möbeltischlerei
Herm. Krebs, Tischlermeister
Friedrichstraße 9 57852

Merseburg

„Naumann-Bräu"
Niederlage Mers…
10 Lindenstr…
Telephon 69…

Paul Ehlert Nfg.
Entenplan

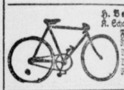
Fritz Schanze, Kleine Ritterstr. 8
Delikatessen Konserven
58017 Wurst- u. Fischwaren

Herren-Konfektion
Miesto & Gaitzsch Nachflg.
Am Neumarkttor 2 57979

Eduard Klauss
Gegr. 1879 — Windberg 3 — Gegr. 1879
M W
Luckenauer- u. Geiseltalbriketts
Baumaterialien
Torfmull- und Torfstreu
Lieferung ab Lager von 1 Zentner an frei Gelaß 58015

Hüte / Mützen / Herren-Artikel
Karl Köppe, Gotthardtstr. 24
18491

Lichtspielpalast „…" und **„Union-Theat…"**
2 mal wöchentlich Programm…
Markt 14



H. Beut…
K. Schön…

Möbel-Sch…
Gotthardtstraße …
Schlafzimmer — Kü…

Atlas Markt 18
Herren- …
Berufsklda…

Rind- und Schweineschlächt…
ff. Wurstwaren, div. Aufschnitt
Franz Klotz, Brü…

Spendet für die Rote Hilfe!

Lützen

Dampfmolkerei Lützen GmbH.
Filiale Kolonie Dürrenberg 58517
Sämtliche Molkereiprodukte

Lacke u. Farben, Malerarbeiten
Ernst Schmidt, Bismarckstr. 35
58469

Reserviert 80
58466

58470 **Schuhhaus Paul Weisse**
Wilhelmstraße 13
Mechanische Schuh-Reparatur

Motor- u. Fahrräder Oskar Hoffmann
Lützen, Bismarckstr. 45
58467

Kauft im Zigarrenhaus Quaas
Schloßstraße 37
58468

Schkeuditz

Sternburg-Bier
58234 ist und bleibt Marke ersten Ranges!
Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Tel. 5 u. 171

Spart bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz 58293

Fische Kolonialwaren Delikatessen **Südfrüchte**
Lina Grahl, Hallesche Straße 56
58281

Fahrrad-Handlung Alfred Lasch
Leipziger Straße 45 — Reparaturwerkstatt
Großes Lager in Ersatz u. Zubehör
58282

R. Rietzschmann, Bahnhofstraße 68
Kolonialwaren und Weinhandlung
Kaffeerösterei mit Motorbetrieb
58283

Bringe meine Bäckerei in empfehlende Erinnerung. **Albin Backert**, Markt 5
58285

Schuhhaus Franz Schirlitz
Hallesche Straße 12 58286
Größte Auswahl ↔ Niedrigste Preise

Louis Bieler Nachf. Inh. Max Steps — Markt 5 —
Herren, Damen- und Kinder-Konfektion
Berufskleidung. sämtliche Herrenartikel
58287

Max Schröder Kolonialwaren Delikatessen Südfrüchte
Markt 10
58296

Bruno Friedemann Schweineschlächterei
Hallesche Straße 64

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Kaffee, Tee, Schokoladen, Konserven, Weine
Markt 6 58290

Louis Rittweger Nachf.
58291 Leipziger Straße 6
Manufakturwaren

Hermann Richter
Hallesche Straße 62 Fernruf 383
Glas, Porzellan, Steingut, Metallwaren
Größte Auswahl preiswerter Geschenke
58292

F. E. Hüthig, Hallesche Str. 18
Kolonial- und Materialwaren
58294

Edwin Jerschke, Bahnhofstr. 50 c.
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Verkauf aller Malerbedarfsartikel
58295

Gastwirtschaft „Zur Börse" empfiehlt ihre Lokalitäten, Leipziger Straße 43
58288

Adolf Ruhl Leipziger Str. 38/39 Tel. 12
Kolonialwaren — Kaffeerösterei
Glas — Porzellan — Steingut

Bad Dürrenberg

Molkerei Dürrenberg Inh. Wilh. Kassuhn Merseburger Str. 35
empfiehlt prima pasteurisierte Vollmilch, Schlagsahne u. sämtl. Molkereiprodukte. Täglich frische Trinkeier 58471

Möbelhaus Rau
Leipziger Straße 1 a 58472
Erstes Haus am Platze

Schuhwaren aller Art
empfiehlt **Herm. Beyer**, Leipziger Str. 15
58501

Herren- und Damen-Konfektion
Wäsche, Manufakturwaren
G. Siegmeier, Kirchstraße 11
58502

Drogen, Farben, Lacke, Photos
Angel-Sportgeräte
Merseburger Straße 1 58503
Fritz Stockmann, Honal Nachf.

Kauft bei **Strumpf-Hänsgen**
Dürrenberger Straße 23 58504

Kolonialwaren 58505
Emil Rauch, Dürrenberger Straße 25/26

Goddula b. Bad Dürrenberg

Bäckerei u. Kolonialwaren
Franz Schröder, Nr. 27
58497

Gasthof zum grünen Hof
Verkehrslokal der organisierten Arbeiter
Alb. Knoll, Dorfstr. 18 58498

Lest u. werbt für den Klassenkampf

Vesta b. Bad Dürrenberg

Fischerei Vesta, Ausflugsort
Gute Biere, Fische und Aale 58499

Tollwitz b. Bad Dürrenberg

Kolonial-, Fleisch- u. Manufakturwaren
Frankes Nachf., C. Dietrich, Nr. 60
58495

Gastwirtschaft / Kolonialwaren
Hausschlachten 58496
Emil Elle, Dorfstraße 23

Balditz b. Bad Dürrenberg

Kolonialwaren und Hausschlachten
Alfr. Bönicke 58500
Donnerstags Schlachtefest

Mücheln

M. Bergmann, Oberstraße 4
Herren- u. Knabenbekleidung, Herrenartikel
57980

Kauft bei
Arthur Hoffmann
Bekleidungs-Spezialhaus
57981 Mühlstraße 38/40

Teutitz

Schraders Gasthof, Dorfstraße 53
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
58492

Brot- und Feinbäckerei
Rich. Heinrichs, Dorfstr. 15 a
58493

Gemischtwaren 58494
Hedwig Albrecht, Dorfstraße 25

Reserviert

Teuchern

Kauft in der Drogerie H. Patzschke **Zeitzer Str. 2** 58440

Sämtliche Gärtnereiprodukte
empfiehlt Gärtner Müller, Schortau…
Spezialität: Gemüsebau

TAUBERT
Teuchern
58439

Herren- u. Damen-
Frisier-Salon
W. Thrandorf, Pegauer Straße 17
58436

Friseur Krieg
Damen- u. Herrensalon
Zeitzer Str. 29
58441

Uhren — Goldwaren
W. Anacker
Hohe Straße 1
58430

Drogen, Farben Lacke
O. Zimmermann, Oberstraße 5
58426

Bäckerei
Schortauer Str. 8
Erich Meißner
58431

A. Hahnemann
Pegauer Str. 13/15
Brot- u. Feinbäckerei
58518

Lest den „Klassenkampf"

Bäckerei und Materialwaren
Reinhold Klee, Schützenstraße 18
58425

Sämtliche Lebensmittel **L. Domschky** Gartenstr. 1 Zigaretten Tabakwaren
58428

Reserviert

Möbel aller Ar…
Wilhelm Narten, Tischlermei…
Pegauer Straße 10

Kolonialwaren **Franz Rupsch**
Zeitzer Straße 3

Weiß- u. Wollwaren **L. Just** Herren… Zeitzer St…

Arno Zetsche, Untern Berge
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Kauft bei Carl Hoffman…
Probsteistraße 2

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Schokolade — Kakao — Te…
Kaffee — Lebensmittel

Naumburg

Roßschlächter. Herm. Thurm
Kleine Wenzelgasse 5
empf. Ia. Fleisch- u. Wurstwaren
58094

Edmund Tischer
Schokoladen- und Zuckerwaren
Bahnhofstraße 27 58095

Zigarren, Zigaretten u. Tabake
Karl Noack, Kanalstr. 21
58096

Verlangt bei Euren Einkäufen die Produkte der Molkerei Bad Kösen
Saalstraße 27

Osterfeld

Billigste Bezugsquelle in Damen- und Herr.-Konfektion. A. Thiele, …

Fahrräder, Nähmaschinen Haushaltsartikel
Oskar Schramm
Rote Gasse 58443

Schuhwaren aller Art
Minna Laue
Markt 20 58…

Ernst Koch
Rote Gasse 18
Uhren, Goldwaren
Geschenkartikel
Reparatur. 58444

Werbt für den „Klassenkampf"

Salza

E. Großhelm Herren- u. Knabenkonfektion …

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Der Vatermord des Grafen Stolberg

Prozeßbeginn vor dem Schöffengericht — Fahrlässige Tötung, nicht Mord
Die Justiz schützt die Geheimnisse der gräflichen Familie Stolberg

Am 6. Dezember beginnt vor dem Schöffengericht in Hirschberg in Schlesien der Prozeß gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode, der in der Nacht vom 18. zum 19. März dieses Jahres seinen Vater durch einen Schuß tötete.

Das aufsehenerregende Mordgeheimnis von Schloß Jannowitz, wo am 18. März der alte Graf Stolberg durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr getötet wurde, ist bis heute unaufgeklärt. Wird die am 6. Dezember beginnende Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht in Hirschberg Klarheit in das Dunkel bringen? Nach allem, was bisher geschehen ist, ist es nicht anzunehmen. Im Gegenteil, es ist zu erwarten, daß dieser Prozeß gegen den jungen Grafen Christian Friedrich, der eingestanden hat, seinen Vater fahrlässig getötet zu haben, nur

die letzte Formalität ist, um die für die gräfliche Familie ebenso wie für die Polizei und die Justiz peinliche Affäre aus der Welt zu schaffen.

Wenn für unsere Kriminalpolizei, für unsere heutige Justiz ein Mörder eben ein Mörder wäre, wenn die Behörden unvoreingenommen von Standesrücksichten und unbeeinflußt von einem feudalen Milieu an die Aufklärung dieses Mordfalles herangegangen wären, dann stände am 6. Dezember Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode vor einem Schwurgericht, angeklagt wegen Vatermordes, und das Urteil wäre nicht zweifelhaft. Jedem anderen, der an des Grafen Stelle stünde, würde es so ergehen. An einen gräflichen Mörder aber vermag unsere Justiz nicht zu glauben. Arbeiter morden. Aber Grafen? Grafen töten fahrlässig und sind außerdem geistig nicht ganz gesund, so daß die mildernd sten Umstände schon vor der Verhandlung gegeben sind. Hirschberg wird, wenn der Anschein nicht trügt, den Beweis dafür freilich nicht zum ersten Male liefern, daß nicht jeder vor dem Gesetz gleich ist.

In diesen Behauptungen sind bereits schwere Vorwürfe und schwere Angriffe gegen die Kriminalpolizei, gegen die Justiz enthalten. Sie sind wahrlich nicht leichtfertig erhoben, und sie werden während des Prozesses noch ausführlich zu beweisen sein. Sie sind es zum Teil heute schon.

Man erinnere sich an den Tatbestand: In jener Mordnacht vom 18. März sitzen der alte und der junge Graf in einem Zimmer des Schlosses zusammen, als plötzlich ein Schuß fällt. Herbeistürzendes Personal, der Oberlandjäger, der Arzt Dr. Danitz hören von dem jungen Grafen, daß Räuber ins Schloß eindrangen, die ihn selbst würgten und schlugen, daß er die Besinnung verlor. Von dem Schuß auf den Vater will der junge Graf nichts wissen. So nachlässig die Polizei arbeitet, so stellt rasch fest, daß der junge Graf gelogen hat, daß fremde Verbrecher nicht in das Schloß eindrangen. Würgespuren sind an ihm nicht auffindbar.

Eine Berliner Mordkommission unter Führung der Kommissare Hoppe und Braschwitz fährt zur Aufklärung nach Hirschberg.

Von Tag zu Tag wird deutlicher, daß der junge Graf mit Vorbedacht seinen Vater erschoß.

Er zieht das Märchen von den räuberischen Einbrechern zurück und behauptet, selbst seinen Vater fahrlässig getötet zu haben. Beim Patronensortieren und Gewehrreinigen. Trifft das zu, warum log er? Warum widerrief er sein Geständnis und erklärte plötzlich, er werde den wahren Täter nach dem Begräbnis des Vaters nennen, ohne dies Versprechen zu erfüllen? Er nannte zwar den Förster Wabnitz als Täter, mit dessen Frau der alte Graf ein Verhältnis unterhielt, aber diese Verdächtigung erwies sich sehr schnell als völlig haltlos. Warum die neue Lüge? Warum öffnete Graf Christian in der Mordnacht zweimal die Hintertür des Hauses? Das Dienstmädchen schloß sie, er öffnete sie wieder.

Ehe die Kriminalisten zufassen, verbrennen die Mutter und die Schwester des jungen Grafen geheimnisvolle Briefe. Warum? Weshalb? Was für Geheimnisse sind zu verbergen? Sind sie etwa Mitwisser der Tat? Ist der Mord mit ihrer Billigung, ihrem Einverständnis geschehen? Fast scheint es so.

Der Verdacht ist stark, daß die verbrannten Briefe das Motiv des Vatermordes bergen.

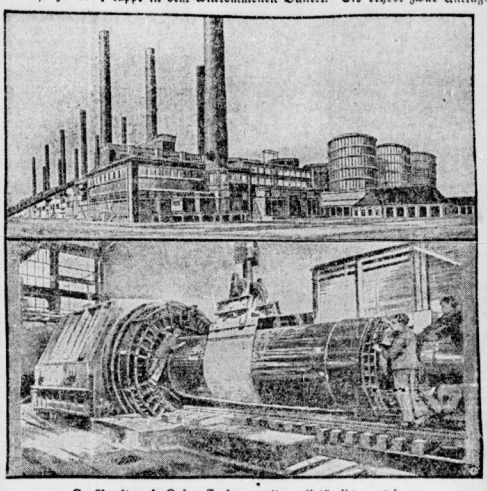
Aber die kriminalpolizeiliche Untersuchung läßt alles in geheimnisvollem Dunkel versacken.

Klarer kann, so scheint es, kaum ein Mordfall liegen. Der Täter erfindet nach der Tat das Märchen von fremden Räubern, um sich zu retten. Er wiederholt es dem Untersuchungsrichter. Er leugnet Mord, er leugnet fahrlässige Tötung, er verdächtigt Unschuldige, er gibt sich den Anschein, sich selbst für einen unbekannten Dritten zu opfern. Und die Justiz? Sie tappt in dem willkommenen Dunkel. Sie erhebt zwar Anklage, aber nur wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht.

Staatsanwälte haben offenbar besondere Schwächen für Komtessen und Grafen.

Gewöhnlich werden Mörder bis zum Haupttermin in Haft behalten. Graf Christian ist längst auf freiem Fuß. Er flüchtet nicht, was hat er noch zu fürchten?

Das ist heute, drei Tage vor Prozeßbeginn, der Tatbestand. Man wird abwarten müssen, ob diejenigen, die schon jetzt von einer schmählichen Komödie sprechen, Recht behalten. Dieser Prozeß steht unter der schärfsten Kontrolle der gesamten Oeffentlichkeit.



Großkraftwerk Golpa-Zschornewitz vollständig ausgebaut
Das Werk hat u. a. die beiden größten kVA Turbo-Generatoren.

Schweres Explosions-Unglück

In der Ulmer Karosseriefabrik Käßbohrer ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Zwei Arbeiter wollten einen Schweißapparat in Ordnung bringen, wobei der zuvor entleerte Gasbehälter aus bisher unbekannter Ursache plötzlich explodierte. Einer der Arbeiter wurde getötet, während der andere in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Jeder Feuerwehr wöchentlich ihr Feuerchen!

In der Niederlassung einer Freiberger Firma auf Himmelsfürst bei Brand-Erbisdorf brachen im November zwei Brände aus, ohne daß es gelang, den Brandstifter zu ermitteln. Jetzt wurde er in der Person eines ehemaligen Feuerwehrhauptmanns aus Brand-Erbisdorf festgenommen. Der Täter ist geständig. Er gibt an, die Brände gelegt zu haben, um seiner ehemaligen Kompagnie die Prämie zu verschaffen.

Der Namenszug auf der Wade
Unterschriftlich beglaubigter Ehebruch

In Arad, in Rumänien, wurde eine interessante Ehescheidungsklage eingereicht. Ein Gentleman der sogenannten besten Gesellschaft forderte die Scheidung von seiner Frau mit der Begründung, sie habe eine Unterschrift auf ihrem Bein.

Die Geschichte dieser eigenartigen Begründung ist folgende: Die Frau dieses Herrn hatte ein Liebesabenteuer mit einem Freunde ihres Mannes. Dieser Freund gehört natürlich ebenfalls der sogenannten „besten Gesellschaft" von Arad an. Bei einem intimen Beisammensein der beiden leistete sich der Ritter einen Spaß, nahm eine Feder vom Schreibtisch und schrieb auf das Bein der Angebeteten seinen Namen. Eine regelrechte Unterschrift war es. Als man auseinandergehen wollte, versuchte die Frau die Schrift fortzuwaschen. Es ging aber nicht. Ihr Verehrer hat chemische Tinte verwendet. Sie lief sofort zu einem Arzt und hat diesen, die Unterschrift vom Bein zu entfernen. Auch er konnte es nicht. Die Tinte drang durch die Haut, der Name des Galans war in den Körper der Dame tätowiert. Was nun? Eine Operation war unmöglich und so ging sie mit der Unterschrift auf dem Bein nach Hause.

Die Ereignisse folgten nunmehr in rascher Folge. Der Gatte entdeckte bald die ihm wohlbekannte Unterschrift des Freundes und war sofort im Bilde.

Heftige Auseinandersetzung und Einreichung der Scheidungsklage.

Die Leiche im Auto
Nächtliches Drama auf der Landstraße

Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen auf einer Landstraße bei Regensburg ein vollkommen ausgebrannter Opel-Zweisitzer mit der völlig verkohlten Leiche eines Mannes aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Opelwagen dem Kaufmann Kurt Erich Tetzner aus Leipzig gehörte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Tetzner offenbar von einem Unbekannten, den er zur Mitfahrt eingeladen hatte, hinterrücks ermordet worden war.

Jetzt hat der Fall dem „Tempo" zufolge eine ebenso überraschende wie einzigartige Aufklärung gefunden. Es soll nämlich nicht Tetzner, sondern der unbekannte Mitfahrer ermordet worden sein. Tetzner hatte vor vier Wochen eine Lebensversicherung zugunsten seiner jungen Frau abgeschlossen. Um die Frau in den Besitz dieser Summe zu bringen, hat er nach der These der Polizei offenbar einen Landstreicher zu einer Mitfahrt eingeladen und dann ermordet und im Auto verbrannt. Tetzner soll ins Ausland geflüchtet sein.

Sieben Menschen mit der Axt erschlagen

Eine furchtbare Bluttat, der sieben Menschen zum Opfer fielen, wurde in dem Dorfe Pierestsitz im Kreise Pleschen (frühere Provinz Posen) verübt. Die Familie des jugendlichen Bauern Czeslaw Koneczny widersetzte sich dessen geplanter Heirat. Der Bauer drohte wiederholt, sich an seiner Familie furchtbar zu rächen. In der Nacht zum Montag drang er erst in das Schlafzimmer seiner 48jährigen Mutter ein und spaltete ihr mit einem furchtbaren Axthieb den Kopf. Dann erschlug er seine 24, 22 und 18 Jahre alten Brüder und zuletzt die 18 und 7 Jahre alten Schwestern. Nur ein 20jähriger Bruder erwachte rechtzeitig und flüchtete. Aber auch ihn holte der Mörder ein und schlug ihn nieder. Er liegt lebensgefährlich verletzt im Pleschener Krankenhaus und dürfte ebenfalls sterben. Der Mörder wurde festgenommen.

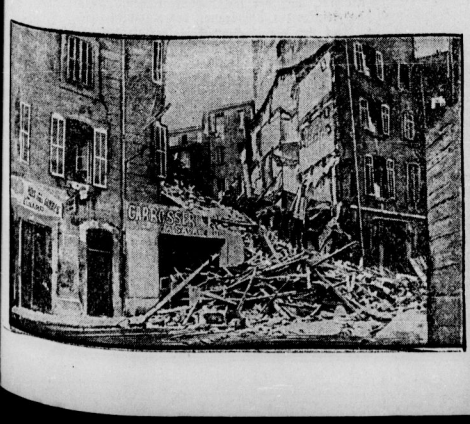
Die Dortmunder Polizei hats leichter als die Düsseldorfer

Der Mörder Hugo Knelles, der in der Nacht zum Montag Frau Martha Kiefer in Dortmund auf der Straße erstach, hat sich heute der Mordkommission Dortmund freiwillig gestellt. Knelles gibt zu, die Frau erstochen zu haben.

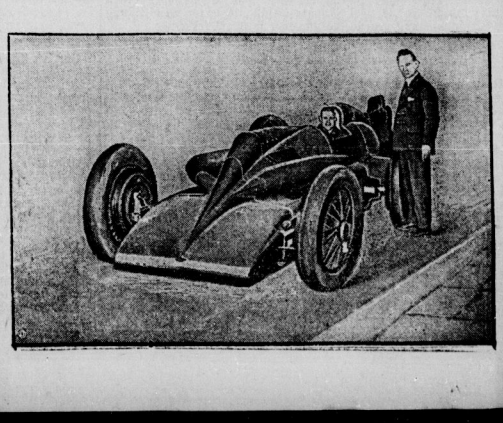
Erster Raketenabschuß unmittelbar bevorstehend

Der erste Raketenversuch steht für die nächsten Tage bevor. Sobald auf klares Wetter zu rechnen ist, soll auf dem hierfür vorbereiteten Gelände an der Ostseeküste eine zwei Meter lange Versuchsrakete abgeschossen werden. Diese Rakete, die fiel in die Luft geschossen wird, dient lediglich theoretischen Berechnungen für die große Oberth-Rakete, die in einigen Wochen nach Amerika abgeschossen werden soll. Von dem Ergebnis der Versuchsrakete wird es abhängen, welche Aenderungen an der Amerikarakete vorgenommen werden müssen. Ebenso wird davon der Zeitpunkt für den Start der Oberthschen Amerikarakete abhängig gemacht.

Auf dem im Hafen von Philadelphia liegenden Dampfer „Binnendijk" der Holland-Amerika-Linie brach ein Feuer aus, durch das die aus Leinsamen bestehende Ladung im Werte von 25 000 Dollar vernichtet wurde.



Links:
13 Tote unter den Trümmern
Wie bereits gemeldet, stürzten in Marseille in den frühen Morgenstunden plötzlich zwei Wohnhäuser in sich zusammen. Der größte Teil der Bewohner wurde unter den Trümmern der Häuser begraben. Bisher wurden 13 Tote geborgen. Die Ursache des Unglücks ist in einer geradezu verbrecherischen Nachlässigkeit der Eigentümer und der Behörden zu suchen.



Rechts:
Der Rekordwagen unter dem Hammer
Der Rennwagen des englischen Majors Segrave, mit dem er den bisher ungeschlagenen Weltrekord von 371 Kilometern die Stunde aufstellte, kommt jetzt zur Versteigerung, da der Geldgeber Pleite gemacht hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0009

Was soll weiter werden?

Die ersten Bauern-Auswanderer in Deutschland
Dunkle Zukunft

Jetzt wären also die ersten Bauern aus Rußland weggelockt. Am 2. Dezember trafen 244 Erwachsene und 157 Kinder in Eydtkuhnen ein. Laut bürgerlicher Presse gab bei der Ankunft einer der sogenannten „Flüchtlinge" seiner Freunde Ausdruck, auf deutschem Boden angelangt zu sein. Dieser naive Bauer wird die Freude bald vergessen haben, wenn er sich mal die Verhältnisse in Deutschland näher besieht.

Im bürgerlichen Zeitungsbericht heißt es, daß die Mehrzahl der Auswanderer überaus sauber gekleidet sei. Demnach hatten sie es also gar nicht so übel.

Natürlich strengen sich die Behörden in den ersten paar Tagen mächtig an, um den Bauern etwas vorzutäuschen. Aber nach diesen ersten Tagen kommt die weitere Zukunft und die sieht trübe aus.

Nach Kanada können sie den ganzen Winter nicht. Und im Frühjahr wird es die kanadische Regierung erst recht nicht eilig haben, die Einwanderung zu genehmigen. Nicht nur in Kanada, sondern auch in anderen Auswandererländern ist man recht vorsichtig. Unter dem 2. Dezember wird aus Australien gemeldet, daß die Einwandererquote für das Jahr 1930 um 50 Prozent herabgesetzt worden sei. Die Regierung hat erklärt, daß die Unterstützung von Einwanderern angesichts der Lage auf dem Arbeitsmarkt eingestellt werden müsse. Und anderswo ist es nicht besser.

Da werden nun die deutschen Bauern sitzen, nach einiger Zeit wird die deutsche Regierung sich den Teufel um sie scheren und sie abschieben, ganz gleich, wohin, wenn sie sie nur los ist. Inzwischen wächst der Wohlstand des russischen Bauern unter der Arbeiterregierung. Dann werden diese Bauern noch manches Mal Gelegenheit haben, an ihr besseres Leben in Sowjet-Rußland zurückzudenken. Sie werden auch einsehen, daß sie nur Agitationsobjekt waren.

Mansfeld-Sangerhausen

Straßenmatsch und Lichtmangel im Arbeiterviertel

Die Eislebener **Neustadt**, ein typisches Arbeiterviertel, ist bei der Stadtverwaltung wirklich nicht beliebt. Wir leben augenblicklich in einer Jahreszeit, in der mit vereinten Kräften schwitzende Erde, Nebeldunst und ewig tröpfelnder Regen auch dem gut gepflasterten Straßenbild eine feuchte Note geben. Weit schlimmer ist es aber dort, wo nur eine halbe oder gar keine Pflasterung ist, und Mutter Erde im Urzustand das „**Parkett**" für nicht immer schadenfreies Schuhwerk abgibt. Von „Horns Acker", bei dem jetzt das schläfrige Auge des Magistrats zum Teil die Notwendigkeit von Pflasterarbeit entdeckt hat, wollen wir gar nicht reden. Das ist ein dreckiges Kapitel für sich, wie überhaupt die Straßenbeschaffenheit in Eisleben ein dankbares Filmobjekt abgibt.

Liebe Leser! Ihr habt beispielsweise die Absicht, Euch von **Eisleben** in Richtung **Wimmelburg** oder **Krughütte** oder umgekehrt zu begeben. Die Arbeiter der **Krughütte** müssen es schon, ob sie wollen oder nicht. Die **letzte Lampe** brennt am Knappschaftskrankenhaus. Alsdann hört es mit der Beleuchtung auf. Es empfängt Euch ägyptische Finsternis, aus der Euch auf dem Bürgersteig, wie eine masurische Seenplatte, die großen und die kleinen Pfützen wie tückische Fallgruben erwarten. Der Bürgersteig ist breit, aber nur an der Bordkante, wie zum Hohn, in kleinem Streifen gepflastert, der noch, unterbrochen von Telephon- und anderen Masten, ein zweifelhaftes Uebungsterrain für Balanzierkunststücke abgibt. Denn der übrige Bürgersteig ist Matsch und Pfütze. Der Straßendamm ist gepflastert, ihn zu begehen, ist mit Lebensgefahr verbunden. Die Autos rollen hier rasend hin und her.

Die nicht allzu ferne **Krughütte** erstrahlt wie eine illuminierte kapitalistische Zwingburg. Sie erschwert aber das Passieren der dunklen Straße, weil der ferne Lichterglanz die Augen blendet. Die Folgen sind Zusammenstöße, wenn das auf der Erde mühsam suchende Auge einen Herankommenden übersehen hat. Ergänzend sei noch erwähnt, daß bis unmittelbar vor der Krughütte die Straße bewohnt ist!

Die Möglichkeit der Pflasterung ist mindestens für einen Fußsteig gegeben. Daß aber keine **Straßenlampe** die Sicherheit dieser Verkehrsstraße gewährleistet, ist einfach skandalös. Es scheint angebracht, daß der Magistrat einmal nach der Kasseler Straße eine Exkursion unternimmt. In diesem Falle empfiehlt es sich für den hohen Rat, entsprechend ausgerüstet mit Gleitkähnen zu erscheinen, damit er keinen Schaden leidet.

Es genügt nicht nur das Anbringen der **Spiegelbeleuchtung** am Rathaus. Man begebe sich auch einmal an die Grenze der Stadt. Die Arbeiter würden sich freuen, wenn auch die Anzüge der Magistratsmitglieder nach dem Passieren der Kasseler Straße wie ein Pantherfell aussehen. Vor allen Dingen aber „**Mehr Licht!**", nicht nur in den Köpfen des Magistrats, sondern auch in der Kasseler Straße.

Lebensmittel für Kelbras Knopfarbeiter

Morgen, Donnerstag, wird die IAH. Halle eine Verteilung von Lebensmittel an die Familien der streikenden Knopfarbeiter vornehmen. Die Verteilung wird mit einer öffentlichen Einwohnerversammlung verbunden, die abends 8 Uhr in der „Sängerhalle" in Kelbra stattfindet. Alle Freunde der proletarischen Solidarität sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Tod eines Lehrlings vor dem Kadi

Am 7 Dezember verhandelt die 1. Strafkammer Torgau gegen den Treckerführer Gustav Glätzner aus Schlieben und den Monteur Fritz Lindner aus Leipzig als Berufungsinstanz wegen Eisenbahntransportgefährdung und fahrlässiger Tötung. Die Angeklagten fuhren am 15. Mai d. J. an dem Uebergang von der Motormühle Polzen zur Ziegelei mit einem Trecker über die Bahn und stießen mit einem Zuge zusammen. Der auf dem Anhängerwagen des Treckers fahrende Kaufmannslehrling Albert Herz aus Schlieben wurde dabei tödlich verletzt. Das Urteil der ersten Instanz lautete auf je zwei Monate Gefängnis unter Bewilligung von Strafaussetzung gegen Zahlung von je 60 Mark Buße.

Delitzsch-Torgau

Uebigau. Der Kampf um die fetten Pfründen entbrennt. Die Wahlen sind zu Ende. Der Kampf um die Funktionen in der Kommune ist entbrannt. Unter den verschiedensten Deckmänteln versuchten die Arbeiterfeinde Stimmen zu ergattern. Da ist die Liste 25 der Lohn- und Gehaltsempfänger. An der Spitze steht ein Beamter. Mit dieser Liste versucht die SPD., den Karren aus dem Dreck zu holen. Die Kandidaten dieser Liste bürgen dafür, daß arbeiterfeindliche Politik Trumpf sein wird. Auf dieser Liste steht auch ein Wirt. Arbeitergroschen stinken bei ihm. Dafür wollte er die Proleten in der Kommune das Fell über die Ohren ziehen Auch ein Gesangbuchgewerkschaftsfunktionär darf nicht fehlen. Was die Arbeiter von den Kandidaten der Bürgerliste zu erwarten haben, braucht nicht erörtert zu werden. Die Feigheit der Stahlhelmbanditen wird dadurch wieder einmal mehr gekennzeichnet, daß diese Helden unter dem Deckmantel „Unpolitische Liste" segelten. Die KPD.-Kandidaten werden den Beweis erbringen, daß sie die Interessen der Werktätigen rücksichtslos vertreten.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Kapitel Wohnungselend

Vor einigen Tagen wurde hier in Merseburg einer Familie eine Tauschwohnung von der städtischen Polizei nachgewiesen. Als die betreffende Frau hinkam, um sich ihr künftiges Heim anzusehen, bekam sie gleich den richtigen Eindruck. Die Wohnung ist sehr ungesund und im schlechten Zustande. Sie besteht aus Stube, Küche und zwei dunklen Kammern. An die Frau werden folgende Bedingungen gestellt:

1. darf keine Musik abends im Hause gemacht werden;
2. darf kein Besuch empfangen werden, mit Ausnahme von Hochzeit und Kindtaufe;
3. Blumen müssen in die Fenster gestellt werden;
4. Straße und Hof muß gefegt werden;
5. Die Wohnung muß instandgesetzt werden. (Der Treppenflur dasselbe Muster wie die Zimmer.)

Außer diesen Bedingungen wurde die Frau gefragt, ob sie „Bienen" (Läuse) hat. Die Frau war sprachlos und ging zur städtischen Polizeiverwaltung, um alles zu melden. Selbst die Polizeiverwaltung konnte daraufhin der Frau nicht zumuten, dahin zu ziehen. Ein anderer Familienvater war Interesse halber ebenfalls mal in die Wohnung gegangen, um sich die Sache anzusehen. Er ging gar nicht zum Hauswirt, sondern zu dessen Nachbar, der ihm gleich abriet, denn auch die Nachbarn wissen Bescheid.

Wir bringen diesen Bericht, um die Notlage der Wohnungsuchenden aufzuzeigen. Wenn es sich um proletarische Mieter handelt, maßen sich die Hausbesitzer und ihre Vertreter die Frechheiten an, weil sie wissen, daß sie von den Behörden g... lich gedeckt werden.

Bürgerliche Jugendpolitik

In Rössen hat man ein neues **evangelisches Ju... heim** eingeweiht. Der Zweckverband Leuna, das Leunawer... liche Körperschaften, der Kreis Merseburg usw. haben fi... und anderweitig den Bau unterstützt und ermöglicht.

Wie schon die Einweihung zeigte, werden solche Einrich... einzig und allein dazu benutzt, die Jugend vom Klassenkam... zuhalten und sie im bürgerlich-kapitalistischen Sinne zu beein... damit sie sich über ihre Klassenlage hinwegtäuscht.

Ein Festgottesdienst wurde abgehalten zur Einweihung, ti... und sonstige bürgerliche Würdenträger machten ihren Schmu... Nachmittag gab es Kuchen und Kaffee „in märchenhaften M..." wie der „Merseburger Korrespondent" schreibt. Dann wa... noch in „edler Geselligkeit" zusammen.

Mit Edelkeit hat diese bürgerliche Jugendbeeinflussun... nichts zu tun. Diese Heime sind eine absolut klassenmäßig... richtung. Wir wollen nicht versäumen, anläßlich dieser Einw... daran zu erinnern, daß man gegenüber den Organisationen de... letarischen Jugend, seien es die kulturellen oder politischen, ... freigebig ist, sondern alles tut, um sie zu hemmen. Aber tr... gewaltigen materiellen Mittel, die das Bürgertum einwi... die Arbeiterjugend einzufangen, werden wir ihr immer me... Jugend abringen und dem „kommunistischen Jugendverban... führen.

Für Proletenviertel ist kein Geld da

Ein Kriegsinvalide schreibt uns:

„Kürzlich las man in der Zeitung, daß die Stadt Merseb... Mittel nicht aufbringen konnte, um endlich einmal in der ... mondstraße für Beleuchtung zu sorgen. Da in dieser Gegen... Proleten wohnen, ist das Verhalten der Stadtverwaltung erk... Nun stelle man sich aber vor, wie z. B. ich als Invalide mit ... Bein es schwer habe, in den dunklen Straßen mich zu be... Schon einmal ist es mir passiert, daß ich fiel und mich am ... verletzte. Hoffen wir, daß diese Zeilen genügen, um dem M... Abhilfe zu schaffen."

Die kommunistische Fraktion in der Stadtverwaltung wi... der Sache annehmen.

Heute 20 Uhr findet in Schkeuditz

eine öffentliche Mitgliederversammlung der ...

im Lokal „Stadt Berlin" statt, in der Genosse Hans Hä... Halle, über „Wirtschaftskämpfe und IAH." sprechen wird. **...besondere sind alle Genossinnen und Genossen der KPD., auch die parteilosen Anhänger der proletarischen Solidarit... Teilnahme eingeladen.**

Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront

Die SPD. hebt in Lützen Bürgerliche in den Sattel — KPD. lehnt Verzicht auf Arbeiterforderungen

Am Donnerstag, 28. November, tagte die erste Stadtverordnetenversammlung in Lützen nach den Wahlen. Der neue Verwaltungskörper war auf Grund folgender Mandatsverteilung zu wählen: KPD. 5, SPD. 3, Bürgerliche 7 Mandate. Die Lützener Arbeiterschaft hatte wohl gehofft, das Ueberwiegen der Stimmen der SPD. und KPD. zusammen ermögliche einen anderen Kurs in der Stadtverwaltung und eine proletarische Kommunalpolitik derselben. Aber der Verlauf der Dinge hat die SPD.-Wähler eines anderen belehrt und um eine Illusion gebracht. Der vorausgegangene

Kuhhandel der SPD. mit den Bürgerlichen hinter den Kulissen um die Sicherung des bürgerlichen Stadtverordnetenvorstehers

trat in seinen Auswirkungen klar zutage. Man drehte und wendete sich, um über den Vorschlag und die Forderungen der Kommunisten hinwegzukommen. Aber die KPD. läßt da nicht mit sich handeln.

Der SPD.-Mann Patschke legte in der Stadtverordnetenversammlung feierlich die Richtlinien der KPD. zur Kommunalpolitik auf den grünen Tisch und verlangte im Namen seiner Fraktion, die kommunistische Fraktion solle diese Richtlinien liquidieren, dann wären sie gewillt, für uns zu stimmen. Dieses blödsinnige Verlangen, dessen Durchführung einen Verrat an den Interessen der Arbeiterwähler zugunsten der Bürgerlichen bedeuten würde, löste sogar in den Reihen derer, die der SPD.-Fraktion in den Sattel geholfen haben, helle Empörung aus. Nachdem der Kreisangestellte Augusta und Patschke als Leuna-Betriebsrat erklärt hatten, es wäre Selbstmord, mit den Kommunisten zu ... welche nicht gewillt sind, ihr Parteiprogramm zu verraten,

wurde Dr. Möllenberg mit Unterstützung der SPD. al... bürgerlicher Kandidat wieder Stadtverordnetenvorsteher

Zum Danke dafür schlug Herr Tannewitz den Sozialdem... Augusta als Stellvertreter vor. Wenn die SPD. wirkli... beiterpolitik treiben würde, dann könnte sie ohne weiteres ... Forderungen anerkennen und die Träume der Bürgerlichen ... verflogen. Aber eben weil sie keine Arbeiterpolitik macht, ... dieses niederträchtige Verhalten in Lützen. Jetzt wird die ... beiterschaft die Folgen zu tragen haben und manch einem ... die Augen geöffnet über die arbeiterfeindliche Politik der ... in allen, auch den kleinsten Fragen. Die Zuhörer in der ... machten ihrer Empörung durch laute Zurufe Luft.

Der Genosse Rohmann wurde dann auf Vorschlag der ko... nistischen Fraktion stellvertretender Vorsitzender und Genosse ... mann stellvertretender Schriftführer. Die Fronten stehen ... Stadtparlament klar gegenüber. Hie Bürgerliche in einer ... mit Sozialdemokraten, hie Kommunisten. Es wird manchen ... Strauß geben, aber die kommunistische Fraktion wird unve... bar an ihrer konsequenten Politik des rücksichtslosen Kl... kampfes gegen die bürgerlich-sozialdemokratische Front fest... und fordert die Arbeiterschaft auf, sich geschlossen hinter die ... munisten zu stellen. Wir werden die Fragen, die für die ... tätige Bevölkerung von Bedeutung sind, in aller Oeffentli... der Arbeiterschaft vorlegen und stets vor der gesamten Einwo... schaft Rechenschaft geben. Wir sind gewiß, daß die Arbeiter... den schwarzweißroten und schwarzrotgoldenen Arbeiterfeinden ... nötige Antwort geben wird.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Das ist SPD.-Sozialpolitik

Die gesunde Sozialpolitik der SPD. in Zeitz sieht etwa so aus: Am 28. November wurde eine Frau auf das Rathaus bestellt, damit sie einen Revers unterschreibe, indem sie ihr Haus der Stadt verpfändet, wenn die Kinder nach ihrem Tode die Sozialrente, welche sie jetzt bekommt (16 Mark monatlich), nicht zurückzahlen können. Als die Frau sagte, sie müsse sich das erst überlegen und Informationen einziehen, wurde ihr von den Angestellten erklärt, sie solle sich den Kopf nicht verdrehen lassen und könne getrost unterschreiben, die Stadt mache nur in wenigen Fällen Gebrauch von ihrem Recht. Wenn sie nun in drei Tagen nicht unterschrieben hat, bekommt sie keine Sozialrente mehr. Also macht die Stadt schon ganz brutal von ihrem „Recht" Gebrauch und sie wird es erst recht tun gegenüber den Kindern der Frau. Das ist SPD.-Sozialpolitik!

Nachstoßen in Mutschau

Vor der Wahl brachte der „Klassenkampf" einen Artikel mit der Ueberschrift „Auch in die Mutschauer Gemeindestube muß frische Luft". Damals wurde dieser Bericht von den Einwohnern nicht gutgeheißen, denn dem Gemeindevorsteher Gustav Kootz (Vorsitzender der SPD.-Ortsgruppe Mutschau) traute man eine Unterschlagung von Gemeindegeldern usw. nicht zu. Heute nun sehen die Einwohner, wie recht unsere Genossen hatten, als sie noch kurz vor der Wahl auf diesen Fall aufmerksam machten.

Einwohner, seht Euch das neue Parlament an. Streikbrecher und ähnliche Konsorten sind heute in diesem Parlament vertreten. Und wenn ein Paul Schöz im „Volksboten" es wagt, einen Lügenbericht über unseren Genossen F. G. zu schreiben, muß man ihm sagen, daß er sich an seine eigene Nase fassen soll. Einer ist ehrlich gewesen vom alten Parlament, der Erwerbslose Walter Meißner. Er erklärte klipp und klar: „Mit solcher Brut mache ich nicht mehr mit". Damit ist es aber auch nicht getan. Jetzt heißt es, Obacht geben bei der Gemeindevorsteherwahl. Eine öffentliche Einwohnerversammlung muß verlangt werden, wo über diese Frage gesprochen werden kann und wo die Bevölkerung ihre Forderungen an den Gemeindevorsteher stellt.

Das ist die „linke" SPD.

Der skandalöse Schiedsspruch im Bergbau, der inzwischen ... Hohn für die Arbeiterschaft, verbindlich erklärt wurde, fand stär... Widerspruch unter den Bergarbeitern und wurde von der F... tionärkonferenz bekanntlich einmütig abgelehnt, auch von den ... zialdemokraten. Eine ganze Reihe sozialdemokratischer Fu... näre, einfache Arbeiter aus dem Bergbau, forderten auf der F... tionärkonferenz den Streik.

Was machte nun der „linke" Zeitzer „Volksbote" in dieser S... tion, die den Kampf fordert? Er druckte am Montag die ... schließung der Funktionärkonferenz ohne jeden Kommentar ... Kein Wort über die Notwendigkeit des sofortigen Kampfes, da... Unterschlagung des Berichtes über die Kampfstimmung der ... arbeiter, auch der sozialdemokratischen. So tat der „Volksb... das seinige zur Abwürgung des Kampfes.

Das sind die „linken" Sozialdemokraten in Reinkultur.

Winterhilfe der IAH. Weißenfels

Auch in diesem Jahr findet eine Winterhilfe für die erwe... losen Mitglieder statt. Wir bitten dieselben, sich am Donners... dem 5. Dezember, und Montag, dem 9. Dezember, in der Näh... Rosalski-Weg einzufinden. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Zahna. Besucht die **proletarischen Filmabe...** Am Donnerstag, dem 5. Dezember, 20 Uhr, läuft im „Preußi... Hof" der große Sittenfilm „Dirnentragödie" mit Asta Nielsen ... der Hauptrolle. Daneben der Film „Hunderttausend im Kam... (Die Tage des Ruhr- und Werftarbeiterkampfes im Nove... 1928). Der werktätige Bevölkerung von Zahna hat hier Gele... heit, sich einen der bedeutendsten Filme der Gegenwart anzuse... Niedrige Eintrittspreise. Keiner versäume diese Veranstaltung ... **Internationalen Arbeiterhilfe anzusehen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0010

Aus den Betrieben

Gemeinster Verrat an den Bergproleten

...m erwartet, daß die Grubenbarone ohne Kampf die Forderungen der Kumpels erfüllen ...

Wir sind bereits allerlei gewöhnt von seiten der Sozial- ... Gummiknüppel der SPD.-Polizeipräsidenten, hunds- ... Maßnahmen der Verbandsbürokratie, haben uns wieder- ...eigt, zu welchen Erzfeinden des Proletariats sich die so- ...en ehemaligen Arbeitervertreter entwickelt haben. Durch ...beutung in den Betrieben, durch die Massenentlassungen ...ich nun auch die reformistischen Betriebsräte vollends ent- ... Sie sind die Betriebsräte der Direktion. Alle ihre Hand- ...bestätigen das.

... während der Bergarbeiterlohnbewegung war der refor- ... Betriebsrat von der Grube „Michel-Vesta" derjenige, der ...onelle Vertreter mit aller Gewalt von der Versammlung ...en wollte und nur unter dem schärfsten Protest der Beleg- ...itglieder kam ein oppositioneller Genosse wenigstens in das ...mlungslokal. Ueber das Referat, das da gehalten wurde, ... sich jedes Wort. Der reformistische Bonze Wolfram sprach, ... seine Freunde, von der Kündigungszettelaktion. Nachdem ...paar radikale Phrasen gegen die besitzende Klasse gebraucht ...m Vertrauen bei den Proleten zu erwecken, erklärte er, daß ...bedingung des Bergarbeiterkampfes 95 Prozent der Beleg- ...ie Kündigungszettel einreichen müßten. Er meckerte eine ...über alle möglichen Dinge, er betonte, daß der Schiedsspruch ...mbar sei und dann kam das Ungeheuerliche: er meinte, daß ... die Schlotbarone herbeilassen würden, **ohne Kampf** ...**orderungen zu erfüllen!!** Also, die Gewerkschafts- ... erwarten Einsicht vom Unternehmertum. Durch diese ...ung

...Wolfram direkt zugegeben, daß die Gewerkschaften gar nicht kämpfen wollen.

...er Diskussion wurde ihm von einfachen Bergarbeitern un- ...nt die Meinung gesagt. Ein Kumpel wandte sich gegen ...ündigungszettelaktion und trat direkt für den Kampf ein. ...Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Daraus ist ...en, daß die Bergarbeiter von den Demagogenstückchen der ... genug haben, und daß sie wirklich kämpfen wollen. Aber es ...etont werden, daß auch die Kumpels von „Michel-Vesta" eine ...Kampfleitung wählen und daß sie den Kampf aufnehmen ... gegen Wolfram und Konsorten, die aufs neue die Berg- ...schaft verraten werden.

...t fest an den Forderungen der Opposition, organisiert die ... sprengt durch Streik die Fesseln der Schlichtungsmaschine.

Nicht untergehen im Bubiag-Sumpf

...K. In bestimmten Abständen veranstalten die Bubiag- ...gs- und Werksvereine sogenannte Gesangs- und Theater- ... Zu diesen Veranstaltungen haben die Mitglieder der ...e freien Zutritt. Und mancher von ihnen kommt beim Be- ...nes solchen Abends in den Genuß von billigen Zigarren und ..., durch Beauftragte der Werksleitung der Bubiag. Mit ...igen Ködern sollen die Proleten über ihre Notlage hinweg- ...ht werden. Es ist ganz klar, man will sie zu willigen Ar- ...aven machen. Leider sehen das noch nicht alle Arbeiter ein. ...e sagen: „Nun, wir wollen von dem ganzen Laden nicht viel ... aber ein Theaterabend ist doch immer mal etwas anderes". ...Ansicht ist ganz falsch, man soll nicht das Schäfchen für das Aus- ...ack machen. Jeder ehrlich denkende Arbeiter kann nur die ...staltungen der proletarischen Organisationen besuchen. In ...Richtung muß die stärkste Propaganda auch bei der Bubiag ...et werden.

Stahlwerk Frankleben läßt der Betriebsrat die Dinge schleifen

...K. Vom Stahlwerk Frankleben wurde vor kurzem einiges ...en Betriebsrat Karl Zeiger und über die Zustände im Be- ... überhaupt berichtet. Heute ist es angebracht, einiges über ...teilung Putzerei zu sagen. Obwohl Karl Zeiger selbst dort ..., wird nicht das geringste getan, um den gefährlichen Luft- ...er dort herrscht, abzustellen. Man wagt sich anscheinend nicht, ...erksleitung Vorschläge zu machen und setzt lieber seine Ge- ...it aufs Spiel. Das hintere Tor steht in defektem Zustande. ...stern wurde es einmal repariert. Jetzt ist bald Weihnachten. ...telang steht es schon kaputt an eine Mauer gelehnt.

... weiteren denkt in der Putzerei keiner daran, daß einige ...Oefen angebracht werden. Hier ist ein dankbares Aufgaben- ... für den Betriebsrat. Man hat den „guten Karl" die Dinge ...holt unter den Fuß gegeben. Er tut aber nichts.

... sehen also wieder einmal, daß eine Belegschaft nur vorwärts ...en kann, wenn sie rote Betriebsräte wählt, die wirklich ihre ...essen restlos vertreten.

... sei eine Vorbemerkung für die kommende Betriebsrätewahl ...ächsten Jahre.

Lehrlingsschinderei in „Klein-Wien"

(Jungarbeiterkorrespondenz)

... Bäckermeister **Hermann** in der August-Bebel-Straße zu ... beschäftigt einen Lehrling. Um ihn unbegrenzt ausbeuten ...nnen, steht dieser, wie das in dieser Zunft üblich ist, bei seinem ...errn in Kost und Logis. **Lohn gibt es nicht.** Trink- ..., knapp bemessen, von mitleidigen Leuten, wo die armselige ...ungserscheinung auftaucht und bestellte Waren abliefert. Die ...itszeit dieses Lehrlings, der kaum schulentlassen ist, beträgt ... eine ungesetzliche Norm. **Sie beginnt früh 5 Uhr und endet ...regelmäßig abends ½9 Uhr.** Dann geht es aus der warmen ...tube ins kalte Dachkämmerlein. **Kein Ofen, kein Licht.** ...der Arbeit steigt der Lehrling ins Bett, denn ein Verbot des ...ters, abends aus dem Hause zu gehen, hindert den jungen ...chen, mit irgendeiner anderen Person in Verbindung zu kom- ... Auch der Aufenthalt bei Hausbewohnern ist ihm streng ...sagt, und als er dennoch bei Hausbewohnern dieser Tage ge- ... wurde,

...schlug ihn der Bäckermeister blutig.

...Blut stillte der Lehrling mit einem Handtuch, das er sofort, ...er Meister es sah, selbst auswaschen mußte. Sein blutiges ... befindet sich jedoch bei seiner auswärtigen Schwester. Da ... seiner Bodenschlafkammer kein Waschbecken hat und er sich ... in der Backstube waschen kann, bekam er warmes Waschwasser ...en Hausbewohnern. Im Laufe seiner Arbeitszeit benennt ihn ...Meister mit allerhand Kosenamen", wie: **„Krepel, Wanst, ich ...e dir die Knochen kaputt."**

...rwahr, ein schöner Umgangston von einem Zunftmeister, die ...als „Elite der Zeitzer Bürgerschaft" immer hinzustellen beliebt. ...bewohner, die das Verhalten des Lehrlingsschinders nicht mit ...en konnten und bei dem Wüterich vorstellig wurden, **faucht**e dieser an wie eine Angorakatze. Und das Nachspiel war wiederum ein blutiges Gesicht für den Lehrling. Sogar mit der Schwester darüber zu sprechen wird dem Lehrling verboten.

So sieht das Los der Lehrlinge in „Klein-Wien", in der deutschen Republik aus. Sache der Gewerbepolizei, des Gewerberates ist es, hier nach dem Rechten zu sehen. Sache des kaufenden Publikums wird es sein, diesem Bäcker das Brot hart werden zu lassen.

Jungarbeiter von Zeitz, erkennt an diesem traurigen Fall Eure eigene Lage! Nehmt überall den Kampf auf **gegen Lehrlingsschinderei, gegen Ausbeutung! Organisiert Euch alle im Kommunistischen Jugendverband!** Kommt Dienstags 20 Uhr zu unseren Gruppenabenden ins Jugendheim.

Nach 9 Stunden Arbeit: Fortbildungsschule

A.-K. Nette Zustände treten jetzt in Piesteritz ein. Die Wahlversprechungen der SPD., alles für die schaffende Bevölkerung zu tun, gehen, wie immer, in umgekehrtem Maße in „Erfüllung". Die Gummiwerke „Elbe" beschäftigten sich vor kurzem mit der Entlassung fortbildungsschulpflichtiger Mädchen, obwohl gerade jetzt durch Annoncen **Arbeiterinnen** für die Gummiwerke **gesucht** werden. Durch Verhandlungen mit dem Gewerbelehrer und den zuständigen Personen soll die „Einigung" so zustande gekommen sein, daß die Mädels nicht entlassen werden, aber dafür nach Arbeitsschluß Fortbildungsschule besuchen müssen, während die Mädels vorher **während** der Arbeitszeit die Schule besuchten.

Mit welchem Eifer werden sich nun die Mädels an ihre Schularbeiten heranmachen. Wir fordern weiterhin Schulzeit während der Arbeitszeit. Die Schulzeit muß vom Arbeitgeber getragen werden und darf nicht vom Lohn abgezogen werden.

Verminderung der Selbstmordziffern

Aber erst bei Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit

A.-K. Unweit von Jeßnitz, in der sogenannten Muldenaue, hat sich ein junger Arbeiter aufgehängt. Arbeitslosigkeit und daraus entstandene Familienstreitigkeiten haben ihn zu diesem Schritt veranlaßt. In der bürgerlichen Presse stand ohne jeden Kommentar der Selbstmord registriert. Nun, wir wissen, die bürgerliche Presse kann solche Fälle nicht wahrheitsgetreu schildern, sintemalen in Deutschland täglich 45 Menschen freiwillig aus dem Leben scheiden. Die Zustände in der kapitalistischen Hindenburg- und Hunger-Republik sind derartig, daß Tausende zur Verzweiflung gebracht werden, während es gleichzeitig Wohlfahrtsministern und ähnlichen Leuten buchstäblich recht wohl geht.

Der Vorfall wurde auch bei uns im Betriebe genügend diskutiert und wirklich, die Kollegen betonten durch die Bank, daß es falsch ist, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Man muß gegen das fluchwürdige kapitalistische System ankämpfen, nur der Zusammenschluß aller Proleten und der erbitterte, heiße Kampf ist imstande, dieses System zu zertrümmern.

In den Betrieben gilt es, die revolutionäre Front unter roten Kampfleitungen zu organisieren und alles, was im Wege steht, muß beseitigt und scharf bekämpft werden. Wir müssen alle Mißstände im Betrieb anprangern und die Leute, die sich als Antreiber oder als sonstige Lakaien hervortun, entsprechend beleuchten (damit ist u. a. der Unternachtwächter Wollensin gemeint, der sich zum Apfelsinenorden noch die lederne Medaille durch Proleten-Schikaniererei verdienen will).

Heute sei dieser Bericht nur ein Hinweis. Das nächste Mal nennen wir noch andere Burschen, wenn sie sich nicht bald bessern.

Bei dem Anprangern der Leute soll es aber nicht bleiben, sondern angesichts der immer mehr wachsenden Ausbeutung ist Handeln notwendig. Machen wir also das wahr, was der Kongreß der revolutionären Opposition in Berlin beschlossen hat. Erschüttern wir die Grundfesten der kapitalistischen Wirtschaft, kämpfen wir auf der ganzen Linie um Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit, dann vermindern sich die sogenannten Selbstmorde von ganz allein. X, Griesheim-Werk Süd Bitterfeld.

13000 bis 15000 Arbeiter im Chemietrust entlassen

E. St.: Der Chemietrust führt in raschen Zügen sein Nationalisierungsprogramm durch. Trotz der ungeheuren Gewinne, die schon vorhanden sind, soll eine weitere Steigerung erzwungen werden. Die volle Auswirkung der Nationalisierung trifft die Arbeiter. Im Bereich des Chemietrusts sollen mindestens 17 000 Beschäftigte zur Entlassung kommen. Auf der letzten SPD.-Betriebsrätekonferenz des Fabrikarbeiterverbandes in Frankfurt a. M., die am 10. November stattfand, wurde festgestellt, daß bereits 13 000 bis 15 000 Arbeiter entlassen worden sind; nicht eingerechnet die sogenannten Pensionäre, die mit einigen Hungerpfennigen als Rente in den „Ruhestand" versetzt werden.

Diese Massenentlassungen werden ganz systematisch von der SPD. und dem Fabrikarbeiterverband gedeckt und verschleiert. Als die Werksleitung in **Leuna** im Betriebsrat die Erklärung abgab, daß **„nur" 1600 Leute entlassen seien,** während es in **Wirklichkeit schon 4000 waren,** war es die SPD.-Betriebszeitung „Leuna" — und Gewerkschaftszeitung, die diesen Direktionsschwindel den Arbeitern glaubhaft machten.

> **Die täglichen Profitopfer ...**
>
> **Schwerer Unfall in den Stickstoffwerken**
>
> **In den Stickstoffwerken in Piesteritz verunglückte der Arbeiter Franz Schöne aus Bitterfeld beim Reinigen von Oelfässern schwer. Eins der Fässer explodierte, und der Boden flog dem Bedauernswerten mit Wucht gegen das Bein. Es wurde derart zugerichtet, daß sich die Amputation unterhalb des Knies als notwendig erwies.**

In **Ludwigshafen wurden seit April bereits über 1700 Anilinarbeiter entlassen** und weitere 500 sollen in den nächsten Wochen an die Reihe kommen. Auch hier sind es die SPD.-Betriebsräte und Gewerkschaftsbonzen, die nur Scheinproteste erlassen, weil die Entlassungen das Maß des „Erträglichen" überschreiten. So sieht es in allen Werken des Chemietrustes aus. Dazu kommen aber noch große Entlassungen in den Werken, die vom Chemietrust kontrolliert werden und Entlassungen von Arbeitern bei solchen Firmen, die bestimmte Aufträge für den Chemietrust zu erfüllen haben. **Die SPD.-Betriebsräte und reformistischen Vertrauensleute verschweigen aber nicht nur die Entlassungen, sondern sie benutzen diese Rationalisierung, um die Arbeiter einzuschüchtern,** zu denunzieren, um sie mit Entlassungsdrohungen davon abzuhalten, die sozialdemokratischen Schandtaten anzuprangern. Die Rationalisierungsmaßnahmen sind für die Gewerkschaftsbürokratie ein willkommener Anlaß, um mit Hilfe von Denunziationen und versteckten Angebereien alle Arbeiter um Lohn und Brot zu bringen, die nicht gewillt sind, sich widerstandslos dem reformistischen Terror zu beugen. **Abteilungs- und Betriebsversammlungen werden natürlich nicht einberufen. Jede diesbezügliche Forderung der Belegschaft wird abgelehnt.** Berufen sich die Arbeiter auf das Betriebsrätegesetz und wollen die Einberufung erzwingen, dann werden sie infolge des Zusammenspiels zwischen der Werksdirektion und den Sozialdemokraten so lange drangsaliert, strafversetzt oder entlassen, bis die anderen Arbeiter, dadurch eingeschüchtert, nicht mehr offen wagen, dem sozialfaschistischen Terror entgegenzutreten.

In der Verbandszeitung „Der Proletarier" finden wir kein Wort der Abwehr, und auf der Betriebsrätekonferenz hat man sich in der Hauptsache damit beschäftigt, wie man die revolutionäre Oppositionsbewegung behindern kann. **15 000 entlassene Chemieproleten lassen den Fabrikarbeiterverband völlig kalt, dafür schreibt der „Proletarier" in einer seiner letzten Nummern einen poetischen Artikel, wie herrlich es den Arbeitern im neuen Staate geht.** Da versucht man, die Fabrikarbeiter mit folgendem Schwindel einzuseifen:

„Immer wenn Klassen rangen, dann kämpft die Freiheit gegen die herrschende Macht, dann drängte dieses innerliche freie Künstlerwollen des Menschen danach, sich auszuleben in seinem Sinn und in der Ordnung des Lebens und seine Freiheit wieder zu finden ... Jetzt sind wir frei, weil wir die Möglichkeit zum Erringen unserer Freiheit haben. Von uns hängt jetzt die Freiheit ab, von unserem Wollen ... Hier sind der Freiheit die Tore offen und Deine soziale Lebensgestaltung wird nicht mehr aus Polizeistuben geleitet, sondern von Dir ... Da gibt es kein Jammern mehr und keine Verzweiflung. . Der Staat sind wir. Und die Freiheit sind wir und alles wird neu durch uns."

So sieht die Verbandsbürokratie das Problem der sozialen und wirtschaftlichen Rechte der Arbeiter. 15 000 herausrationalisiert, Hungerlöhne, Akkord- und Prämienbetrug, Denunziationen, Terror, steigende Unfallziffern, vernichtende Giftgaskrankheiten, die zehntausende Chemieproleten zermürben. Der Verbandsvorstand aber ruft begeistert aus: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag." (Wer weiß, wie das noch enden mag.) Angesichts dieser Tatsachen gibt es nichts andres, als daß die Chemieproleten die Gegenwehr organisieren und den Losungen der Opposition:

Siebenstundentag und höhere Löhne!

Keinerlei Entlassungen, Beseitigung des Akkord- und Prämienbetruges!

Die hallischen oppositionellen Metallarbeiter-Delegierten

treffen sich heute abend 6.30 im „Volkspark" Zimmer 2

Salpetersäure-Betrieb Leuna!

A.-K. Wieder sind einige Kollegen geflogen — wegen Arbeitsmangels! Angeblich, weil sie so weit wegwohnen vom Werk und nicht in Werkswohnungen ziehen sollten, was diese noch nicht einmal direkt verweigert haben. Es waren aber nur diejenigen, die vor dem aufgeblasenen Obermeister Laukner nicht in tiefer Demut und hündischer Ergebenheit die Mütze vom Kopf rissen und vor ihm in den Dreck krochen. Was dieser Held von sich selber denkt — und noch werden will — möchten wir auch einmal wissen. Er soll sich doch einmal daran erinnnern, was er in der Kuli-Meuterei 1918 für eine Rolle spielte oder als er sich als Fleischergeselle und Prolet auf dem Schlachthof in Halle aufhielt.

Soziales Verständnis ist ja von derartigen Leuten nicht zu erwarten. Es wurde so gehandhabt, daß die Ledigen, und wenn sie noch so weit vom Werk wohnen, dablieben, während die Verheirateten und ehemaligen Kriegsteilnehmer (als Dank des neuen J.-G.-Farben-Vaterlandes) auf die Straße flogen. Denn die meisten Entlassenen konnten flott arbeiten und haben das oft bewiesen, aber sie waren eben keine Lippenstifte und Schmarotzer.

Auch dem Betriebsleiter durfte man ruhig mehr Gerechtigkeitsgefühl und Menschenkenntnis zutrauen. Er gab aber den Einflüsterungen und Angebereien seines lieben Obermeisters nach und das kennzeichnet ihn. Gerade in bezug auf Arbeitsleistungen zwecks Beförderung zu Postenleuten ist er doch von Laukner oft genug hinters Licht geführt worden, weil die Leistungen und Betriebskenntnisse der Beförderten recht oft minimal waren, daß die Betreffenden nach einigen Wochen, wenn sie den Betrieb genug kaputt gekriegt hatten, wieder abgesägt wurden. Sie kamen in andere Betriebe und von dort wurden sie meist als minderwertig und als nicht zu gebrauchen entlassen. Ausgerechnet in der Salpetersäure, in einem der lebens- und gesundheitschädlichsten Betriebe, sollten diese Leute auf Befürwortung Laukners als Vorarbeiter funktionieren.

Ja, ja, wer gut schmusen kann, ist noch lange kein guter Arbeiter. Die fortwährenden Absägereien und Zurückversetzungen müßten doch schon langsam im Bau 24 auffallen. Aber das ist für uns nicht das wichtigste. Im Vordergrund steht für uns der Kampf gegen Laukner und gegen die Entlassungskampagne der Leuna-Könige. **Betriebszellengenossen, tut Eure Pflicht!**

> **Auch Du kannst**
>
> **morgen zur Stempelstelle gehen müssen. Kämpfe deshalb heute zusammen mit den Erwerbslosen gegen die Unternehmeroffensive in den Reihen der Gewerkschaftsopposition. Lies und verbreite „Betrieb und Gewerkschaft", Organ für marxistische Strategie und Taktik. Zu haben in unseren Volksbuchhandlungen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929l204-19/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Nr. 287 — Mittwoch, 4. Dezember 1929

Laßt Euch erzählen,

was der Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition beschlossen hat

Auch die Arbeitersportler hatten Vertreter zu dem am Sonntag in Berlin stattgefundenen Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition entsandt. Der Kongreß hat noch deutlicher, als wir das schon am Sonnabend in einem Artikel feststellten, bewiesen, daß auch die Arbeitersportler am Kampfe um die revolutionäre Gewerkschaftseinheit teilnehmen müssen. Die revolutionären Gewerkschaftsarbeiter und die roten Arbeitersportler verbindet der gemeinsame Kampf gegen die sozialfaschistischen Spalter. Auf dem Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition wurden die Formen dieses Kampfes bis in das einzelne besprochen und festgelegt. Der letzte Sportgenosse muß für diesen gemeinsamen Kampf aller Werktätigen begeistert und mobil gemacht werden. Zu diesem Zwecke ist es unbedingt notwendig, jetzt überall in jedem Sportverein, in jedem Orte auch den Arbeitersportlern über den Reichsgewerkschaftskongreß Bericht zu erstatten. Hierzu müssen die Sportvereine Referenten beim Arbeiter-Sport- und Kulturkartell für den Bezirk Halle-Merseburg (Adresse: Arno Pezold, Halle, Spitze 10) anfordern.

Vorwärts im Kampfe für die revolutionäre Einheit!

Rote Sportfilme in Halle

Am 13. Dezember gelangen im Thalia-Saal in der Geiststraße zwei rote Sportfilme zur Aufführung. Die Filmveranstaltung wird vom Arbeiter-Sport- und Kulturkartell mit Unterstützung der Internationalen Arbeiter-Hilfe durchgeführt. Unter den Filmen ist einer, der von der Sowkino hergestellt wurde. Es ist

der Spartakiade-Film,

der unzählige Bilder von dem großen Fest der roten Sportler im Jahre 1928 in Moskau zeigt. In diesem Film wird den Arbeitern in lebendigen Bildern gezeigt, daß die proletarische Sportkultur eine Waffe in den Händen der Proletarier ist. Besonders bewunderungswürdig sind in diesem Film die sportlich-technisch guten Zeitlupenaufnahmen, die erkennen lassen, welche Fortschritte der Arbeitersport in der Sowjetunion bereits gemacht hat. Ueberall, wo dieser Film aufgeführt wurde, fand er Anerkennung und Beifall. Der andere Sportfilm:

„Die rote Sporteinheit marschiert“,

zeigt Bilder vom großen Sportfest des ausgeschlossenen Berliner Kreises im Berliner Poststadion. Die vom „Vorwärts“-Berichterstatter beobachteten „30 000 Teilnehmer“ marschieren im Film auf, und jeder, der den Film sehen wird, kann feststellen, daß dieser sozialdemokratische Schmockfritze die Kleinigkeit von 40 000 übersehen hat, denn in Wirklichkeit wurden 70 000 Teilnehmer an diesem roten Sportfest festgestellt. Die beiden interessanten Sp[...] werden durch

einen Zille-Film: „Die Verrufenen“

ergänzt. In acht Akten sind hier Erlebnisse von Heinrich Z[...] gehalten worden, die sicherlich ebenfalls das Interesse de[r] tätigen Bevölkerung von Halle erregen werden. Als Erg[...] zu den Sportfilmen wird außerdem

ein Vortrag über die Entwicklung der Körperkultur in [der] Sowjetunion

gehalten. Dieser Vortrag gewinnt besondere Bedeutung d[urch die] von der sozialfaschistischen und der bürgerlichen Presse ge[gen die] betriebene Hetze gegen die Sowjetunion, zu der wir an diese[r Stelle] erst kürzlich Stellung nahmen.

In letzter Zeit wurden die üblichen Hetzartikel mit ange[blichen] Berichten der deutschen Sportlerdelegation, die in Japan [war,] gespickt. Die hallischen Arbeiter werden diesen Hetzpredig[ern im] Lager der Spalter und der reaktionären Sportverbände di[e Ant]wort nicht schuldig bleiben. Sie werden mit Massenb[esuch] der Sportfilmveranstaltung am 13. Dezember [ant]worten, in der sie auch die Wahrheit über die Sportbeweg[ung in] der Sowjetunion erfahren.

Schon jetzt können Eintrittskarten im Vorverkauf [bei] den Sportfunktionären und den Funktionären der Intern[atio]nalen Arbeiter-Hilfe zum Preise von 70 Pfennig gekauft [wer]den. An der Kasse kostet der Eintritt 80 Pfennig, für [Er]werbslose 40 Pfennig.

Der Aufführung der roten Sportfilme in Halle folge[n] reiche Aufführungen in vielen Orten des Bezirks Halle-[Merse]burg, die vom Bezirkssportkartell veranstaltet werden. [In allen] Orten, in denen Arbeiter-Sportkartelle bestehen, muß di[e Auf]führung dieser roten Sportfilme beschlossen und vorbereite[t wer]den. Das Bezirks-Sportkartell gibt hierzu in dieser Woche Anweisungen heraus, die die Ortskartelle restlos befolgen [müssen,] damit durch die Aufführung dieser Sportfilme zugleich ein Stück Aufklärungsarbeit über den Kampf für die Einh[eit im] Arbeitersport geleistet werden kann. Für die Aufführung [im] Bezirk kommt allerdings erst der Monat Februar in [Frage.] Sorgt überall für

Massenbesuch zu den roten Sportfilmen!

Alle Arbeitersportvereine, Bundesvereine sowie Ausgeschlossene delegieren

Zum Gesamtbezirkstag des 8. Bezirks

am Sonntag, dem 8. Dezember, im „Volkshaus“ zu Bitterfeld

Am kommenden Sonntag, vormittags 9 Uhr, tritt im „Volkshaus“ in Bitterfeld ein Bezirkstag des 8. Bezirks zusammen. Hier haben die Spalter bekanntlich ebenso wie im 6. Bezirk des 2. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes arg gewütet und Massenausschlüsse vorgenommen. Das alles geschah, weil sich die Vereine dort zur Opposition bekannten und mit den ausgeschlossenen Berliner Vereinen Solidaritätsspiele durchführten. Daraufhin gingen die Spalter dazu über, fast alle Vereine der Fußballsparte auszuschließen. Nachdem setzten sie ihre Hoffnungen auf die Vereine der anderen Sparten. Aber auch dort regte sich die Opposition. Deshalb versuchte der Bundesvorstand mit Hilfe seiner Getreuen möglichst neue Vereine im Gebiete des 8. Bezirks zu gründen, um sich damit neue Stützen zu schaffen.

Wie er dabei verfuhr, zeigt besonders deutlich die Gründung eines Sportvereins Rot-Schwarz in Greppin. Dieser Verein wurde von den Spaltern des 8. Bezirks hochgepäppelt und beim ATuSB. angemeldet, obwohl der Greppiner Turnverein noch gar nicht ausgeschlossen ist. Dieser Verein protestierte vielmehr gegen die Neugründung, worauf der Bundesvorstand auch zunächst versicherte, den Verein Rot-Schwarz nicht aufnehmen zu wollen. Er übertrug die Regelung vielmehr dem Bezirksrat, an dessen Spitze ein Delitzscher Sozialfaschist steht. Diesem war natürlich sehr viel daran gelegen, nicht nur in Greppin, sondern auch noch anderswo neue Stützpunkte für den durch die Spaltung sehr geschwächten Bezirk zu schaffen. Darum befürwortete er die Aufnahme dieses Vereins in den Bund. Der Bundesvorstand gab zu diesem Beschluß seinen Segen und lieferte damit einen neuen Beweis seiner spalterischen Tätigkeit im Interesse der Sozialdemokratischen Partei.

So haben die Spalter ihre ganze Tätigkeit darauf angelegt, die Einheit des 8. Bezirks zu zerstören, nur um in den übrigbleibenden Vereinen sozialdemokratische Politik treiben zu können.

Die von den Spaltern ausgeschlossenen Vereine haben indessen alles getan, um zu verhindern, daß die Arbeitersportbewegung des 8. Bezirks in den Dienst der Sozialfaschisten gestellt wird. Zu diesem Zwecke haben sie

für den kommenden Sonntag eine gemeinsame Tagung mit den anderen Bundesvereinen

vorbereitet. Es kommt im Interesse der Einheit dieses wichtigen Bezirks nun vor allen Dingen darauf an, daß die Bundesvereine den Ruf zu dieser gemeinsamen Tagung befolgen und restlos Delegierte zu diesem Bezirkstag ensenden.

Die Aufgabe des Bezirkstages wird es sein, das gemeinsame Band zwischen Bundesvereinen und Ausgeschlossenen des 8. Bezirks zu festigen und eine Leitung zu wählen, die diesen Bezirk im Interesse der Opposition und damit im Interesse der großen Mehrheit der Arbeitersportler des 8. Bezirks verwaltet. Deshalb darf es keinen Verein geben, der im Verlaufe dieser Woche nicht noch zu diesem Bezirkstag Stellung nimmt und Delegierte dazu wählt.

Bietet den Spaltern Trotz! Schafft ein unerschütterliches Bündnis zwischen Bundesvereinen und Ausgeschlossenen.

Sichert die Einheit der Arbeitersportbewegung des 8. Bezirks auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes!

nahmen zerschlagen. Diesem Spaltungskurs können die Arbeitersportler nur Einhalt gebieten, wenn sie auf die Ausschluß-Gebote der Spalter pfeifen und über deren Kopf hinweg alle Verbindungen mit den Ausgeschlossenen aufrechterhalten.

Eine besonders dringende Aufgabe

für die Weißenfelser Fußballer ist es deshalb, den Spielverkehr mit den Thüringer Ausgeschlossenen aufzunehmen. Damit würden sie die Kampffront für die Einheit bedeutsam stärken. Die Weißenfelser Fußballspieler müssen es deshalb als Ehrenaufgabe betrachten, auf der am Sonntag stattfindenden Spartentagung den Spielverkehr mit den Ausgeschlossenen zu beschließen und ein Bekenntnis für die Opposition abzulegen.

Mit dieser Erwartung appellieren wir an alle Vereine des Weißenfelser Fußballbezirks, ihre Delegierten restlos und pünktlich zu der angesetzten Tagung zu entsenden und diese Tagung zu einer Kampftagung zu gestalten.

Weißenfelser Fußballer, übt Solidarität

mit den Thüringer Ausgeschlossenen

Die Fußballsparte des Weißenfelser Bezirks tritt am Sonntag, dem 8. Dezember, zu einer Spartentagung zusammen. Die Weißenfelser Fußballer dürfen auf dieser Tagung nicht nur zu den im Bezirk stehenden sportlichen Fragen Stellung nehmen. Dazu ist die Lage in der Arbeitersportbewegung zu ernst. Im eigenen Kreise treiben die Spalter des Arbeitersports ihr Unwesen. Auch die Thüringer Sportbewegung wird durch die Spaltungsmaß-

Resultate aus dem Fußballbezirk Weißenfels

Hohenmölsen 1. — Union Weißenfels 1. 0:3. Wenn dieser Sieg auch nur durch zwei Elfmeter sichergestellt wurde, so ist das für H. immerhin kein gutes Zeichen. H. war fast immer überlegen, doch nicht ein einziges Mal konnten sie überzeugen. Man schoß nur so drauflos, wo der Ball hinkam, war Nebensache. Das Spiel wurde durch den Schiedsrichter abgebrochen. Hohenmölsen 2. — Union Weißenfels 2. 9:1. Hohenmölsen 1. Jugend — Ammendorf 1. Jugend 4:2. Die A. Erfolge resultieren aus den Fehlern des H. Tormannes. Hohenmölsen 2. Jugend — Ammendorf 2. Jugend 4:0. **Spiele am kommenden Sonntag, dem 8. Dezember:** Hohenmölsen 1. — Taucha 1. in H., Anstoß 14.30 Uhr. Hohenmölsen 2. — Grunau 1. in H., Anstoß 13 Uhr. Hohenmölsen 1. Jugend wird noch bekanntgegeben. Hohenmölsen 2. Jugend fährt nach Zorbau, Anstoß 13 Uhr. Abfahrt mit Rädern 12 Uhr. Die Mannschaft hat pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Die Weißenfelser Spielberichte sind zu spät eingegangen, werden aber noch veröffentlicht.

Werbeabend im Weißenfelser Stadttheater

zum 10jährigen Bestehen der Kraftsportabteilung 1893 Wei[ßenfels] am 7. Dezember

Als vor zehn Jahren die Kraftsportabteilung „Fichte“ in Weißenfels g[egründet] wurde, redeten die damals starken bürgerlichen Athleten von einem to[tgeborenen] Kinde. Aber der Arbeiter-Kraftsport entwickelte sich immer mehr. Differenzen führten zur Gründung des Arbeiter-Athletenklubs „Freiheit“, bald erkannten die Genossen ihren Fehler und es kam dann zur Grün[dung der] großen Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung 1893. Immer mehr m[ußten die] bürgerlichen Sportler erkennen, daß durch die prächtige Arbeitsfreudi[gkeit der] Funktionäre die Bewegung immer weiter vorwärts schritt. Der 1. Ring[ermann]schaft gelang es 1927, den Bezirksmeister der A-Klasse zu stellen. Den [Höhepunkt] bildete jedoch der im Herbst 1928 durchgeführte Kampf gegen den [...] Bundesmeister im Ringen, Eichenkranz-Leipzig. 93 unterlag knapp 17:11. [Durch] die herrlichen Veranstaltungen, die die Abteilung traf, gewann sie einen treuer Anhänger.

Nach zehnjähriger Arbeit kann die gesamte Weißenfelser Arbeitersport[bewegung] mit Stolz auf ihre Kraftsportler zurückblicken: Drei Ringermannschaften (1., [...] Jugend), Artisten, Gewichtheber und Leichtathleten. Sie alle werden zum [Werbe]abend ihr hohes Können zeigen. Die rührige Gesangsabteilung wirkt [mit.] Das Programm ist sehr reichhaltig. Es enthält u. a.: Gladiatorenspiele [...] Ringer-Freiübungen (Kraftsportler), Ringen: 93 2. — Burgwerben 1, [...] (Kraftsportler), Ringen: 93 1. — Sofia Leipzig 1., Gewichtheben usw.

Programme zu 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mk. bei allen Mitgliedern und [an der] Abendkasse zu haben.

Arbeiter, lohnt die zehnjährige Arbeit durch einen Massenbesuch!

VfB. Trotha spielte mit einem Erfurter Bundesverein

Gute Erfolge in den Solidaritätsspielen

Eintracht Erfurt 1. — VfB. Trotha 1. 1:3 (1:1) — Reideburg in Eisleben siegreich

Trotha hatte einer Einladung des Bundesvereins „Eintracht“, Erfurt, Folge geleistet. Letztere bekundeten durch diese Spiele ihren Willen, die Einheit im Arbeitersport wieder herzustellen. Die Möglichkeit, daß das Spiel durch den anhaltenden Regen nicht ausgetragen werden konnte, machte der durchweg sandige Boden zunichte.

Mit Freigabe des Balles setzt sofort ein jederzeit flottes und dem Arbeitersport würdiges Spiel

ein. Die Gleichwertigkeit beider Mannschaften sorgte für gutes Mittelfeldspiel mit gegenseitigen Torbesuchen, wobei die Torwächter ihr Können des öfteren unter Beweis stellen mußten. Erfurt zeigt, daß sie technisch den Trothaern überlegen sind, denn bald haben sie den sicher arbeitenden Trothaer Torwart überwunden. Trotha, dadurch angespornt, drückt auf das Tempo und stellt bald durch guten Drehschuß des H.-L. den langverdienten Gleichstand her. Kurz darauf Halbzeit. Trotha stellt um und gewinnt am Spiel. Durch eifriges Nachsetzen des M.-St. ist der Führungstreffer erzielt. Erfurt versucht gleichzuziehen, findet aber in dem Trothaer Torwächter ein Bollwerk. Beide Mannschaften versuchen nun mit großem Eifer, das Resultat zu verbessern. Das Spiel wird schärfer, jedoch der Schiri entscheidet stets sicher. Einen Regelverstoß ahndet selbiger mit einem Strafstoß für Trotha, welcher aus 40 Meter Entfernung vom r. L. unhaltbar eingesandt wird. Erfurts H.-L. versucht nun, durch gute Einzelgänge das Resultat zu verbessern, was ihm aber durch den Schlußpfiff zunichte gemacht wird. Ein kräftiges „Frei Heil“ trennt beide Mannschaften in der Gewißheit, im revolutionären Arbeitersport in Erfurt einen Schritt vorwärts gekommen zu sein.

Eintracht Erfurt 2. — VfB. Trotha 2. 4:2 (0:1)

Gleich nach Anpfiff entwickelt sich ein lebhaftes Spiel. Tr. spielt leicht überlegen und kann ein Tor für sich buchen. Nach Halbzeit wird das Spiel lebhafter und Erfurt gewinnt leicht die Oberhand. Sie waren der Tr. Elf bei weitem überlegen.

Eisleben 1. — Reideburg 1. 1:5 (1:1)

Reideburg weilte bei Jahn-Eisleben, um ein Solidaritätsspiel auszutragen. Gleich von Anfang an entwickelt sich ein flottes, ausgeglichenes Spiel. Eisleben geht durch Mitte in Führung, Reideburg gleicht durch Prachtschuß aus. Nach Seitenwechsel ist Eisleben überlegen, doch bald nahm Reideburg das Spiel in die Hand und konnte bis zum Schluß noch viermal einsenden.

Teutonia 1. — Leipzig Sportbrüder 1. 2:2. Teutonia 2. — Leipzig Sportbrüder 2. 3:3. Viktoria 3. — Leipzig Sportbrüder 3. 12:1. Teutonia Jugend gegen Leipzig Jugend 2:3.

Stiftungsfest in Mötzlich

Mötzlich 1. und Jeßnitz 1. spielen unentschieden 1:1

Der ASV. Mötzlich beging am Sonntag sein 3. Stiftungsfest, zu dem er drei Mannschaften der Freien Turner Jeßnitz zum Wettspiel eingeladen hatte. Die Mötzlicher Fußballabteilung, welche jetzt über zwei Jahre besteht, hat sich in dieser kurzen Zeit gut emporgearbeitet. Durch das gute Abschneiden in den Serienspielen der 1. Klasse haben sie bewiesen, daß sie im 6. Bezirk ein nicht zu unterschätzender Gegner geworden sind. Auch am Sonntag vertraten sie unseren Bezirk würdig.

ASC. Halle Jugend — Jeßnitz Jugend 0:4 (0:3). Jeßnitz, eine körperlich den Hallensern weit überlegene Mannschaft, konnte obigen Sieg mit nach Hause nehmen. Nur der Verteidigung der kleinen ASCer und besonders des guten Torwächters ist es zu verdanken, daß der Sieg nicht höher ausfiel.

Mötzlich 1. — Jeßnitz 1. Gleich zu Anfang entwickelt sich ein flotter [...] Mötzlich macht gefährliche Angriffe, welche jedoch ebenso wie einige Ecken [nichts] einbringen. Durch Fehler des rechten Verteidigers von Mötzlich kommt [...] Mitte frei zum Schuß, doch wird der Ball drei Meter vorm Tor danebengeschossen. In der 15. Minute Hand-Elfmeter für M., welcher zum 1:0 führt. [...] bange Minuten vor dem Mötzlicher Tor. Aber der sehr gute Torhüter von M. klärt die schwierigsten Sachen. Auch eine Ecke für Jeßnitz bringt nichts ein, so daß es mit 1:0 in die Halbzeit geht. Nach der Pause kommt Jeßnitz mehr [auf.] [...] In der 50. Minute können sie durch Mitte den Ausgleich erzielen. Bald [...] Jeßnitz die Führung in Aussicht, als sie in der 61. Minute einen Elfer zugesprochen bekommen, welcher aber darüber geschossen wird. Tor auf Tor wird verfehlt, doch auch Jeßnitz kann nichts Zählbares mehr erreichen.

Ostrau 1. — Löbejün 2. 3:2. Das erste Spiel des Benjamin der [...] 2. Kreis, 6. Bezirk, konnte dieser nach glücklichem Verlauf gewinnen. [...] 2. Mannschaft verlor gegen Löbejün 3. 3:0. Eine große Anzahl Zu[schauer] wohnten den lebhaften Spielen bei.

Fußball

Freundschaftsspiele am Sonntag, dem 8. Dezember

545	½12 Uhr	Viktoria 1. — Sportbrüder 1.
546	10 Uhr	Viktoria 3. — Sportbrüder 2.
547	10 Uhr	Cröllwitz 2. — Viktoria 2.
548	11 Uhr	ASC. 2. Jugend — Gröbers Jugend
549	½12 Uhr	Trotha 1. — Cröllwitz 1.
550	½12 Uhr	Reideburg 3. — Ostrau 1.
561	9 Uhr	Lettin Jugend — Viktoria 2. Jugend
552	13 Uhr	Brachwitz 2. — Eisleben 2.
553	½15 Uhr	Brachwitz 1. — Eisleben 1.
554	10 Uhr	ASC. Jugend — Trotha Jugend

Serienspiele

205	½11 Uhr	Teutonia 1. — Lettin 1.
295	9 Uhr	Viktoria 1. Jugend — Löbejün 1. Jugend
220	11 Uhr	Teicha 1. — Diemitz 1.
83	½10 Uhr	Teicha 2. — Diemitz 2.
252	9 Uhr	Reideburg 2. — Trotha 2.
120	½11 Uhr	Reideburg Jugend — Löbejün 2. Jugend

Spiel Nr. 547 findet auf dem Trotha-Platz statt. Abgeschlossene Börsen (Morl — ASC., Löbejün — Mötzlich) fallen aus. Serienspiel 298 fällt aus. [...] anläßlich des Ausscheidungsspieles zwischen Reideburg — ASC. ab 13 Uhr S[piel]verbot besteht, um allen Spielern Gelegenheit zum Besuch des Spieles zu geben, finden alle anderen Spiele am Vormittag statt.

Handball-Freundschaftsspiele am Sonntag, dem 8. Dezember

14 Uhr	Cröllwitz 1. — Schwimmer 2.	Ernst Robitsch, Seeben
15 Uhr	Seeben 1. — Wolfen 1.	Artur Scholz, Schwimmer
½11 Uhr	Seeben 2. — Achilles 1.	Ernst Berger, Cröllwitz
½14 Uhr	Reinsdorf 2. — Gutenberg 2.	Franz Müller, Seeben
½15 Uhr	Reinsdorf 1. — Gutenberg 1.	Franz Müller, Seeben

In allen Orten

muß im Monat Februar 1930 vom Arbeitersportkartell

ein roter Filmabend

veranstaltet werden. Zur Verfügung stehen der Spartakiade-Film und ein Film vom Kreisfest der roten Sportler in Berlin. Allen Ortskartellen geht in dieser Woche ein Plan zu. Dazu muß sofort Stellung genommen werden. Daraufhin ist dem Bezirkssportkartell mitzuteilen, ob das jeweilige Ortskartell mit dem vorgeschlagenen Tage einverstanden ist. Alle diesbezüglichen Anfragen sind zu richten an die Adresse des Sportgenossen Arno Pezold, Halle, Spitze 10.

Der Bezirks-Kartellvorstand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291204-19/fragment/page=0012
DFG